

NEW BUSINESS

EXPORT

DAS NEUE NORMAL. Fordernde Bedingungen auf den Weltmärkten.



Ausgabe 01 | Juni 2022 | EUR 5,90

FOLGEN

Die globale Pandemie und der Ukraine-Konflikt haben weitreichende Auswirkungen auf den internationalen Handel.

FREUDE

Investitionen in den Wirtschaftsstandort, viele Awards, eine erfolgreiche Expo und persönliche statt virtueller Begegnungen.

FÜHREN

Junge und weniger junge österreichische Unternehmen feiern international Erfolge mit ihren Produkten und Dienstleistungen.

Nachhaltiger Pendlerverkehr zu Arbeitsplatz und Universität

Die neue Seilbahn „Rakavlit“ in Haifa ist perfekt in das öffentliche Verkehrsnetz eingebunden. Sie ist täglich 18 Stunden in Betrieb und verkehrt vom zentral gelegenen Bahn- und Busterminal HaMiFratz auf direktem Weg zum Technion, dem größten Forschungszentrum Israels, und weiter bis zum Campus der Universität Haifa. Die Seilbahn befördert mehr als 20.000 Pendler pro Tag. Für sie ergeben sich mit der Gondelbahn Zeitersparnisse von bis zu 25 Minuten je Richtung. Die etwa vier Kilometer lange Strecke hoch auf den Carmel legen sie in nur 20 Minuten zurück – ohne Stau und mit einzigartigem Ausblick. Zudem erfreut sich der Campus als Aussichtspunkt neuer Attraktivität.

doppelmayr.com



SAG BEIM ABSCHIED LEISE EXPO



« Bekannte Traditionsunternehmen und aufstrebende Start-ups überzeugen mit Verlässlichkeit, Effizienz und nicht zuletzt frischen Ideen auf den Weltmärkten und sichern sich so ihr Stück vom Kuchen. »

RUDOLF N. FELSER

CHEFREDAKTION NEW BUSINESS EXPORT-MAGAZIN

SELBST vermeintlich unendliche Geschichten haben meistens doch irgendwann einen Schluss. Klingt paradox? Ist es auch. Was ich damit sagen will: Die Expo 2020 in Dubai, die schließlich erst Ende 2021 ihren Anfang gefunden hat, fand Anfang 2022 tatsächlich ihr Ende. Es wird mir irgendwie fehlen, von ihr zu berichten, nach den, der Verzögerung geschuldeten, vielen, vielen geschriebenen Seiten zu dem Thema. Auch oder gerade weil ich nie persönlich vor Ort war. Dafür kommt aber der Wüstensand auch ganz ohne unser Zutun immer öfter zu Besuch. Dem Jetstream sei Dank.

SPUREN IM SAND SIND NIE VON DAUER

Die Verantwortlichen zogen jedenfalls nach dem Schlussakkord eine Erfolgsbilanz im Walzertakt. Mehr als eine Million Menschen besuchten den mehrfach preisgekrönten Österreich-Pavillon, darunter zahlreiche heimische, arabische und internationale Würdenträger. Gespräche wurden geführt und Deals eingefädelt. Besonders plastisch illustrieren die folgenden Zahlen, stellvertretend für andere Statistiken und Bilanzen, den Fußabdruck Österreichs im Wüstensand der Weltausstellung: Insgesamt wurden rund 13.000 Wiener Schnitzel und 20.000 Süßspeisen serviert, 25 Prozent Letzterer waren Kaiserschmarren. Ob mit oder ohne Rosinen entzieht sich leider meiner Kenntnis. Doch Spuren im Sand sind nie von langer Dauer – außer vielleicht auf dem Mond. Es gilt also, das positive Momentum zu nutzen. Denn das „neue Normal“ heißt ganz offensichtlich Krise. Längst zugeschüttet geglaubte Gräben

haben sich wieder aufgetan, zerrütteten Lieferketten und Handelsbeziehungen, befeuern die Inflation und dämpfen die wirtschaftliche Erholung, die eigentlich im vergangenen Jahr – unter den gegebenen Umständen – sehr zufriedenstellend verlaufen ist.

DARF'S VIELLEICHT EINE MEHLSPEIS' SEIN?

Zum Glück verstehen es die rot-weiß-roten Unternehmen, sich die Rosinen aus dem Gugelhupf – oder besser Kaiserschmarren? – zu picken, wie die vielen Erfolge belegen, über die wir in diesem NEW BUSINESS EXPORT wieder berichten dürfen. Bekannte Traditionsunternehmen und aufstrebende Start-ups überzeugen mit Verlässlichkeit, Effizienz und nicht zuletzt frischen Ideen auf den Weltmärkten und sichern sich so ihr Stück vom Kuchen. Doch damit genug der Desserts.

Obwohl, als kleine „Nachspeise“ darf ich Ihnen vielleicht noch eine allerletzte Zahl kredenzen: Den Erhebungen von Statistik Austria zufolge hat Österreichs Bevölkerung am 17. März 2022 die Neun-Millionen-Marke überschritten. Das entspricht ungefähr den Einwohnern von Städten wie Chicago oder Taipeh und ungefähr der Hälfte der Bewohner von Kalkutta oder Moskau. Wenn man diese Relationen betrachtet, kann sich der Eindruck, den Österreichs Unternehmen in der ganzen Welt hinterlassen, mehr als sehen lassen. ◆

**Das findet zumindest
Ihr Rudolf N. Felser**

COVER-THEMA



Welt im Wandel

Die globale Pandemie und der Krieg in der Ukraine beeinträchtigen Österreichs Außenhandel. Zum ersten Mal seit mehr als 20 Jahren wurde ein Leistungsbilanzdefizit verzeichnet. Das sorgte auch für Veränderungen in der Zusammensetzung der heimischen Wertschöpfung.

Seite 12–21

INHALT

STARKE ERFOLGE TROTZ

24 ENDLICH WIEDER

PERSÖNLICH Beim Exporttag wird wieder ein umfangreiches, informatives und hochkarätiges Programm geboten.

26 „DECOUPLING“ DER

WELTWIRTSCHAFT WIFO- Direktor Gabriel Felbermayr sprach beim IFWK über Folgen des Ukraine-Konflikts und Chancen für Europa.

32 LAND DER ERFINDER:INNEN

Im vergangenen Jahr war der Run auf das Patentamt so groß wie noch nie.

40 LEBENDE STANDARDS

Mitte Mai wurde in Wien zum achten Mal der Living Standards Award verliehen. Fünf Unternehmen wurden prämiert.



Seite 32–37



Seite 40–44



Seite 46–49



Seite 54–56

© Adobe Stock/beeboys (12–21), IFWK (26–29), Mirjam Reither (32–37), Inge Funke (40–44), pexels-roger-brown (46–49), Boehringer Ingelheim (54–56),

IMPRESSUM

Medieneigentümer-, Herausgeber- und Chefredaktionsanschrift: NEW BUSINESS Verlag GmbH **Geschäftsführung:** Lorin Polak **Chefredaktion:** Rudolf N. Felser **Art-Direktion:** Genius Graphics Gabriele Sonnberger **Anzeigenleitung:** Lorin Polak **Anzeigen Exportmedien:** Marcus Kellner **Coverfoto:** Adobe Stock/Thomas **Verlagsanschrift:** NEW BUSINESS, Otto-Bauer-Gasse 6/4, 1060 Wien, Tel.: +43/1/235 13 66-0; Fax: +43/1/235 13 66-999, info@newbusiness.at **Verlagspostamt:** 1060 Wien **Druck:** Hofeneder&Partner GmbH. Alle Rechte, auch die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 und 2 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten.

HERAUSFORDERNDER BEDINGUNGEN

46 DIE ZUKUNFT DES GELDES IST DIGITAL Digitale Währungen der Zentralbanken sollen das Zahlungssystem revolutionieren. In Europa ist 2023 ein Gesetzesentwurf geplant.

50 NÄHER ZUSAMMEN-RÜCKEN Der Handel zwischen Deutschland und Österreich stieg 2021 auf ein neues „All Time High“. Doch 2022 steht unter einem unsicheren Stern.

54 1,2 MRD. EURO INVESTMENT In Bruck an der Leitha entsteht eine neue biopharmazeutische Produktionsanlage.

58 ÖSTERREICH ZIEHT ERFOLGSBILANZ Man kann mit dem Ergebnis der Expo in Dubai mehr als zufrieden sein.

64 MIT ZEHNKÖPFIGEM TEAM ZUM EXPORTSCHLAGER Gerhard Höllinger über saftige Erfolge im globalen Wettbewerb.

66 MEHR START-UPS BRAUCHT DAS LAND Junge Unternehmen als Hebel für Wachstum am Wirtschaftsstandort Österreich.

70 AUS ÖSTERREICH IN DIE GANZE WELT J. Athletics expandiert nach Frankreich, Chile und Andorra, in die Schweiz sowie auf die Karibischen Inseln.

72 GITARRENLEHRER IM SMARTPHONE Fretello legt den „Growth Overdrive“ ein und holt sich frisches Kapital.

Seite 26–29



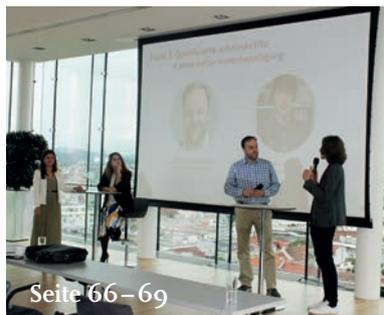
74 SPRICH MIT MIR! Voice-Applikationen liegen im Trend.

78 PREISREGEN FÜR WOOM Sechs Auszeichnungen für woom aus Klosterneuburg.

80 INTERAKTIVES FUSSBALL-MUSEUM Wiener Agentur Liechtenecker hat Anteil am BORUSSEUM in Dortmund.



Seite 58–62



Seite 66–69



Seite 78–79

Expo Austria/www.keller-fotografie.de (58–62), aaia (66–69), woom (78–79)

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz:

Unabhängiges österreichweites Magazin, das sich mit der Berichterstattung in den Bereichen Wirtschaft, Kultur, Export, Recht und Lifestyle beschäftigt. Der Nachdruck, auch auszugsweise, sowie anderweitige Vervielfältigung sind nur mit vorheriger Zustimmung der Herausgeber gestattet. Für die Rücksendung von unverlangt eingesandten Manuskripten und Bildmaterial wird keine Gewähr übernommen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

BERATUNG & IT

Gefragte Expertise



+ 2021 erwirtschafteten die Betriebe des Fachverbands Unternehmensberatung, Buchhaltung und IT in der Wirtschaftskammer Österreich 9,11 Mrd. Euro im Ausland. An der Spitze der Exporterlöse liegt die IT-Branche mit 6,19 Mrd. Euro vor den Berufsgruppen Unternehmensberatung (1,51 Mrd. Euro) und Buchhaltung (0,02 Mrd. Euro). Ihre Expertise ist weltweit stark gefragt, besonders in Europa.

28./29. SEPTEMBER

DHK-Technologieforum



+ In Wien treffen sich am 28. und 29. September deutsche und österreichische Unternehmen sowie Expert:innen beim Deutsch-Österreichischen Technologieforum zum Austausch über Treiber der Transformation in Industrie und Handel. Das Technologieforum wird bereits zum sechsten Mal von der Deutschen Handelskammer in Österreich (DHK) gemeinsam mit Fraunhofer Austria Research organisiert.

NEUE STANDARDISIERUNGSSTRATEGIE DER EU

STANDARDS STECKEN CLAIMS AB

+ ANFANG FEBRUAR hat die EU-Kommission eine neue Standardisierungsstrategie beschlossen. Das Ziel der Kommission ist es, „Normen wieder zu einem zentralen Element eines resilienten, grünen und digitalen EU-Binnenmarkts zu machen und die Rolle des europäischen Normungssystems zu stärken“. Hintergrund für die Strategie ist das verstärkte Engagement Chinas. Seit einigen Jahren verfolgt die Volksrepublik eine sehr klare Vorgehensweise: In wenigen Jahren hat sich China bei der internationalen Standardisierungsorganisation ISO von 6 auf 71 Sekretariate hinaufgearbeitet. Effekt: Wer sich in der Normung durchsetzt, bietet seinen Exportbranchen auch deutliche Vorteile. Gerade bei Zukunftsthemen werden hier die Claims für die Zukunft abgesteckt.

Deshalb sind Normen auch hart umkämpft: Sie entscheiden, welche Produkte sich durchsetzen. Jeder Standard schafft Wettbewerbsvorteile und -nachteile. Die Strategie der EU zielt darauf ab, die Abstimmung der unterschiedlichen Stakeholder noch zu verstärken. Etwa durch einen Koordinator in der EU-Kommission (Chief Standardization Officer), der strategisch wichtige Normungspolitik im Blick hat. Außerdem wurde ein gemeinsames High-Level-Forum zwischen EU-Kommission, Forschung, Zivilgesellschaft, Industrie, Mitgliedsstaaten und Standardisierungsorganisationen eingerichtet. Die Taskforce soll wichtige Themen für die Normung frühzeitig identifizieren. Erhoffter Effekt: positive Auswirkungen auf die Umsetzbarkeit von Normungsvorhaben und gezielteres Vorgehen bei wichtigen Themenbereichen.

Valerie Höllinger (*Bild*), Managing Director von Austrian Standards, dazu: „Wir begrüßen die Strategie der EU-Kommission. Sie unterstreicht nicht nur die Wichtigkeit von Standardisierung als strategisches Instrument für die Zukunft des europäischen Binnenmarkts, sondern auch für die Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen wie der Klimakrise oder der Digitalisierung. Wir bei Austrian Standards stehen für den gelebten Geist der Zusammenarbeit – den wir zukünftig auch noch intensivieren wollen.“



EXPORTREISE IM MAI

NIEDERÖSTERREICH ZU BESUCH IN DEN USA

+ **MIT EINEM** Ausfuhrvolumen von rund 1,1 Milliarden Euro sind die USA für Niederösterreich die fünftwichtigste Exportdestination und der größte Überseemarkt. Nicht zuletzt die Dimensionen der weltgrößten Volkswirtschaft machen Geschäfte mit Partnern in den Vereinigten Staaten sehr lukrativ. Deshalb unterstützen die NÖ Landesregierung, die Wirtschaftsagentur ecoplus, die NÖ Wirtschaftskammer und die NÖ Industriellenvereinigung blau-gelbe Unternehmen bei ihren Exportbemühungen auf diesem Markt nach Kräften. Anfang Mai hat Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner (*im Bild bei einem Meeting in San Francisco*) im Rahmen einer Exportreise eine 50-köpfige Wirtschaftsdelegation mit Vertretern aus 35 Unternehmen nach Texas, Colorado und Kalifornien begleitet. Ziel war das Kennenlernen der dort üblichen Geschäftsmodelle

und neuer technologischer Entwicklungen. Weil die Nachfrage nach hochwertigen, innovativen Produkten in den USA groß ist, finden dort auch kleine und mittelständische Betriebe aus Niederösterreich mit attraktiven Angeboten an Waren und Dienstleistungen gute Marktchancen. ♦



SERVUS SVERIGE!

Innovationsaustausch



+ Im März fand der zweite schwedisch-österreichische Innovation Exchange Day statt. Rund 30 Unternehmen und Vertreter aus öffentlicher Verwaltung und Forschung diskutierten über Covid und weitere Herausforderungen. Ziel ist, die Kooperation in den Bereichen Hochtechnologie, Forschung und Entwicklung zu vertiefen. Zentral ist auch die Vernetzung von Start-ups und etablierten Unternehmen.

AMCHAM-PRÄSIDENT

Zettel folgt auf Winkler



+ Michael Zettel (*Bild*), Country Managing Director von Accenture Austria, ist neuer Präsident der Amerikanischen Handelskammer in Österreich. Im Zuge seiner 63. ordentlichen Generalversammlung im Hotel Imperial Wien hat ihn der Vorstand der AmCham (American Chamber of Commerce in Austria) Ende Mai einstimmig zum Nachfolger von Martin Winkler, Country Manager von Oracle Austria, gewählt.

SPANISCHE BOTSCHAFT LUD ZUM AUSTAUSCH

Cellnex Austria zu Gast bei Unternehmensklub CEHAUS



+ Die bilateralen Beziehungen zwischen Spanien und Österreich haben sich positiv entwickelt. Der Außenhandel von Waren zwischen den Ländern erzielte 2021 hinsichtlich der Exporte sowie Importe mit einem Gesamtwert von über 4,7 Milliarden Euro einen Rekord. Im Rahmen eines Business-Breakfast präsentierte sich im Mai Cellnex Austria (On Tower Austria GmbH), eine 100-prozentige Tochter der spanischen Cellnex Telecom, in der spanischen Botschaft der österreichisch-spanischen Business-Community. Die spanische Botschafterin in Österreich, Cristina Fraile, betonte die Bedeutung der wirtschaftlichen Beziehung zwischen Österreich und Spanien. Peter Haupt, Managing Director Cellnex Austria, informierte über die Zukunftspläne des Unternehmens. Cellnex Austria ist neues Mitglied des spanisch-österreichischen Unternehmensklubs CEHAUS, dessen Ziele u. a. der Aufbau einer Plattform für Dialog und Kooperation und die Förderung von wirtschaftlichen Projekten sind.

UNTHA

Rekordmarke übertroffen



+ UNTHA shredding technology, Hersteller von industriellen Zerkleinerungssystemen mit einer Exportquote von rund 90 Prozent, erreichte im vergangenen Geschäftsjahr mit rund 70 Millionen Euro Umsatz einen neuen Rekord. 2021 starteten in der Zentrale in Salzburg 52 neue Mitarbeiter:innen, das Service Competence Center wurde an einen neuen Standort verlagert, und das Logistikzentrum wurde erweitert.

INNOVACELL

Venture-Debt-Darlehen



+ Die Europäische Investitionsbank (EIB) unterstützt das in Innsbruck ansässige Biotech-Unternehmen Innovacell mit einem Venture-Debt-Darlehen in Höhe von 15 Millionen Euro. Damit finanziert sie Innovacells 40 Millionen Euro schweren Investitionsplan für die nächsten drei Jahre mit. Das Unternehmen entwickelt innovative körpereigene Zelltherapien zur Behandlung von Stuhl- und Harninkontinenz.

GAULHOFER FENSTER

PRÄSENZ AM SÜDDEUTSCHEN MARKT VERSTÄRKT

+ **GAULHOFER**, Spezialist für Fenster und Haustüren, produziert seit 1919 am Stammsitz in Übelbach bei Graz. Das Unternehmen zählt zu den Top-fünf-Marken am österreichischen Fenstermarkt. Seit über 40 Jahren ist Gaulhofer auch in Bayern und in weiten Teilen Deutschlands vertreten. Das Unternehmen will seinen Anteil am deutschen Markt weiter ausbauen und eröffnet an seinem neuen Vertriebsstandort in Dorfen ein Ausstellungs- und Kompetenzzentrum – mit viel Raum für Ideen, Planung und Beratung. Der Spatenstich für den neuen Standort von Gaulhofer Deutschland erfolgte am 28. März. Geplante Eröffnung ist Anfang 2023.

Dem Traditionsunternehmen ist die Zusammenarbeit mit Partnern aus der Region wichtig, etwa mit Bauherr Grundstücksgemeinschaft Winkl, Maier Bau aus Arkham als Stahlbetonbauer, Holzbau Gaigl aus Forstern sowie die Firma Eibl Parkett- und Fußbodentechnik aus Lengdorf. Neben Gaulhofer wird auch die Firma Eibl die neuesten Trends in der Bodenbelagsbranche zeigen und ihre über 100-jährige Erfahrung in Sachen Bodenbeläge in Szene setzen. Gaulhofer erwartet sich am neuen Standort aufgrund der zentralen Lage eine hohe Frequenz an Kunden und Fachpartnern. Der neue Standort ist direkt an der Autobahnausfahrt Dorfen sowie an der B 15 gelegen bzw. mit der Bahn gut zu erreichen. Am neuen Standort, der von der Firma Gaigl in Holzständerbauweise ausgeführt wird, sind die verschiedenen Systeme von Gaulhofer so integriert, dass jeder die Optik, die Qualität und die auf Langlebigkeit ausgelegte Funktion der Premium-Fenster und -Haustüren im eingebauten Zustand erleben kann.

Die Präsentation von unterschiedlichen Fassadenelementen erleichtert den Bauherren die Entscheidung. „So wird die Investition nicht nur virtuell oder auf dem Papier entschieden. Auf mehr als 300 Quadratmetern haben Fachpartner, Architekten, Sanierer und Hauskäufer die Möglichkeit, Gaulhofer-Produkte live im quasi Echteinsatz zu erleben“, führt Gaulhofer-CEO Thomas Braschel aus. Auch Fachpartner werden die Ausstellung mitnutzen, es gibt also immer eine kompetente Beratung vor Ort. ◆



WIETERSDORFER HOLDING GMBH

US-EXPANSION UND AFRIKA ALS ZUKUNFTSMARKT

+ **EIN FÜNFTTEL** ihres Gesamtumsatzes von 799,4 Millionen Euro im Jahr 2021 erwirtschaftet die Wietersdorfer Gruppe mit Sitz in Kärnten bereits heute außerhalb von Europa. Mit 13 Prozent Umsatzanteil und einem 9,4-prozentigen Wachstum 2021 gelten die USA als umsatzstärkstes Land außerhalb Europas. Grund dafür ist nicht zuletzt die Investitionsstrategie des Wietersdorfer Tochterunternehmens Hobas: So wurde am Standort in Houston, Texas, im vergangenen Jahr eine neue Produktionsanlage für nicht-kreisförmige Rohre in Betrieb genommen. Diese Rohre werden vor allem bei der Sanierung von Abwasserleitsystemen in Großstädten dringend benötigt.



Mit der Übernahme des ersten Produktionsstandorts in Marokko sichert sich die Wietersdorfer Gruppe zudem Afrika als wesentlichen Zukunftsmarkt. Im Jahr 2021 konnte hier bereits ein Umsatz von 17,3 Millionen Euro erwirtschaftet und neue Projekte für die kommenden Jahre akquiriert werden. ◆

DCCS GRUPPE**Standort in Sarajevo**

+ Im März hat die Grazer DCCS-Gruppe eine weitere Niederlassung in Bosnien und Herzegowina gegründet. Der neue Entwicklungsstandort in Sarajevo erweitert das internationale Netzwerk des IT-Unternehmens. DCCS ist seit 2014 mit einer Betriebsstätte in Tuzla vertreten. Insgesamt zählt das Unternehmen nun sieben Standorte in Österreich, Deutschland sowie Bosnien und Herzegowina.

ALPACEM**Neue Zentrale in Bau**

+ Im März erfolgte der Baubeginn für die neue Unternehmenszentrale von Alpacem auf dem Gelände des Zementwerks Wietersdorf. Von dort aus werden die Aktivitäten des Anbieters von Zement und Beton mit 21 Standorten in Österreich, Slowenien und Italien koordiniert. Mit der Investition von sechs Millionen Euro soll die Marktführerschaft im Alpe-Adria-Raum nachhaltig ausgebaut werden.

GEBRÜDER WEISS**El Paso komplettiert „die glorreichen Acht“**

+ El Paso heißt der neue US-Standort des internationalen Transport- und Logistikdienstleisters Gebrüder Weiss. Die im Bundesstaat Texas gelegene Grenzstadt soll künftig der Dreh- und Angelpunkt für Komplettladerverkehr zwischen Mexiko und den USA werden. Damit reagiert der Logistiker auf den wachsenden Warenstrom zwischen den beiden Ländern und die daraus resultierende hohe Nachfrage nach Transportkapazitäten. Gebrüder Weiss ist seit 2017 mit einer eigenen Landesgesellschaft in den USA aktiv und hat dort nun acht Standorte.

« Mexiko gewinnt als Produktionsstandort für die US-amerikanische Automobil-, Stahl- und Textilindustrie zunehmend an Bedeutung. »

MARK MCCULLOUGH,
LANDESLEITER VON GEBRÜDER WEISS USA

PORR

Autobahn für Rumänien



+ PORR Rumänien hat sein Portfolio um einen Großauftrag erweitert: die Planung und den Bau der Autobahn Sibiu–Pitești, Abschnitt 4 (Tigveni–Curtea de Argeș). Dabei handelt es sich um einen 9,86 km langen Abschnitt mit einem 1,35 km langen Tunnel, dem ersten Autobahn-Zwillingstunnel des Landes in unterirdischer Bauweise. Der Gesamtwert des Auftrags beläuft sich auf 311 Mio. Euro.

PMS

Millionenauftrag



+ Die Bayer AG errichtet am Standort in Leverkusen die erste lernende Arzneimittelanlage der Welt. Die PMS Elektro- und Automationstechnik GmbH aus St. Stefan im Lavanttal wurde für dieses Projekt mit der elektrotechnischen Ausstattung des Gebäudes beauftragt. Der Millionenauftrag umfasst die Planung, Lieferung und Montage der kompletten Stromversorgung durch Mitarbeiter der PMS.

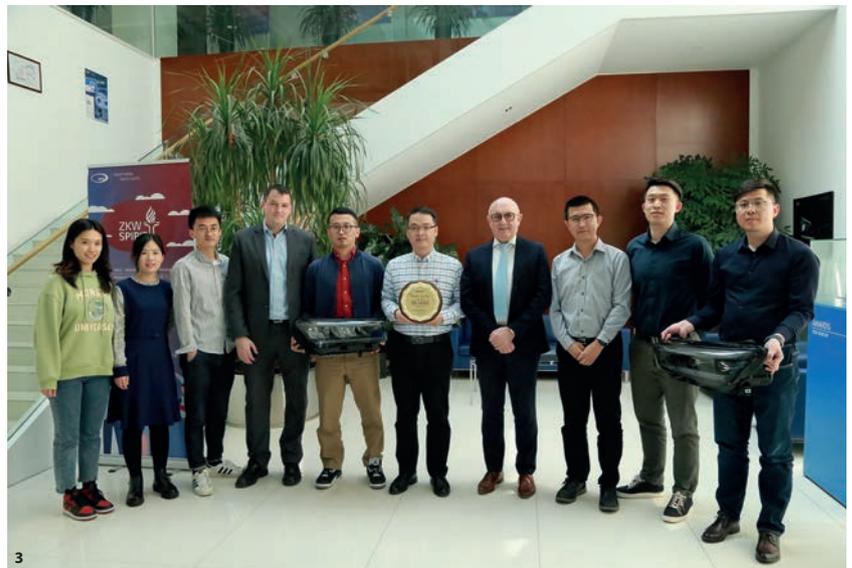
ZKW GROUP

ALLER GUTEN AUSZEICHNUNGEN SIND DREI

+ GLEICH DREI hochkarätige Auszeichnungen konnte der österreichische Spezialist für innovative Premium-Lichtsysteme und Elektronik ZKW im Frühling in Empfang nehmen. So hat etwa die ZKW Black Box beim „German Innovation Award 2022“ in der Kategorie „Excellence in Business to Business – Machines & Engineering“ gewonnen. „Das vollautomatische Handling-, Prüf- und Verpackungssystem für optische Teile ermöglicht die gleichzeitige Bearbeitung und Qualitätsprüfung verschiedener Scheinwerferlinsen ohne Umrüstzeiten“, so Stefan Hauptmann, General Plant Manager ZKW Lichtsysteme. Das gemeinsam mit zwei Kooperationspartnern entwickelte smarte System hilft, Qualität, Effizienz, Sicherheit und Wettbewerbsfähigkeit zu steigern.

TOP-ZULIEFERER IN SLOWAKEI UND CHINA

In der Slowakei hat ZKW gleich zwei Zertifikate von General Motors erhalten. Der „GM Customer Care and Aftersales On-Time Shipping Award 2021“ in Platin zeichnet das ZKW-Werk für seine herausragenden Leistungen als Zulieferer für GM Korea und GM Customer Care & Aftersales North America aus. Insbesondere die pünktliche Lieferung von Ersatzteilen für die beiden Unternehmen wird damit gewürdigt. ZKW fertigt am Standort Krušovce unter anderem Ersatzteile für die Opel-Modelle Astra und Insignia sowie GM Buick. Der ZKW-Standort in Dalian darf sich über den „Outstanding Contribution Award“ des chinesischen Automobilkonzerns Geely freuen. Wesentliches Kriterium für die Auszeichnung ist die hervorragende Leistung als Zulieferer bei der Markteinführung des neuen SUV-Modells Geely Xingyue L. Die besondere Herausforderung bei dem Projekt war der vorverlegte Produktionsbeginn für das Fahrzeug. Trotz des hohen Zeitdrucks konnte ZKW Dalian den HDL-LED-Frontscheinwerfer für den neuen Geely Xingyue L fristgerecht entwickeln, fertigen und liefern. Der Lichtsysteme-Spezialist produziert auch Beleuchtungen für weitere Modelle der chinesischen Automobilmarke – darunter Front-, Nebel- und Zusatzscheinwerfer für den Geely Lynk & Co. ◆



BLUE TOMATO

70. BLAUE TOMATE WÄCHST IN DER SCHWEIZ

+ **DER INTERNATIONALE** Boardsport- und Lifestylespezialist Blue Tomato, stark im E-Commerce, expandiert auch im stationären Handel, in dem seine Wurzeln liegen, weiter und hat in Chur bereits seinen insgesamt 70. Shop eröffnet. Das österreichische Unternehmen mit Hauptsitz in Schladming zog auf einer Verkaufsfläche von rund 230 Quadratmetern im Zentrum der Stadt im Ostschweizer Kanton Graubünden ein. „Die Eröffnung unseres 70. Standorts ist für uns ein weiterer Meilenstein und damit natürlich etwas Spezielles“, sagt CEO Adam Ellis (*Bild*). „Neben dem erfolgreichen Ausbau unseres Online-Auftritts treiben wir auch die Expansion mit physischen Shops stetig voran. Unser Ziel ist es, so nahe wie möglich bei unseren Kundinnen und Kunden zu sein, den Austausch im persönlichen Kontakt zu fördern und durch die Verbindung unseres Webshops mit unseren stationären Geschäften ein nahtloses Einkaufserlebnis zu bieten.“



NXRT

Finanzierung erhöht



+ Das Wiener Technologieunternehmen NXRT erhält weitere 2,1 Mio. Euro für den Ausbau seiner Mixed- bzw. Extended-Reality-Simulationsplattform für den Automobil- und Bahnbereich. Mit namhaften Unternehmern wie Hermann Hauser sowie den Tricentis-Gründern Wolfgang Platz und Franz Fuchsberger trägt der Risikokapitalgeber eQventure federführend zur Aufstockung bei.

FISCH-TOOLS

Familiensache



+ Über 2,5 Millionen Bohrwerkzeuge unter der Marke Fisch der Johann Eberhard GmbH, vom Forstnerbohrer bis zum Alu-Speed-Eisbohrer, werden in 46 Länder exportiert. Im Mai wurde die Bohrerfabrik von der Tageszeitung „Die Presse“ und ihren Partnern Bankhaus Spängler, BDO und Österreichische Notariatskammer als bestes Familienunternehmen der Steiermark ausgezeichnet.

ZALTECH INTERNATIONAL

Global Player mit kräftigen Wurzeln



+ Der rot-weiß-rote Gewürzspezialist Zaltech International mit Sitz in Moosdorf ist weltweit einer der führenden Hersteller von Gewürzmischungen für die Lebensmittelindustrie. Exportiert wird in über 40 Länder. Trotz der Global-Player-Mentalität ist Eigentümer Helmut Gstöhl (*im Bild rechts*) regional stark verwurzelt. Diese Verwurzelung wird nun auch sichtbar gemacht. Erst kürzlich kaufte der gebürtige Vorarlberger einen aufgelassenen Bauernhof – das Maiergut – in Wannersdorf im oberösterreichischen Innviertel, „gleich ums Eck von unserem Zaltech-Firmensitz“. Nun wird das Maiergut zu neuem Leben erweckt.

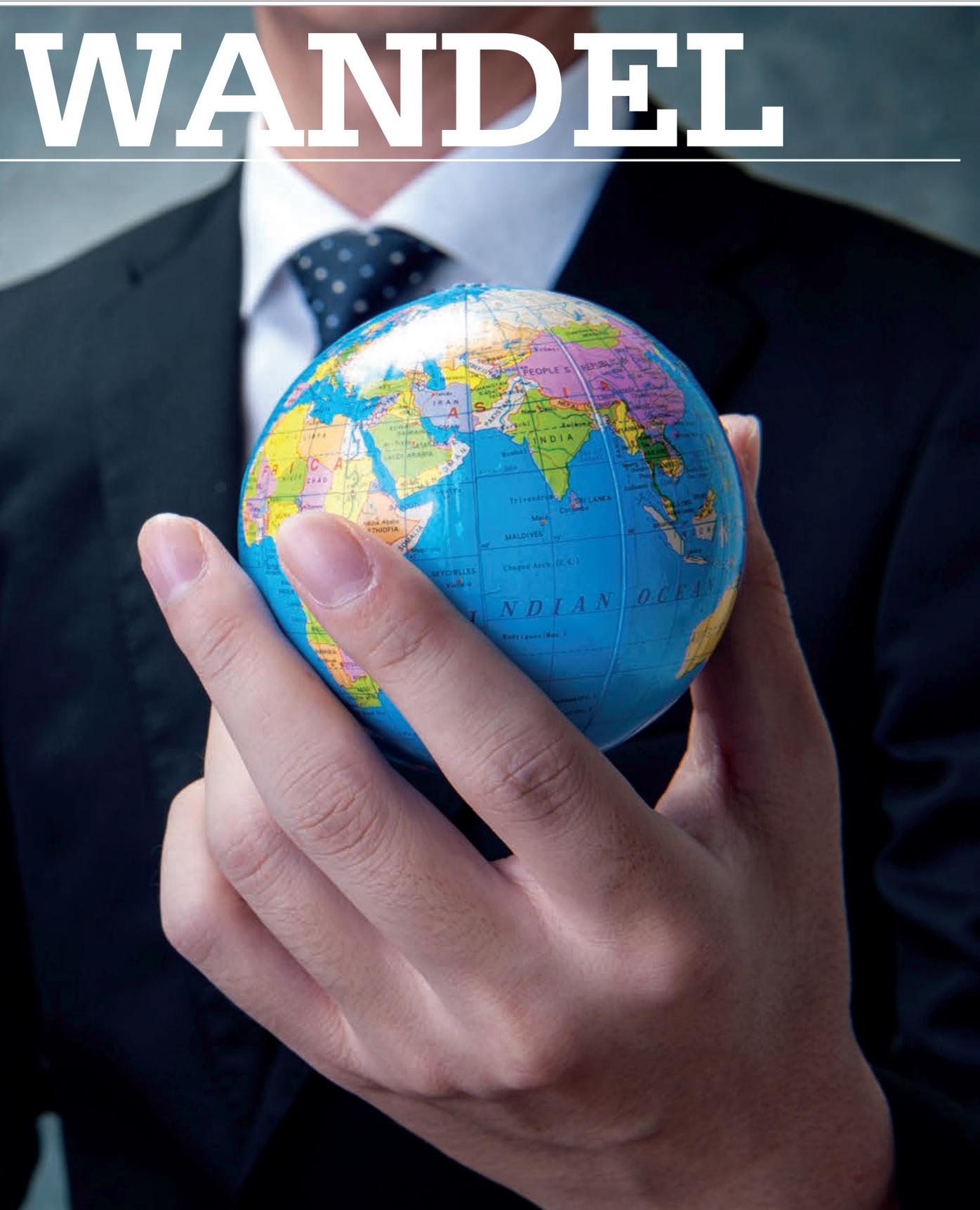
« Wir sehen das als Beitrag zur regionalen Stärkung und Verwurzelung – auch als Arbeitgeber. »

HELMUT GSTÖHL,
INHABER ZALTECH

WELT IM

Zum ersten Mal seit mehr als 20 Jahren verzeichnete Österreich im Jahr 2021 ein Leistungsbilanzdefizit. Das sorgte auch für Veränderungen in der Zusammensetzung der heimischen Wertschöpfung. So schrumpfte der Tourismus, dafür legten Technologiedienstleistungen zu. Maschinen und Fahrzeuge blieben aber die bedeutendste Produktgruppe im österreichischen Außenhandel.

WANDEL



© Adobe Stock/beeboys



DAS PARKETT, auf dem sich die Spieler der Weltwirtschaft bewegen, bleibt infolge der vorherrschenden Krisen glitschig, rutschig und instabil. Das hat auch Auswirkungen auf Österreich. Die mit der globalen Pandemie verbundenen wirtschaftlichen Einschränkungen haben hierzulande

erstmals seit mehr als 20 Jahren zu einem Leistungsbilanzdefizit in Höhe von 2,1 Milliarden Euro geführt. Der weiterhin stark beeinträchtigte Reiseverkehr war dafür ebenso ausschlaggebend wie die durch gestiegene Energiepreise beeinflusste negative Güterbilanz. Österreichische Techno-



logdienstleistungen stießen im Ausland wiederum auf wachsende Nachfrage und lösten den massiv eingebrochenen Tourismus als wichtigsten Exportsektor im Dienstleistungshandel vorerst ab.

„Österreichs Außenwirtschaft war auch 2021 in hohem Maß durch die globalen Auswirkungen der Pandemie beeinträchtigt“, erklärte Vizegouverneur Gottfried Haber Anfang Mai im Rahmen einer Pressekonferenz in der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB). „Unterbrochene Lieferketten, steigende Energiepreise sowie volatile Märkte werden Österreichs Wirtschaft in unmittelbarer Zukunft ebenso beeinträchtigen wie die unabwägbareren Folgen des Kriegs in der Ukraine“, ergänzte er. Die Leistungsbilanz zeigte im Jahr 2021 mit –2,1 Milliarden Euro bzw. –0,5 Prozent des BIP zum ersten Mal seit dem Jahr 2001 ein Defizit, da die Importe (+23 %) deutlich stärker zunahmen als die Exporte (+18 %). Im Jahr 2020 war noch ein Überschuss in Höhe von 7,2 Milliarden Euro verzeichnet worden.

Ausschlaggebend für das Leistungsbilanzdefizit war der infolge der Pandemie eingebrochene Reiseverkehr, der mit zwei Milliarden Euro nur noch ein geringes Plus lieferte. Gleichzeitig drehte die Güterbilanz – vor allem bedingt durch verteuerte Energieimporte – ins Minus (–1,7 Milliarden Euro).

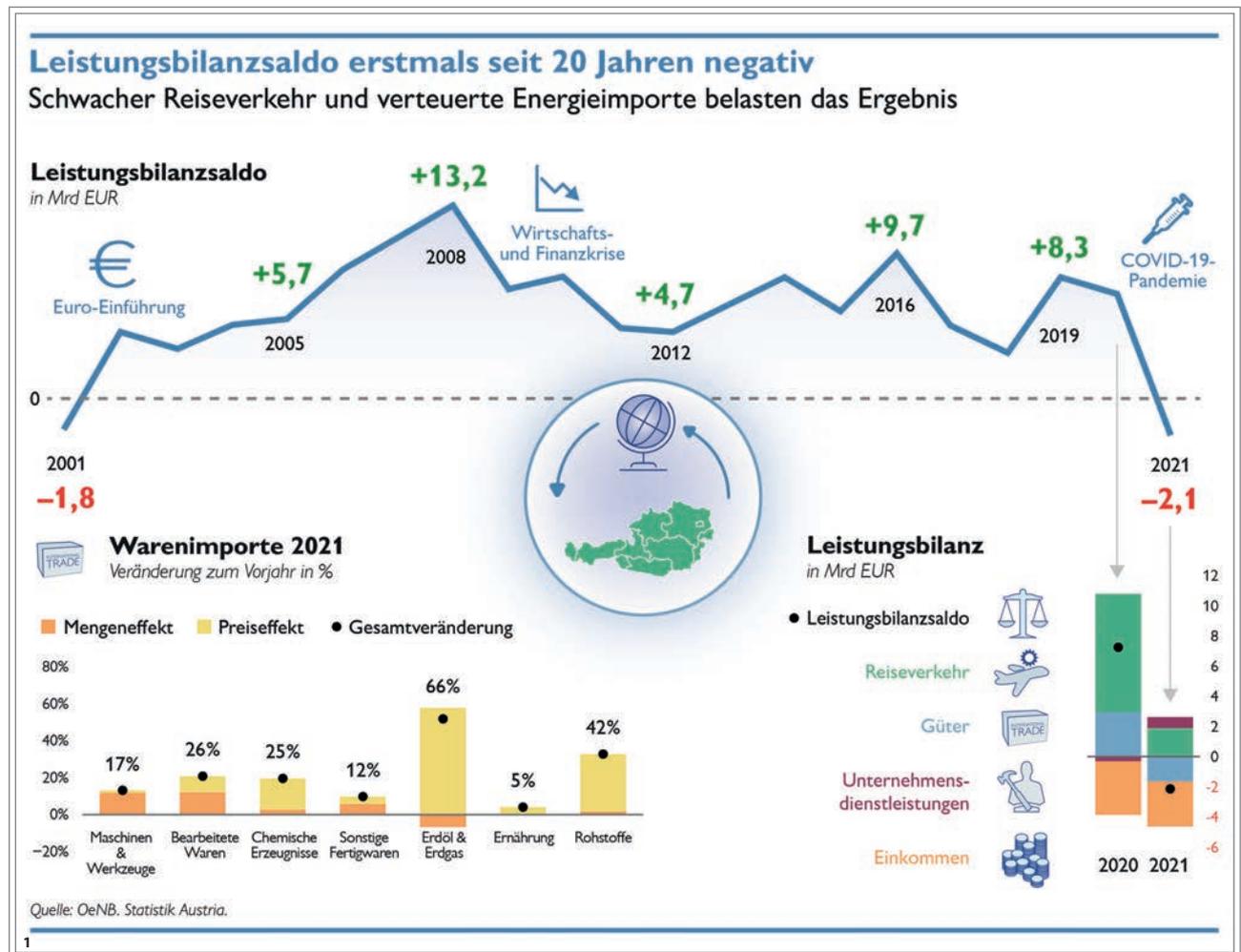
„Abseits des klassischen Außenhandels, also der Ein- und Ausfuhr von Waren über die österreichische Grenze, gewannen internationale Produktions- und Vertriebsketten für die Wertschöpfung in Österreich an Bedeutung“, erklärte Johannes Turner, Direktor der OeNB-Hauptabteilung Statistik. Dahinter steckt vor allem technisches Know-how, das aus Österreich stammt und im Zuge des Technologie- und Digitalisierungsschubs während der Pandemie verstärkt nachgefragt wird. Treibende Kraft sind multinationale Unternehmen, die in Österreich große Forschungs- und

« Unterbrochene Lieferketten, steigende Energiepreise sowie volatile Märkte werden Österreichs Wirtschaft in unmittelbarer Zukunft ebenso beeinträchtigen wie die unabwägbareren Folgen des Kriegs in der Ukraine. »

GOTTFRIED HABER, VIZEGOUVERNEUR DER OESTERREICHISCHEN NATIONALBANK



© Tom Barrett/Unsplash (1), Justus Menke/Unsplash (2), OeNB (3)



Die globalen Auswirkungen der Pandemie und der Konflikt in der Ukraine haben ihre Spuren in der Leistungsbilanz hinterlassen.

Produktionsstätten betreiben. „Technologiedienstleistungen wurden 2021 zum wichtigsten österreichischen Exportsektor, da der Reiseverkehr infolge der Pandemie dramatisch eingebrochen war. Die Exporterlöse wuchsen 2021 um fast 14 Prozent auf 17,7 Milliarden Euro“, ergänzte Turner. Österreichs Tourismuserlöse sanken gegenüber 2019, dem Niveau vor Ausbruch der Pandemie, um mehr als die Hälfte und markierten einen historischen Tiefpunkt mit 8,8 Milliarden Euro bzw. 2,2 Prozent des BIP. Im Zuge der Pandemie hat Deutschland, das langfristig für den heimischen Tourismus zulasten von Fernmärkten an Bedeutung verloren hat, bei sinkenden Nächtigungszahlen seinen Anteil als Herkunftsmarkt auf fast zwei Drittel deutlich erhöht. Der vergleichsweise geringe Rückgang der Nächtigungen aus Deutschland wurde durch die regionale Nähe zu Österreich, die eine Anreise per PKW ermöglicht, begünstigt und federte die Verluste im österreichischen Tourismus ab.

„ÖSTERREICHS AUSSENHANDEL BOOMT“

Detaillierte Zahlen zum Außenhandel im Jahr 2021 lieferte im März die Statistik Austria. So lag im vergangenen Jahr der Gesamtwert der Importe von Waren laut den zu diesem Zeitpunkt veröffentlichten Ergebnissen nominell mit 177,98 Milliarden Euro um 23,2 Prozent über dem Vorjahreswert, die Exporte von Waren stiegen um 16,1 Prozent auf 165,48 Milliarden Euro. Das Defizit der Handelsbilanz belief sich auf 12,50 Milliarden, nach 1,85 Milliarden Euro im Vorjahr. Einen Löwenanteil daran – laut der Österreichischen Energieagentur drei Viertel – hatten die Preissteigerungen bei fossilen Energien. Arbeitstäglich bereinigt stiegen die Einfuhren um 23,4 Prozent und die Ausfuhren um 16,2 Prozent. „Österreichs Außenhandel boomt. Im Jahr 2021 nahmen die Exporte um 16,1 Prozent gegenüber dem von Corona geprägten Jahr 2020 zu. Damit lagen die Ausfuhren mit 7,8 Prozent bereits ein gutes Stück über dem Vorkrisenjahr



2019. Vor allem Straßenfahrzeuge, medizinische und pharmazeutische Erzeugnisse sowie Metallwaren trugen zum Export bei. Wichtigste Exportpartner 2021 waren Deutschland mit 30,1 Prozent, Italien mit 6,8 Prozent und die Vereinigten Staaten mit 6,7 Prozent. Die Russische Föderation lag mit einem Exportanteil von 1,2 Prozent auf dem 17. Rang“, so Statistik-Austria-Generaldirektor Tobias Thomas.

Aus den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union importierte Österreich im Jahr 2021 Waren im Wert von 118,58 Milliarden Euro (+20,1%). Der Wert der in diese Länder exportierten Waren verzeichnete mit einem Plus von 16,9 Prozent ebenfalls eine Zunahme gegenüber 2020 und betrug 112,64 Milliarden Euro. Das Handelsbilanzdefizit mit der EU belief sich auf 5,94 Milliarden Euro, nach 2,38 Milliarden im Jahr 2020. Rund 70 Prozent des österreichischen Außenhandels (Intra-EU-Importe: 66,6%, Intra-EU-Exporte: 68,1%) wurden mit den EU-Mitgliedsstaaten abgewickelt.

Der Außenhandel mit Drittstaaten zeigte im Vergleich zum Vorjahr eine starke Zunahme sowohl bei den Importen (+30,17% auf 59,39 Mrd. Euro) als auch bei den Exporten (+14,4% auf 52,83 Mrd. Euro). Daraus ergab sich ein Handelsbilanzdefizit mit Drittstaaten von 6,56 Milliarden Euro (Handelsbilanzaktivum 2020: 0,52 Mrd. Euro). Über 30 Pro-

zent des österreichischen Außenhandels (Extra-EU-Importe: 33,4%, Extra-EU-Exporte: 31,9%) wurden mit Partnerländern abgewickelt, die keine EU-Mitgliedsstaaten sind.

STARKE ZUWÄCHSE BEI PRODUKTGRUPPE MASCHINEN UND FAHRZEUGE

Maschinen und Fahrzeuge waren mit einem Einfuhranteil von 33,1 Prozent und einem Ausfuhranteil von 37,0 Prozent auch 2021 die bedeutendste Produktgruppe im österreichischen Außenhandel. Die Importe stiegen um 16,7 Prozent auf 58,89 Milliarden Euro, die Exporte um 12,6 Prozent auf 61,28 Milliarden. Die weiteren wertmäßig stärksten Produktgruppen bei den Exporten waren bearbeitete Waren (+22,8% auf 35,29 Mrd. Euro), chemische Erzeugnisse (+13,6% auf 25,19 Mrd. Euro) und sonstige Fertigwaren (+10,6% auf 17,72 Mrd. Euro). 84,3 Prozent der österreichischen Ausfuhren konzentrierten sich 2021 auf diese vier Produktgruppen. Die Importe von Brennstoffen/Energie stiegen ebenfalls stark an (+68,2% auf 13,89 Mrd. Euro). Die geringsten prozentuellen Zuwächse im Import verzeichnete Ernährung mit einem Plus von 5,2 Prozent im Import (auf 10,69 Mrd. Euro) und einem Plus von 8,6 Prozent (auf 9,59 Mrd. Euro) im Export.

« Österreichs Außenhandel boomt. Im Jahr 2021 nahmen die Exporte um 16,1 Prozent gegenüber dem von Corona geprägten Jahr 2020 zu. Damit lagen die Ausfuhren mit 7,8 Prozent bereits ein gutes Stück über dem Vorkrisenjahr 2019. »

TOBIAS THOMAS, GENERALDIREKTOR STATISTIK AUSTRIA



© OeNB/Statistik Austria (1), cromaconceptvisual/Pixabay (2), Gayatri Malhotra/Unsplash (3), Statistik Austria/Ranger-Marton (4)



Mit seinen 20 wichtigsten Handelspartnern hat Österreich 2021 jeweils rund 85 Prozent der Im- und Exporte abgewickelt.

AUSSENHANDEL MIT DER UKRAINE UND DER RUSSISCHEN FÖDERATION

Mit einem Importanteil von 0,6 Prozent (1,05 Mrd. Euro) im Jahr 2021 und einem Exportanteil von 0,4 Prozent (0,62 Mrd. Euro) befand sich die Ukraine wie auch in den Vorjahren nicht unter den wichtigsten Handelspartnern Österreichs. Allerdings importierte Österreich im Jahr 2021 7,8 Prozent aller Rohstoffe aus der Ukraine und 41,2 Prozent aller Eisenerzimporte. An den Importen aus der Ukraine hatten Rohstoffe einen Anteil von 61,5 Prozent.

In den vergangenen fünf Jahren war die Russische Föderation immer unter den 20 wichtigsten Handelspartnern Österreichs. Mit einem Importanteil von 2,6 Prozent (4,67 Mrd. Euro) nahm Russland 2021 nun das erste Mal seit 2013 wie-

der Platz zehn ein – der Exportanteil war nicht mal halb so hoch und lag mit zwei Milliarden Euro bei 1,2 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhten sich die Importe um 115,1 Prozent, die Exporte gingen hingegen um 5,7 Prozent zurück. Die Produktgruppe Brennstoffe und Energie dominierte die Importe (Anteil: 86,6%). Der Großteil der österreichischen Exporte nach Russland betraf 2021 Maschinen und Fahrzeuge (-23,3% auf 0,65 Mrd. Euro), gefolgt von chemischen Erzeugnissen (+6,7% auf 0,64 Mrd. Euro).

ÖSTERREICHS BEDEUTENDSTE HANDELSPARTNER

Mit den 20 wichtigsten Handelspartnern Österreichs bei Einfuhr und Ausfuhr wurden vergangenes Jahr 86,2 Pro-

zent der Importe und 84,5 Prozent der Exporte abgewickelt – insgesamt waren in diesem Ranking 14 EU-Länder und sieben Drittstaaten

AUSSENHANDEL IM ERSTEN QUARTAL

Im Juni lieferte die Statistik Austria aktuelle Zahlen des ersten Quartals nach. Der Gesamtwert der Einfuhren von Waren lag demnach im Zeitraum Jänner bis März 2022 laut



ten vertreten. Abgesehen von Liechtenstein zählten alle Nachbarländer Österreichs in beiden Verkehrsrichtungen zu den Top-20-Partnerländern. 2021 gab es im Vergleich zu 2020 etliche Rangverschiebungen innerhalb der Top 20.

Importseitig blieben die ersten fünf Ränge gleich besetzt. Polen nahm nun den sechsten Rang ein (2020: Rang 7) und wechselte mit den Vereinigten Staaten den Platz.

Die Russische Föderation (10) und

Belgien (13) verbesserten sich um jeweils drei Plätze. Frankreich landete auf Platz elf, gefolgt von der Slowakei. Beide rutschten im Vergleich zu 2020 somit jeweils einen Platz nach hinten. Spanien (15) und Japan (18) wurden beide um jeweils drei Plätze niedriger platziert. Slowenien (16) und die Türkei (17) konnten jeweils einen Platz vorrücken.

Exportseitig tauschten jeweils Italien (2) und die Vereinigten Staaten (3), Polen (5) und Frankreich (6), Ungarn (7) und Tschechien (8), China (9) und das Vereinigte Königreich (10), Slowenien (11) und die Slowakei (13), Rumänien (14) und Belgien (15) sowie Spanien (16) und die Russische Föderation (17) ihre Plätze. Kroatien schaffte mit einem Exportzuwachs von 8,9 Prozent den Sprung ins Ranking (2020: Rang 21) und verdrängte damit die Türkei.

vorläufigen Ergebnisse nominell bei 51 Milliarden Euro, der der Ausfuhren bei 46,69 Milliarden Euro. „Österreichs Außenhandel ist zu Jahresbeginn kräftig gewachsen: Der Wert österreichischer Importe hat sich im ersten Quartal 2022 um satte 24,6 Prozent erhöht, die Exporte stiegen im gleichen Zeitraum um 19 Prozent. Besonders auffällig ist der März-Anstieg von 173,6 Prozent bei den Brennstoff- und Energieimporten – hauptverantwortlich hierfür sind Preissteigerungen auf den Weltmärkten“, so Generaldirektor Thomas.

Mit einem Wert von 4,31 Milliarden Euro wuchs das Defizit der Handelsbilanz somit auf mehr als das Doppelte im Vergleich zur Vorjahresperiode (1,71 Mrd. Euro). Im ersten Quartal 2022 zeigten alle der zehn wichtigsten Importpartnerländer Österreichs Zuwächse. Den höchsten absoluten Importzuwachs gab es mit Deutschland (+18,1%), gefolgt von der Russischen Föderation (+211,0%), China (+33,6%), Italien (+19,6%) und Tschechien (+28,1%). Auch exportseitig verzeichneten alle zehn bedeutendsten Exportpartner Anstiege. Hier sind insbesondere Deutschland (+13,6%), Italien (+30,4%), Ungarn (+46,9%), die Schweiz (+27,6%) und Tschechien (+27,5%) zu nennen.

Aus den Mitgliedsstaaten der EU importierte Österreich im Berichtszeitraum Waren im Wert von 32,86 Milliarden Euro (+18,5%). Der Wert der in die EU-Länder exportierten Waren verzeichnete mit einem Plus von 21 Prozent ebenfalls einen Zuwachs gegenüber der Vorjahresperiode und betrug

© Gino Crescoli/Pixabay (1), pixxel2013/Pixabay (2), mohamed Hassan/Pixabay (3)



Es gibt auch gute Nachrichten: Die Exportkurve geht bei Wein bereits seit einigen Jahren stets nach oben.

32,44 Milliarden Euro. Das Handelsbilanzdefizit mit der EU belief sich im Zeitraum Jänner bis März 2022 auf 0,42 Milliarden Euro nach 0,93 Milliarden im Vorjahreszeitraum. Der Außenhandel mit Drittstaaten zeigte im Vergleich zur Vorjahresperiode eine Zunahme sowohl bei den Importen (+37,5% auf 18,14 Mrd. Euro) als auch bei den Exporten (+14,8% auf 14,26 Mrd. Euro). Daraus ergab sich ein Handelsbilanzpassivum mit Drittstaaten von 3,88 Milliarden Euro. Beim Import aus der Ukraine zeigte sich im Zeitraum Jänner bis März 2022 ein leichter Rückgang im Vergleich zur Vorjahresperiode (-9,6% auf 0,27 Mrd. Euro). Die wichtigste Importgruppe war hierbei Erze und Metallabfall. Exportseitig konnte ein Rückgang um 19,5 Prozent auf 0,13 Milliarden Euro verzeichnet werden, mit medizinischen und pharma-

zeutischen Erzeugnissen als wichtigster Produktgruppe. Der Handel mit der Russischen Föderation wies importseitig ein markantes Plus (+211,0% auf 2,23 Mrd. Euro) gegenüber der Vergleichsperiode 2021 auf, das wichtigste Importgut war Gas. Auf der Exportseite kam es ebenso zu einer Zunahme (+11,5% auf 0,55 Mrd. Euro), mit medizinischen und pharmazeutischen Erzeugnissen als wichtigster Produktgruppe.

UNTERSTÜTZUNG DER EXPORTWIRTSCHAFT

Die weiteren Auswirkungen der Kampfhandlungen in der Ukraine auf die Wirtschaft im Allgemeinen und heimische Exportunternehmen im Speziellen sind nur schwer abschätzbar. „Die OeKB stellt daher im Auftrag des BMF wie schon in der Covid-19-Pandemie eine temporäre Liquiditäts-

unterstützung zu Verfügung, die der Stärkung der österreichischen Exportwirtschaft dient. Zudem haben wir gemeinsam mit dem

beantragen. In begründeten Fällen kann die Exportumsatzprognose für das Jahr 2022 herangezogen werden. Das Angebot ist unabhängig davon, ob das jeweilige Unternehmen bisher schon Kunde der OeKB ist und ob ein etwaiger beste-



BMF bereits im letzten Sommer ein breites Maßnahmenpaket erarbeitet, das gerade im Hinblick auf die Herausforderungen im Energiebereich und bei den Lieferketten auch langfristig eine wichtige Unterstützung darstellt“, erklärte im April Helmut Bernkopf, im OeKB-Vorstand für den Bereich Export Services zuständig.

Die betroffenen Exporteure sind mit unterschiedlichen Problemstellungen konfrontiert. So sind

Unternehmen aktuell von Zahlungsausfällen bzw. -verzögerungen betroffen, weil sie direkt nach Russland, in die Ukraine oder nach Belarus geliefert haben oder weil ihre Kunden aufgrund der Auswirkungen des Kriegs Zahlungen nicht leisten bzw. nicht leisten können. Ebenso können Unternehmen einen Kredit beantragen, die aufgrund der Krise von steigenden Preisen für Rohstoffe sowie Vormaterialien und/oder einer eingeschränkten Verfügbarkeit betroffen sind oder die in diesen drei Ländern mit Fertigungsstandorten vertreten sind.

Heimische Exporteure können mit Unterstützung ihrer Hausbank ab sofort einen Kredit in Höhe von zehn Prozent (Großunternehmen) bzw. 15 Prozent (Klein- und Mittelunternehmen) ihres Exportumsatzes von 2021 bei der OeKB

hender Kreditrahmen bereits ausgeschöpft ist. Die Finanzierungen sind vorerst auf längstens zwei Jahre befristet.

JUBEL BEI DEN WINZERN

Trotz aller Krisen und Herausforderungen gibt es in Sachen heimischer Exporte durchaus auch Positives zu berichten. So ist etwa von einem historischen Erfolg für Österreichs Weinexporte die Rede. Die Erlöse stiegen 2021 um 29,5 Millionen auf 216,8 Millionen Euro (+15,7%), was den höchsten Wertzuwachs aller Zeiten bedeutet. Die exportierte Menge nahm auf 70,2 Millionen Liter zu (+3,8%). Exporttreiber waren in erster Linie Österreichs Qualitäts-Weißweine. Neben den EU-Ländern zeigten vor allem Drittstaaten wie die USA, Kanada und China starkes Interesse. Auf dem wichtigsten Exportmarkt Deutschland stieg der Wert um 9,6 Prozent – eine bemerkenswerte Entwicklung in dem sehr preissensiblen Markt.

Weinbaupräsident Johannes Schmuckenschlager zeigte sich bei der Präsentation der Zahlen im Frühling sehr erfreut: „Dank der hervorragenden Arbeit unserer Winzer:innen geht die Exportkurve bereits seit einigen Jahren stets nach oben. Dieses Wachstumspotenzial nutzen wir gemeinsam, um den österreichischen Wein über die Grenzen hinaus noch bekannter zu machen. Klar ist: Wer zu österreichischem Wein greift, bekommt Genuss und höchste Qualität. Das wird auch international immer mehr wahrgenommen.“

© ÖWM/Robert Herbst (1), Topi Pigula/Pixabay (2), Werner Engel/Pixabay (3)



DACHSER bietet nicht nur ein vielseitiges Jobangebot, sondern auch zahlreiche Fortbildungsmöglichkeiten.

ONE WORLD, ONE COMPANY, ONE NETWORK

Ein einzigartiger Teamgeist, nachhaltiges Wachstum und der Mut, neue Wege zu gehen, haben DACHSER zum Innovationstreiber und zu einem der führenden Unternehmen in der Logistikbranche gemacht. Global verfügbare und digital gesteuerte Logistikdienstleistungen sowie exzellent geschulte Mitarbeiter sind die Basis für zuverlässiges Handeln im Sinne des Kunden.

Nahtlose Supply-Chains überall auf der Welt: Das DACHSER Transport- und Warehouse-Netzwerk macht es möglich. Durch eine enge Verknüpfung der Geschäftsfelder und standardisierte Prozesse bietet das Familienunternehmen eine höchstmögliche Effizienz. Das DACHSER-Austria-Ges-

schäftsmodell umfasst Transportlogistik, Warehousing und kundenindividuelle Services innerhalb der Geschäftsfelder:

DACHSER European Logistics

Über sein flächendeckendes Europeanetzwerk transportiert DACHSER Stückgut, Teil- und Komplettladungen und managt die europaweite sowie nationale Beschaffung und Distribution für seine Kunden. Die DACHSER-IT verknüpft die verschiedenen Transportleistungen auf intelligente Weise – und macht so einen reibungslosen und effizienten Warenverkehr über alle Grenzen hinweg erst möglich. Tägliche Verbindungen



« Andere Länder, andere Sitten. DACHSER spricht dank eigener Spezialisten vor Ort die Zollsprache und ist mit den lokalen Gepflogenheiten vertraut. »

MICHAEL RAINER, GESCHÄFTSFÜHRER
DACHSER-AUSTRIA AIR & SEA LOGISTICS

mit festen Laufzeiten führen direkt in die gewünschten Zielgebiete und ermöglichen eine verlässliche Planung und Steuerung der Transportverläufe.

DACHSER Air & Sea Logistics

Die Luft- und Seefrachtlogistik baut bei DACHSER auf ein organisch gewachsenes Netzwerk in allen Wirtschaftszentren der Welt und auf starke lokale Partner. Vor Ort realisieren erfahrene Mitarbeiter die Beschaffungs- und Distributionslogistik der Kunden flexibel, präzise und zuverlässig. Das Leistungsspektrum umfasst neben der reibungslos funktionierenden integrierten und globalen Wertschöpfungskette auch vielfältige Dienstleistungen, die dem interkontinentalen Warenverkehr vor- und nachgelagert sind und dabei die Logistikbilanz der Kunden nachhaltig und nachweislich optimieren.

Geschäftsfeldübergreifende Dienstleistungen wie DACHSER Contract Logistics und Beratung sowie branchenspezifische Lösungen für die chemische Industrie und die DIY-Branche ergänzen das Angebot. Mit DACHSER DIY-Logistics und DACHSER Chem-Logistics konnten zwei weitere Bereiche erfolgreich auf den internationalen Logistikmärkten etabliert werden.



Mit Value Added Services wie Konfektionierung oder Displaybau bietet DACHSER Contract Logistics eine Logistikköslung in allen Phasen der Supply-Chain.



« Unser Netzwerk ist die Basis für eine reibungslose Supply-Chain global agierender Unternehmen. »

GÜNTER HIRSCHBECK, GESCHÄFTSFÜHRER
DACHSER-AUSTRIA EUROPEAN LOGISTICS



Immer häufiger lassen Unternehmen nicht nur ihre Transporte, sondern sämtliche interne Logistikprozesse von einem externen Dienstleister abwickeln. DACHSER analysiert die Anforderungen seiner Kunden genau und entwickelt daraus maßgeschneiderte logistische Lösungen über die gesamte Supply-Chain hinweg. Nach Bedarf können Kunden flexibel entscheiden, welche Prozesse sie outsourcen möchten: Aus den Bausteinen Transport, Warehousing und Value Added Services schnürt der Logistikdienstleister individuelle Logistikkpakete.

Multidimensionales Netzwerk

In Österreich tragen 618 Mitarbeiter:innen dazu bei, Warenströme, Informationen und Verkehrsträger jederzeit zu einem homogenen Miteinander zu vernetzen. Das Zusammenspiel aller neun Niederlassungen, die direkt an das weltweite DACHSER-Netz mit 376 Niederlassungen angebunden sind, sorgt für eine intelligente Kombination logistischer Netzkompetenz.

Damit dieser Service weiterhin garantiert ist, setzt das Familienunternehmen auf Wachstum, Innovation und ein harmonisches Miteinander. Feste Werte, Menschlichkeit, Toleranz und eine nachhaltige Unternehmensführung sorgen für ein positives Klima am Arbeitsplatz. Interesse an fremden Kulturen und der respektvolle Umgang miteinander sind Leit motive, für die der Name DACHSER steht. Das DACHSER Career Management sorgt dafür, dass auch die Mitarbeiter zahlreiche Fortbildungsmöglichkeiten erhalten. Das vielseitige Jobangebot eröffnet hervorragende Entwicklungschancen. ★

KONTAKT

DACHSER-Austria GmbH

Thomas-Dachser-Straße 1 • 4063 Horsching

T. +43/7221/709-0

dachser.linz@dachser.com

www.dachser.at



WKÖ-Präsident
Harald Mahrer
bei der Eröffnung
des letzten
„nicht-virtuellen“
Exporttags
2019

ENDLICH WIEDER PERSÖNLICH

Beim Exporttag 2022 am 28. Juni bietet AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA wieder ein umfangreiches, informatives und hochkarätiges Programm.

DER EXPORTTAG ist seit 20 Jahren Österreichs größte Informations- und Netzwerkveranstaltung rund um das Thema Export und Internationalisierung. Nach zwei pandemiebedingten virtuellen Exporttagen besteht endlich wieder die Möglichkeit für den persönlichen Austausch und das persönliche Netzwerken.

Für das 20-Jahr-Jubiläum am 28. Juni hat man sich das Motto „Herausforderungen.Perspektiven.Chancen“ ausgesucht. In den Wiener Räumlichkeiten der Wirtschaftskammer Österreich in der Wiedner Hauptstraße wird wieder ein vielfältiges und spannendes Programm mit renommierten internationalen Speaker:innen, praxisnahen Panels und interaktiven Workshops rund um die zukunftsweisenden Themen Nachhaltigkeit sowie Innovation geboten.

1946 wurde das erste österreichische Außenwirtschaftszentrum in Paris eröffnet, bis heute ist die Zahl dieser speziellen Serviceeinrichtungen auf über 100 weltweit gewachsen. Neben einem breiten Angebot an Inhalten bietet der Exporttag 2022 wie gewohnt auch die Möglichkeit, persönlich mit den WKÖ-Wirtschaftsdelegierten aus aller Welt über individuelle Anliegen zu sprechen und sich wertvolle Informationen über Geschäftschancen und wirtschaftliche Entwicklungen in verschiedenen Auslandsmärkten zu holen sowie sich mit den Expert:innen ausstellender Dienstleistungsunternehmen auszutauschen.

MAIN-STAGE IM JULIUS-RAAB-SAAL

Am Vormittag bildet die Main-Stage den Rahmen für spannende Keynotes, Expert-Talks und Panels zu Themen



wie nachhaltiges Wirtschaften in Zeiten geopolitischer Unsicherheit, Green Tech als Exportchampion oder nachhaltige Energiekonzepte und Megatrends in Asien. Um die Rückkehr zum persönlichen Austausch zu würdigen, wird das gesamte Rahmenprogramm Möglichkeiten zur aktiven Teilnahme beinhalten.

Als Keynote-Speaker konnte Tim Marshall gewonnen werden, der via Liveschaltung auf der Bühne zu sehen sein wird. Der Journalist, Bestsellerautor und anerkannte Experte für Außenpolitik geht am Exporttag auf die aktuellen geopolitischen Verwerfungen ein und beschreibt, was Europa für mehr politische und wirtschaftliche Stabilität leisten muss.

MAKING THE IMPOSSIBLE POSSIBLE

Mit ihrem Unternehmen Empowering a Billion Women (EBW) widmet „Global 100 Leader“ (Oprah Winfrey) und „#1 Super Connector“ (Fast Company) Ingrid Vanderveldt aus den USA ihr Herz und ihre Arbeit seit mehr als einem Jahrzehnt der Mission, Frauen auf eine einzigartige Art und Weise zu befähigen, zu motivieren und zu inspirieren. Am 28. Juni ist sie anlässlich des Exporttags erstmals in Österreich zu Gast. Im Rahmen ihres Talks „Making the Impossible Possible – the 10 Keys to Success“ wird sie den Teilnehmerinnen Werkzeuge und Ressourcen an die

Hand geben, die es ihnen ermöglichen, ihre Geschäftsziele zu erreichen und einen Einfluss auf die neue SHEconomy zu nehmen, in der Frauen endlich auch in gleichem Ausmaß sozialen Aufstieg, dauerhafte Gesundheit und wirtschaftliche Macht erlangen können. Nach dem Talk gibt es eine interaktive Diskussion und ein informelles Networking mit gleichgesinnten Frauen.

CURVE-STAGE UND EXPORTPREIS

Am Nachmittag dreht sich alles um die Frage, wie österreichische Jungunternehmer:innen die Zukunft erfolgreich mitgestalten können. Lassen Sie sich von tollen Projekten und Best-Practice-Beispielen erfolgreicher österreichischer Unternehmen inspirieren. Das Programm in der Garage wird mit einer Modenschau von österreichischen Star-Designern abgerundet, die gleichzeitig um 16:15 Uhr den Abschluss des offiziellen Teils der Veranstaltung darstellt.

Dieses Jahr wird auch zum bereits 28. Mal der Österreichische Exportpreis an besonders exportstarke Unternehmen verliehen. Verliehen wird er im Vorfeld des Exporttags schon am Abend des 27. Juni im Rahmen der Exporter's Night im Wiener Museumsquartier. Eine hochkarätige Jury unter dem Vorsitz von WKÖ-Präsident Harald Mahrer ermittelt die Preisträger für Gold, Silber und Bronze. ◆

www.exporttag.at



„DECOUPLING“ DER WELTWIRTSCHAFT

WIFO-Direktor Gabriel Felbermayr sprach beim Internationalen Forum für Wirtschaftskommunikation über die weitreichenden Folgen des Ukraine-Konflikts und die Chancen für Europa.

DIE UKRAINE wird wirtschaftlich gerade ausradiert: Viele Industrien und Wirtschaftszweige werden komplett zerstört, die Agrarwirtschaft kommt zum Erliegen. Dazu kommen die Sanktionen gegen Russland, die den Finanzmarkt, die Lieferketten und langfristig auch den Fachkräftemangel nachhaltig beeinflussen werden“, sagte Gabriel Felbermayr, Direktor des Wirtschaftsforschungsinstituts (WIFO), bei einer Pressestunde des Internationalen Forums für Wirtschaftskommunikation (IFWK) Ende März

in Wien. „Es wird ein massives Decoupling der Weltwirtschaft mit China und Russland geben, und dafür braucht es innereuropäische Kompensation. Europa hat nun regional riesige Chancen, eine Wende gegen die Abhängigkeiten von diesen Staaten herbeizuführen.“

„Die Zeiten der Überglobalisierung, in denen der Warenhandel schneller wächst als die Industrieproduktion, sind schon lange vorbei“, betonte Felbermayr, der auf Einladung von IFWK-Gründer Rudolf J. Melzer mit Journalis-

© IFWK

Gabriel Felbermayr bei der Veranstaltung des Internationalen Forums für Wirtschaftskommunikation

ten, Wissenschaftlern und Wirtschaftstreibenden über die Auswirkungen des Ukraine-Konflikts auf die Weltwirtschaft diskutierte. „Wir sind gerade mitten in einem massiven Decoupling: China macht sich mehr und mehr unabhängig von westlichen Produkten, Trump hat diesen Trend auch in den USA eingeführt. Jetzt stehen wir vor einer längeren Eiszeit mit Russland.“

DIE NEUE SEIDENSTRASSE IST AKTUELL NICHT MEHR BETREIBBAR

Durch dieses Decoupling sind auch neu entstandene und gut funktionierende Importwege nach Europa nicht mehr zugänglich, erklärte Felbermayr weiter: „Zum Beispiel die neue Seidenstraße von China nach Europa, die ein großes Entwicklungspotenzial hatte, ist aktuell über den Landweg durch Russland nicht mehr betreibbar. Dadurch verlieren wir die dringend notwendigen Produktivitätsgewinne. Die Hoffnung ist allerdings, dass wir die Verluste jetzt inner-europäisch kompensieren können.“ Denn es gebe in Europa großes Potenzial, vor allem die Energiemärkte



INFO-BOX

◆ Über das IFWK

Das Internationale Forum für Wirtschaftskommunikation (IFWK) versteht sich als Wissens- und Dialogplattform für Opinionleader aus der internationalen Wirtschaft, aus der Wissenschaft und den Medien. Gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern dieser drei Säulen hat Rudolf J. Melzer, Geschäftsführer der auf Corporate & Critical Communications spezialisierten Melzer PR Group, dieses interdisziplinäre Netzwerk 2009 ins Leben gerufen. Zu den Zielen gehört es unter anderem, neue Denkansätze und Hintergrundinformationen zu wirtschaftsrelevanten Kommunikations- sowie wirtschafts-/gesellschaftspolitischen und technischen Themen zu erarbeiten und zu kommunizieren.

www.ifwk.net



Von links: Gabriel Felbermayr, Direktor WIFO, Doris Pokorny, CFO APA und Genticis Software, Verena Knott-Birklbauer, Leiterin „Treasury“ der österreichischen Post AG, und Rudolf J. Melzer, Gründer des IFWK

betreffend. Und es wäre dringend an der Zeit, einen europäischen Arbeitsmarkt zu schaffen und es Fachkräften nicht noch schwerer zu machen, innerhalb Europas in verschiedenen Ländern zu arbeiten.

MIT RICHTIGEN TECHNOLOGIEN IST JETZT GUTER PROFIT ZU MACHEN

Die aktuelle Lage zeige deutlich, dass es durchaus österreichische und europäische Unternehmen, vor allem im Energiebereich, gibt, die sich die Krise zunutze machen:

„Es ist gut, dass jene Unternehmen, die schon vor der Krise in erneuerbare Energien und die damit verbundenen Technologien investiert haben, jetzt damit Geld verdienen. Und mit diesem Geld können diese Firmen die Technologien wiederum skalieren. In diesem Sinne sind die hohen Preise bei Öl und Gas nicht nur schlecht, denn es kommt jetzt auf die Alternativen an, und die können auch inner-europäisch hergestellt werden.“ Man dürfe nämlich bei dem ganzen Grauen, das momentan passiert, nicht vergessen, dass Russland eigentlich relativ unwichtig im Außenhandel sei.



« Es wird ein massives Decoupling der Weltwirtschaft mit China und Russland geben, und dafür braucht es innereuropäische Kompensation. »
 PROF. GABRIEL FELBERMAYR, DIREKTOR WIFO

SANKTIONEN GEGEN RUSSLAND WIRKEN – ABER WIRKEN SIE VIELLEICHT ZU GUT?

„Die Sanktionen gegen Russland wirken überraschend gut“, so Felbermayr. „All jene, die sagen, es störe den Kreml nicht, wenn Europa kein Erdöl und Gas mehr kauft, liegen falsch. Wenn ein Staat

© IFWK

Exporteinnahmen im Ausmaß von zehn Prozent seiner Wirtschaftskraft verliert, schmerzt das sehr.“ Die Abhängigkeit sei aber natürlich eine beidseitige: „Zum einen fehlen uns die Alternativen zu vielen Rohstoffen, die wir aus Russland beziehen, und zum anderen braucht Russland

Berichterstattung ankommt: „Schon bei früheren Konflikten, aber auch in der Pandemie und jetzt in der Ukraine-Krise zeigt sich, wie manipulativ Kommunikation eingesetzt wird. Glaubwürdige Kommunikation ist jetzt mehr denn je gefragt. Regierungen und Medien sollten die



Europa für seine Pipelines. Denn die einfach so zu schließen und über andere Wege Gas zu exportieren, ist zeitlich und finanziell nicht möglich.“

Russland reagiere auf die westlichen Sanktionen durchaus geschickt, denn die russischen Gas- und Ölexporteure müssen den Zahlungsverkehr auf Rubel umstellen: „Das ist ein Problem für Europa. Denn das Beschaffen von Rubel ist nicht einfach, nachdem die russische Zentralbank mit Sanktionen belegt wurde. Außerdem ist der Rubel keine Reservewährung, die wir in anderen Ländern und Banken vorrätig haben, und wir brauchen große Mengen“, so der Wirtschaftsforscher. „Da haben wir uns möglicherweise in eine Sackgasse manövriert.“ Die kurzfristige Folge ist, dass der Rubel deutlich aufgewertet hat und der Gaspreis wieder zulegt. Ob Russland und auch die Gazprom diesen erwarteten 100-prozentigen Rubel-Zwang so durchziehen können, ist fraglich. Es müssten dafür auch bestehende Verträge mit Käufern gebrochen werden, denn die Währung sei ein wesentliches Detail in den Vereinbarungen mit den Unternehmen, ergänzte Felbermayr.

KOMMUNIKATION IN KRISENZEITEN ALS MANIPULATIVER SPRENGSTOFF?

Kommunikationsexperte und IFWK-Gründer Rudolf J. Melzer gab in der Diskussion zu bedenken, dass es in Krisenzeiten besonders auf unabhängige und neutrale

Waffe der Manipulation nicht als zusätzlichen Sprengstoff einsetzen.“ Denn in Zeiten von Krieg und Propaganda sinke ohnehin das Vertrauen der Menschen in die Medien rapide ab. In der Krise müsse man daher umso mehr aufpassen, wie man berichtet, um die Unsicherheiten der Menschen nicht noch zusätzlich zu schüren.

HOCHKARÄTIGE DISKUSSION

Die IFWK-Pressestunde im Pressezentrum des Wiener Rapid-Stadions mit Gabriel Felbermayr wurde von ORF-Wirtschaftsredakteurin Astrid Lexner-Petermann und „Horizont“-Chefredakteur Jürgen Hofer moderiert. An der Diskussion beteiligten sich unter anderem der Generaldirektor der Salzburg AG, Leonhard Schitter, Verena Knott-Birklbauer, Leiterin des Bereichs „Treasury“ bei der österreichischen Post AG, Roman Oberauer, Österreich-Geschäftsführer von NTT Ltd., Doris Pokorny, CFO der Austria Presseagentur und Geschäftsführerin von Gentic Software, Fraunhofer-Austria-Chef Wilfried Sihm, Markus Gstöttner, Geschäftsführer des Manstein-Verlags, Thomas Lutzky, Geschäftsführer von Phoenix Contact, Matthias Gass, Präsident des Immobilienverbands FIABCI Austria, Hannes Guttmeier, CIO der Soravia Group, Martin Butollo, Geschäftsführer der Commerzbank in Österreich, sowie Thomas Gindele von der deutschen Handelskammer DHK. ◆

prodata

Sie haben SAP® und Außenhandel?
Wir haben die Lösung!

**100% SAP®
integriert**



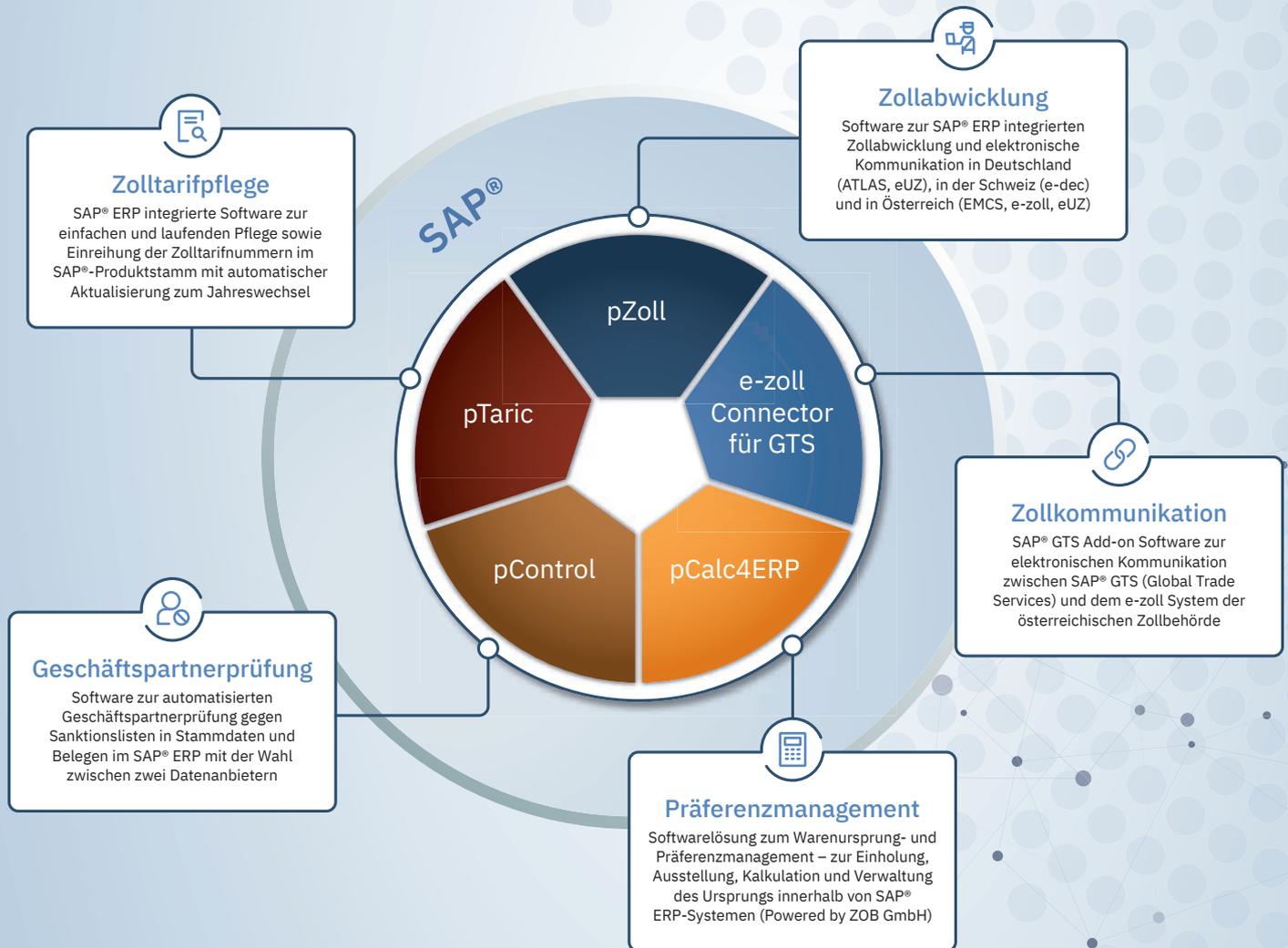
Wir sind SAP® Silver Partner

Unser Unternehmen ist ein offizielles Mitglied
des SAP® Partner Edge Programm - Build.



www.prodata.at

SAP® Add-ons für Zoll und Außenhandelsmanagement

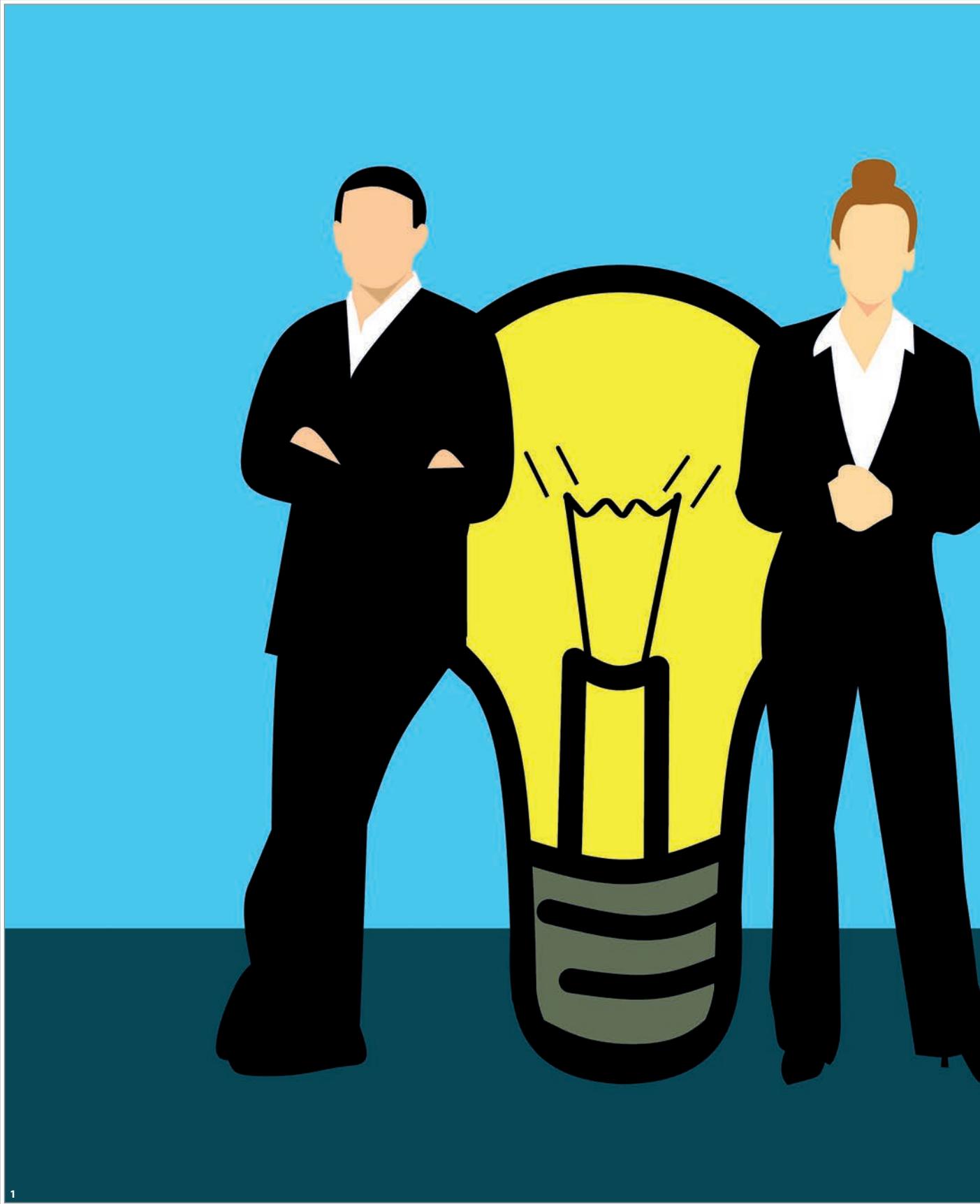


Ein einziges System in Ihrem Unternehmen!

Profitieren Sie von der nahtlosen Integration in Ihr SAP® System.

www.prodata.at





LAND DER ERFINDER:INNEN

Zuletzt wurden weltweit 11.031 Patente made in Austria angemeldet. Damit ist Österreich in der EU auf Platz fünf und weltweit an die zehnte Stelle vorgerückt. Im vergangenen Jahr war der Run auf das Patentamt so groß wie noch nie.

INSGESAMT WURDEN letztes Jahr 2.480 Erfindungen beim Österreichischen Patentamt angemeldet. Das Bundesland Nummer eins ist, trotz eines Rückgangs von zwölf Prozent, weiterhin Oberösterreich mit 561 Erfindungen (Vorjahr: 638). Platz zwei und drei belegen die Steiermark mit 490 (522) und Wien mit 372 (436) Erfindungen. Eine Erfinderin oder einen Erfinder trifft man am ehesten in Vorarlberg – es liegt auf Platz eins bei der Anzahl an Erfindungen pro Einwohner:in.

„Österreich ist ein Land der Erfinderinnen und Erfinder. Zuletzt wurden weltweit 11.031 Patente made in Austria angemeldet. Wir sind somit in der EU auf Platz fünf und weltweit an die zehnte Stelle vorgerückt. Das sind wirklich tolle Nachrichten, und was mich besonders freut: Viele Klimaschutzpatente machen uns fit für den Wettbewerb der Zukunft. Sie stärken eine klimafreundlich ausgerichtete Wirtschaft und unsere internationale Vorreiterrolle. Bei den grünen Gebäudetechnologien sind wir sogar Europameister und weltweit Zweiter. Auch bei den klimaschonenden Verkehrstechnologien und bei Abwasserklärung und -recycling liegt Österreich bei Patentanmeldungen über dem EU-Schnitt“, so Klimaschutzministerin Leonore Gewessler in diesem Zusammenhang. Dazu Patentamtspräsidentin Mariana Karepova: „In der Innovationsszene passiert ungebrems viel. So war auch



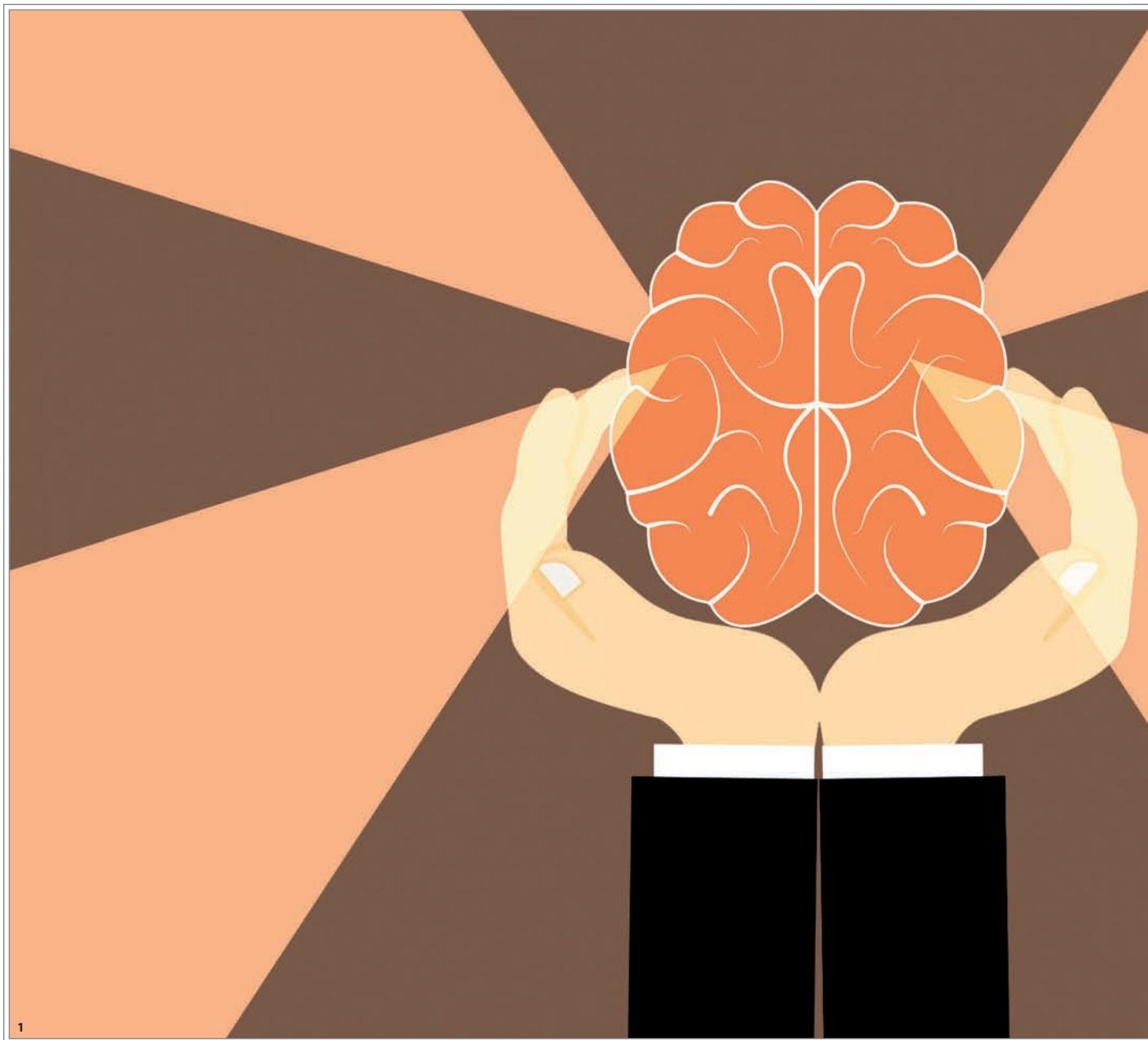
Oberösterreich liegt im Bundesländerranking vor der Steiermark und Wien.

INFO-BOX

Über das Österreichische Patentamt

Das Österreichische Patentamt ist die Zentralbehörde für den gewerblichen Rechtsschutz in Österreich mit Sitz in Wien. Dort kümmern sich über 236 Expertinnen und Experten um die Absicherung von Erfindungen, Mustern (Designs) und Marken. Das Patentamt hat mit Inkrafttreten des österreichischen Patentgesetzes am 1. Jänner 1899 seine Tätigkeit aufgenommen.

www.patentamt.at



letztes Jahr der Run aufs Patentamt so groß wie noch nie. Vor allem Marken und Beratungen waren bei uns stark gefragt. Patentanmeldungen von Österreicherinnen und Österreichern gingen hingegen zurück, sowohl beim Österreichischen Patentamt als auch international.“

STRATEGIEN IN DER KRISE

Gemeinsam mit dem Joanneum Research hat das Patentamt 500 Kundinnen und Kunden, Unternehmen und For-

schende zu ihren Strategien in der Krise und danach befragt. Die Pandemie ist an niemandem spurlos vorübergegangen. Patent-Profis haben aber nach einem Coronaknick 2020 sofort wieder aufgeholt und sogar eine Steigerung an Patenten erzielt: Die Nummer eins in Österreich ist AVL List mit 205 angemeldeten Erfindungen, gefolgt von Julius Blum (70) und Zumtobel (34). Auch viele weitere Top-Anmelder wie Siemens Mobility, Engel, Miba, Plasser & Theurer und Trumpf Maschinen haben sich



verbessert. KMU hatten hingegen mehrheitlich Probleme. Die Situation ist insofern ungewöhnlich, als die Firmen aktiv waren. Sie haben auch in der Pandemie weiterhin geforscht und entwickelt. Es gilt nicht nur in der Krise, dass KMU grundsätzlich am Anschlag arbeiten. Wenn man die typischen Aufgaben von Technologiefirmen nebeneinanderstellt, hat die Produktion oberste Priorität. Forschung und Entwicklung ist eine für jeden klar ersichtliche Notwendigkeit – ein Produkt muss weiterentwickelt werden, um im Wettbewerb zu bestehen. Und dass Lieferketten am Laufen gehalten werden müssen, davon kann man in dieser Pandemie ein Lied singen. ABER: Beim Absichern der Innovationen mit einem Patent liegt der unmittelbare Nutzen noch in der Zukunft. Es wird von Unternehmen zwar als wichtig, aber in der Krisenzeit als nicht dringend empfunden.

„Dass das Patentieren in Zeiten von Produktions- und Lieferproblemen auf der Strecke bleibt, ist zwar verständlich, aber auf lange Sicht problematisch. Vergisst man nämlich, seine Ideen zu schützen, kann der Wettbewerbsvorteil schnell dahin sein“, zeigt sich Karepova besorgt.

Für 61 Prozent der Befragten ist die Pandemie auch ein Treiber für die Erschließung neuer Märkte und für neue, ganz bestimmte Patente auf Innovationen im Softwarebereich und für mehr Marken für ihre digitalen Geschäftsmodelle. Am optimistischsten sehen Start-ups die Zukunft: 70 Prozent rechnen mit einem Anstieg ihrer Marken- und Patentanmeldungen.

ÖSTERREICHS STÄRKEN IM WELTWEITEN VERGLEICH

Österreicher:innen melden am meisten Patente in Österreich (19,3 %), in den USA (21 %) und europäische Patente (20,9 %) an.

In Patentzahlen hat Österreich die EU-Innovation-Leader überholt: im Bereich der Kunststoffe mit den Firmen Borealis, Lenzing oder TU Wien, im Bereich Halbleiter (Infineon, AMS), im Bereich Elektrotechnik (Tridonic, ZKW, Zumtobel, AVL List), bei Möbeln (Blum), in Maschinenbau, Werkzeugen und Spezialmaschinen (Austria,

« Dass das Patentieren in Zeiten von Produktions- und Lieferproblemen auf der Strecke bleibt, ist zwar verständlich, aber auf lange Sicht problematisch. Vergisst man nämlich, seine Ideen zu schützen, kann der Wettbewerbsvorteil schnell dahin sein. »

MARIANA KAREPOVA, PRÄSIDENTIN ÖSTERREICHISCHES PATENTAMT



© mohamed Hassan/Pixabay (1), Österreichisches Patentamt (2), Mirjam Reither (3)



Trumpf, Fronius), Mikro- und Nanotechnologie (AMS, EV Group) sowie bei Werkstoffen und Metallurgie (Primetals Technologies). Bei den grünen Gebäudetechnologien ist Österreich Europameister und weltweit Zweiter. Auch bei den klimaschonenden Verkehrstechnologien und Abwasserklärung und -recycling liegt Österreich bei Patentanmeldungen über dem EU-Schnitt.

PATENTE UND MARKEN GÜNSTIG WIE NIE

Auch das Österreichische Patentamt steuert gegen die Krise. Gemeinsam mit der Europäischen Kommission und dem EUIPO, dem Amt der Europäischen Union für geistiges Eigentum, hat das Österreichische Patentamt den Schritt zum Patent und zur Marke für KMU besonders

günstig gemacht. „Unsere KMU und Start-ups sparen bis zu 50 Prozent bei nationalen Patenten und bis zu 75 Prozent bei Marken – die Förderaktion gilt das ganze Jahr“, so Karepova. Ein österreichisches Patent kostet ab 2022 demnach 275 Euro. Das ist die Hälfte der üblichen Gebühr. Eine österreichische Marke kostet mit dieser Förderung 71 Euro.

DAS NEUE EU-EINHEITSPATENT

Noch einfacher soll der Zugang mit dem EU-Einheitspatent werden, das im zweiten Halbjahr 2022 kommen soll. „Wir helfen KMU, jungen Unternehmen und allen Forschenden auf den Sprung zum neuen europäischen Einheitspatent. Wir checken ihre Erfindungen, beraten



2

und begleiten sie, wenn sie mit dem Einheitspatent groß durchstarten möchten“, sagt Mariana Karepova. Ein Einheitspatent wird durchschnittlich rund 5.600 Euro kosten. Statt einer Gebühr für jedes Land, in dem der Patentschutz angestrebt wird, gibt es beim Einheitspatent nur eine einzige Gebühr für alle teilnehmenden Staaten. Zum Vergleich: Bisher konnten Erfinder:innen zum gleichen Preis ihre Erfindung nur in vier Ländern schützen, mit dem Einheitspatent in 17. Anmeldung und Erteilung erfolgen über das Europäische Patentamt. Das Österreichische Patentamt unterstützt bei der Ent-

scheidung für den neuen Weg zum Patentschutz in Europa mit einer Informationsoffensive ab dem Frühjahr 2022. Auch beim neuen Einheitspatent gilt: Der beste Weg zum Schutz beginnt mit einer professionellen Recherche beim Österreichischen Patentamt. Dort bekommt man die professionelle Einschätzung, ob eine Erfindung neu und patenttauglich ist.

Zu Beginn werden 17 Länder dabei sein: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Italien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden und Slowenien. In diesen Ländern gilt das Einheitspatent. Im Vollausbau können es bis zu 24 Mitgliedsstaaten werden. Das Einheitspatent kann wie das bisherige europäische Bündelpatent in Deutsch, Englisch oder Französisch angemeldet werden. Während einer Übergangsfrist von mindestens sechs Jahren müssen alle Einheitspatente ins Englische oder in eine weitere Amtssprache der EU übersetzt werden. Danach meldet man nur noch in einer Amtssprache der EU an, und es ist keine weitere Übersetzung mehr nötig.

EINE 30 JAHRE WÄHRENDE REISE

Der Nationalrat hat am 19. November 2021 das Protokoll zum Einheitspatentgericht einstimmig beschlossen. Am 2. Dezember 2021 wurde es auch im Bundesrat ratifiziert. Das ist die letzte Etappe in einer mehr als 30 Jahre dauernden Reise, die Österreich gemeinsam mit anderen EU-Ländern angetreten ist. Das nun beschlossene Protokoll (Protokoll zur vorläufigen Anwendung notwendiger Bestimmungen aus dem Vertrag für das Einheitspatentgericht) sieht vor, dass die Vorbereitungen für das Einheitspatentgericht starten. In Wien wird eine lokale Kammer des Einheitspatentgerichts eingerichtet, sodass österreichische Beklagte jedenfalls ihr Patent vor Ort verteidigen können, aber auch gegen im Inland aufgetretene Rechtsverletzungen vorgehen können. Die zentralen Kammern dieses neuen internationalen Gerichts sollen in Paris und München entstehen. Ursprünglich war auch eine zentrale Kammer in London vorgesehen, das Vereinigte Königreich ist aber nach dem Brexit nicht mehr beim Einheitspatent dabei. ♦

« Viele Klimaschutzpatente machen uns fit für den Wettbewerb der Zukunft. Sie stärken eine klimafreundlich ausgerichtete Wirtschaft und unsere internationale Vorreiterrolle. »

LEONORE GEWESSLER, BUNDESMINISTERIN BMK



3

© mohamed Hassan/Pixabay (1), Hugo Hecce/Pixabay (2), BMK/Cajetan Perwein (3)

RUSSLAND-SANKTIONEN: VORSICHT, EISBERG!

Michael Kolb ist Vorstand bei Acredia, dem größten Kreditversicherer in Österreich. Im Interview mit NEW BUSINESS erzählt er, welche Gefahren für Unternehmen rund um die Russland-Sanktionen lauern und wie diese umschifft werden können.



Die Welt kommt derzeit nicht aus dem Krisenmodus. Unternehmen kämpfen an vielen Fronten gleichzeitig. Pandemie, Ukraine-Krieg, steigende Rohstoffpreise, gesprengte Lieferketten und bevorstehende Zinsanhebungen stellen das Risikomanagement vieler Betriebe auf eine harte Probe. Kreditversicherungen sind in diesen schwierigen Zeiten ein wichtiger und stabiler Partner. Sie unterstützen Unternehmen bei der Bewertung von Risiken und sichern offene Forderungen gegen Zahlungsausfall und Insolvenz ab.

Der Marktführer für Kreditversicherungen in Österreich heißt Acredia. Seit 1989 versichert das Tochterunternehmen der Oesterreichischen Kontrollbank offene Forderungen im In- und Ausland. Das Gesamtobligo betrug Ende 2021 rund 29 Milliarden Euro. NEW BUSINESS hat sich mit Michael Kolb, der seit Oktober 2021 im Vorstand der Acredia ist, über die Russland-Sanktionen und die Auswirkungen auf österreichische Unternehmen unterhalten.

Herr Kolb, mit dem Öl-Embargo steht das nächste Sanktionspaket gegen Russland vor der Tür. Was bedeutet das für österreichische Unternehmen?

Das Thema Sanktionen ist enorm wichtig, sowohl für österreichische Unternehmen als auch für ausländische Unternehmen, die in Österreich und der EU tätig sind. Denn bei Nichteinhaltung drohen empfindliche Geldstrafen, und

sogar Freiheitsstrafen können verhängt werden. Unternehmen tun also gut daran, das Thema nicht auf die leichte Schulter zu nehmen.

Um welche Sanktionen handelt es sich konkret?

Die meisten Unternehmen sehen zuerst nur die Sanktionen, die den direkten Export nach Russland betreffen. Also zum Beispiel das Verbot, Technologiegüter, Dual-Use-Produkte oder Luxusgüter in den russischen Markt zu exportieren oder mit bestimmten Personen Geschäfte zu tätigen. Das ist aber nur die Spitze des Eisbergs.

Welche Gefahren lauern denn unter der Wasseroberfläche?

Neben den zahlreichen Exportsanktionen gibt es auch etliche Importverbote, wie zum Beispiel von Eisen, Stahl, Kohle, Holz oder Zement. Diese müssen genauso eingehalten werden. Dann gibt es umfangreiche Einschränkungen beim Transport, beim Zahlungsverkehr – sogar beim Transfer von Bargeld und beim Verkauf von Wertpapieren, die in Euro nominiert sind. Die Sanktionen sind vielfältig, haben zahlreiche Ausnahmen und ändern sich ständig. Und schließlich gibt es auch die Sanktionen, die von den USA erlassen wurden und ebenfalls ständig ergänzt werden.

Inwiefern sind US-Sanktionen für österreichische Unternehmen von Bedeutung?

Die USA verhängen ihre eigenen Sanktionen, sie unterscheiden sich von den europäischen. Unternehmen, die einen Bezug zu den USA haben, müssen diese Sanktionen weltweit einhalten, wenn sie eine Niederlassung in den USA haben oder amerikanische Produkte beziehen. Die Vorschriften können aber auch Produkte betreffen, die gar nicht in den USA produziert werden.

Das sind Produkte, die unter die „Foreign Direct Product Rule“ und damit unter die Exportkontrolle der US-Behörden fallen. Dabei handelt es sich um außerhalb der USA hergestellte Produkte, die mithilfe von amerikanischer Technologie oder Software produziert werden. Das können zum Beispiel Mikrochips sein, die in europäische Produkte eingebaut werden.

Was passiert, wenn sich europäische Unternehmen nicht an die US-Sanktionen halten?

Die Auswirkungen sind sehr unterschiedlich und hängen von den konkreten Sanktionen ab. Sie können von hohen Geldstrafen bis zum Einfrieren des Vermögens, das sich auf amerikanischem Boden befindet, reichen. Bekanntestes Beispiel ist der Fall BNP Paribas. Die Bank zahlte 2014 fast neun Milliarden Dollar Strafe, weil sie US-Sanktionen gegen den Iran und Kuba missachtet hatte.

Wie können Unternehmen diesen Eisberg umschiffen?

Nur wenn man die Risiken kennt, kann man ihnen ausweichen. Das heißt, dass sich Unternehmen zunächst einmal bewusst sein sollten, dass es ihre Pflicht ist, sich über die Sanktionen zu informieren und diese einzuhalten. Daran führt kein Weg vorbei.

Die österreichische Wirtschaftskammer und die Österreichische Nationalbank bieten umfassende und laufend aktualisierte Informationen zu den geltenden Sanktionen der europäischen Union. Bei Fragen sollte man sich auf alle Fälle von Experten beraten lassen.

Generell empfiehlt sich, zunächst einmal den Geschäftspartner unter die Lupe zu nehmen. Steht dieser auf einer Sanktionsliste? Wie sieht es mit der Bonität aus? Weiters ist zu prüfen, ob die Waren beziehungsweise die Dienstleistungen selbst sanktioniert sind. Werden spezielle Genehmigungen verlangt? Wenn man dann das Geschäft noch immer machen will, sollten etwaige Transportbeschränkungen berücksichtigt und die Zahlungsmodalitäten geklärt werden. Ebenso gilt es, Währungsschwankungen im Auge zu behalten.

Wie gehen die Kunden der Acredia mit den Sanktionen um?

Die Prüfung der Sanktionen obliegt den Unternehmen selbst. Das ist zwar ein Aufwand, aber die meisten sind lieber vorsichtig und riskieren nichts. Vor allem, weil es neben den unmittelbaren Geldstrafen und möglichen Freiheitsstrafen noch sekundäre Folgen geben kann. Das kann vom Imageschaden bis hin zum Verlust von Aufträgen und dem



Abbruch von Geschäftsbeziehungen reichen. Schließlich will niemand in der „Hall of Shame“ landen. Für unsere Kunden ist es deshalb besonders wichtig, mit Acredia einen verlässlichen Partner zu haben und zum Beispiel die Bonitätsprüfung an unsere lokalen Experten auszulagern. ★

INFO-BOX

◆ Über die Acredia Kreditversicherung AG

- ◆ Gegründet 1989
- ◆ Über 50 Prozent Marktanteil in Österreich
- ◆ Im Eigentum der Oesterreichischen Kontrollbank AG (51 Prozent) und Euler Hermes AG (49 Prozent)
- ◆ Derzeit 29 Milliarden Euro Gesamtbligo
- ◆ Hauptgeschäft: Versicherung offener Forderungen gegen Zahlungsausfall und Insolvenz

ACREDIA
MACHT MUT ZU HANDELN

KONTAKT

ACREDIA Versicherung AG

Himmelfortgasse 29 • 1010 Wien

Tel.: +43/0/501 02-0

office@acredia.at

www.acredia.at



LEBENDE STANDARDS

Am 19. Mai 2022 wurde in Wien zum achten Mal der Living Standards Award verliehen. Österreichs bedeutendster Preis für Standardisierung und Innovation ging heuer an Projekte aus dem Gesundheits- und Technologiesektor: Insgesamt fünf Preisträger durften eine Trophäe mit nach Hause nehmen.



SEIT 2015 verfolgt Austrian Standards mit den Living Standards Awards das Ziel, den oft versteckten Erfolgsgeschichten rund um die Entwicklung und Anwendung von Standards Sichtbarkeit zu verleihen. Über 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik, dem Start-up-Bereich und der Verwaltung waren im Mai bei der virtuellen Preisverleihung anwesend. Über 30 Einreichungen zeigten nicht nur die ungebrochene Innovationskraft Österreichs, sondern verdeutlichten auch

die – oft unbemerkte – Rolle, die Standards dabei spielen. Die neue CEO von Austrian Standards, Valerie Höllinger, dazu: „Ich bin begeistert von den neuen Projekten und Ideen. Die Herausforderungen der Zukunft verlangen smarte Lösungen und kluge Köpfe – wie sich zeigt, findet sich beides in der Standardisierung. Standards können Innovationstreiber sein und unseren Alltag verbessern – deshalb will ich gerade junge Unternehmen dazu ermutigen, den wertvollen Beitrag, den Standards für ihr Geschäft leisten können, stärker zu nutzen.“

Auch der im September neu angetretene Präsident von Austrian Standards International, Anton Ofner, unterstreicht den Wert von Standards: „Aus meiner Erfahrung als Unternehmer kenne ich den praktischen Nutzen von Standards sehr gut. Sie helfen nicht nur, Aufwand und Entwicklungszeit zu sparen, sondern liefern entscheidende Inputs, damit Produkte nicht am Markt vorbei entwickelt werden. Aus meiner Sicht sind die heimischen Forschungs- und Wirtschaftstreibenden sehr gut beraten, sich noch mehr in der Standardisierung zu engagieren.“

Die ausgezeichneten Leistungen der Living-Standards-Award-Preisträger wurden auch durch Umweltministerin Leonore Gewessler gewürdigt. Die Ministerin meldete sich mit einer Grußbotschaft zu Wort und unterstrich die Bedeutung von Standards für Österreichs Wirtschaft und deren Beitrag zum Durchbruch von Zukunftslösungen. „Standards schaffen Umweltstandards“, so Gewessler.

Der Preis wurde dieses Jahr in den Kategorien „Developing Future Technology“, „Reaching International Markets“, „Enabling Solutions“ und „IEEE Standards“ verliehen. Insgesamt schafften es 16 Einreichungen auf die Shortlist, wobei fünf davon sich über den großen Preis freuen durften.

EYE-TRACKING FÜR DATENBRILLEN

Datenbrillen mit den Augen bedienen? Die Viewpointsystem GmbH aus Wien bietet mit Digital Iris Inside, einer All-in-one-Modulserie, erstmals eine standardisierte und sofort einsatzbereite Eye-Tracking-Technologie. Das erste Miniatur-Augensensormodul ESM 22 ist als einrastender Nasenflügel konzipiert. Es kann nahezu unsichtbar in bestehende Brillen (Virtual und Augmented Reality) integriert werden. So eröffnen sich neue, intuitive und nutzerfreundlichere Steuerungsformen für Smart Glasses. Damit durfte sich das Unternehmen über einen Preis aus der Kategorie „Developing Future Technology“ freuen.

Die Smart Glasses sollen die Zusammenarbeit auf Distanz erleichtern. So kann eine Person eine andere, die sich Tausende von Kilometern entfernt befindet, bei sensiblen Arbeiten und Arbeitsschritten anleiten oder diese mit den



1



2

Die Preisträger:innen des Living Standards Awards 2022: CNSystems Medizintechnik GmbH, Elektronische Gesundheitsakte (ELGA), Österreichisches Forschungsinstitut für Chemie und Technik (OFI), Montanuniversität Leoben und Viewpointssystem mit DDr. Anton Ofner, Präsident von Austrian Standards

empfangenen Augendaten führen. Dank Eye-Tracking wird erkannt, wo die Aufmerksamkeit der Brillenträger liegt und welche Informationen benötigt werden. Bei der Produktentwicklung wurden eine Vielzahl von Sicherheitsstandards berücksichtigt, darunter EN 166 für Augenschutz und IEC 62471 zum Schutz vor LED-Licht im Augenbereich.

NICHT-INVASIV UND KONTINUIERLICH BLUTDRUCK ÜBERWACHEN

Auf der Intensivstation oder bei einer Not-OP ist mitunter eine invasive, kontinuierliche Blutdruckmessung in einer Arterie notwendig. Diese Methode ist aufwendig, birgt

Infektionsrisiken und ist sehr schmerzhaft. Die CNSystems Medizintechnik GmbH hat die medizinische Herausforderung der kontinuierlichen und nicht-invasiven Messung des Blutdrucks vor langer Zeit erkannt. Nicht-invasiv bedeutet, dass keine Nadeln oder Leitungen in den Körper eingeführt werden müs-



sen und die Überwachung, Diagnose und Behandlung von Patientinnen und Patienten verbessert werden können. Für die maßgebliche Mitentwicklung des internationalen Standards ISO 81060-3 „Continuous non-invasive sphygmomanometers“ wurde

die CNSystems Medizintechnik GmbH nun in der Kategorie „Reaching International Markets“ ausgezeichnet. Der Standard verbessert nicht nur die Untersuchung medizinischer Geräte. Durch ihn können auch neue Methoden und Kriterien eingeführt werden, die es ermöglichen, die Leistung von kontinuierlichen, nicht-invasiven Blutdruckmessgeräten zu untersuchen und zu bewerten. Dadurch werden Komplikationen erheblich reduziert und Krankenhausaufenthalte für Patientinnen und Patienten verkürzt.

« Die Herausforderungen der Zukunft verlangen smarte Lösungen und kluge Köpfe – wie sich zeigt, findet sich beides in der Standardisierung. »

DR. VALERIE HÖLLINGER, CEO AUSTRIAN STANDARDS



© Inge Funke (1–3), feelimage/Matern (4)

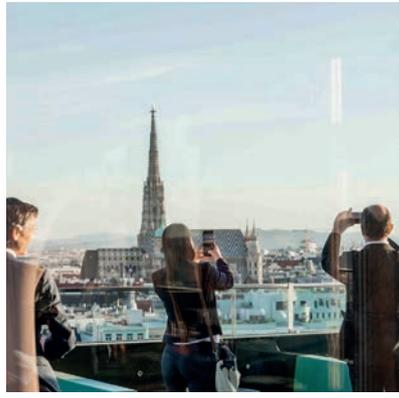
TESTUNG OHNE TIERLEID

Tierversuche ade? Mit dem Projekt „Biorelation“ hat das Österreichische Forschungsinstitut für Chemie und Technik (OFI), Mitglied des Forschungsnetzwerks ACR – Austrian Cooperative Research, das Ziel verfolgt, eine validierte In-vitro-Screening-Methode zu entwickeln. Diese dient der Bewertung von sensibilisierenden und reizenden Eigenschaften bei Medizinprodukten und wird jetzt auch als anerkannte Alternative zu Tierversuchen in der ISO 10993 geführt. Der Nutzen der in der Kategorie „Enabling Solutions“ ausgezeichneten Verfahrensweise: Durch die In-vitro-Methode (Im-Glas-Methode) müssen keine Tierversuche mehr durchgeführt werden. Stattdessen verwenden Elisabeth Mertl und ihr Team im Labor Zellmodelle, um auf Hautreizungen und Hautsensibilisierungen zu testen. Da diese Tests bereits in einem früheren Produktentwicklungsstadium durchgeführt werden können, helfen sie bei Produktoptimierungen und sind schneller als Tierversuche. Unter anderen hat das Projekt „Biorelation“ zur Weiterentwicklung des internationalen Standards ISO 10993 „Biological evaluation of medical devices“ beigetragen: Die entwickelten Testmethoden sind als anerkannte Alternative zu Tierversuchen im neuen ISO-Standard verankert.

STOFFLICH VERWERTBARER ANTEIL VON ERSATZBRENNSTOFFEN

Energie und Rohstoff aus Müll? Im Rahmen des Projekts „ReWaste4.0“ hat die Montanuniversität Leoben in Kooperation mit Zementindustrie und Ersatzbrennstoffherstellern eine Methode zur Berechnung der stofflich verwertbaren Anteile von Ersatzbrennstoffen erarbeitet. Das Ausgangsmaterial dafür: Abfälle. Genauer gesagt, gemischte Siedlungs- und Gewerbeabfälle. Die Forschungsergebnisse der Universität führten zur Entwicklung eines neuen internationalen Standards für das Recycling von Ersatzbrennstoffen im sogenannten Co-Processing.

Beim Co-Processing wird der Abfallersatzbrennstoff gleichzeitig als Rohstoff und als Energiequelle verwendet, um natürliche Bodenschätze und fossile Brennstoffe wie Kohle in industriellen Prozessen zu ersetzen. Die von der



Montanuniversität Leoben mitentwickelte ISO/AWI 4349 „Solid recovered fuels – Determination of the Recycling-Index for Co-Processing“ soll 2024 veröffentlicht werden. Der Standard, nun ebenfalls in der Kategorie „Developing Future Technology“ prämiert, hilft zu berechnen, wie viel Prozent eines Ersatzbrennstoffs stofflich verwertet werden können. Die Methodik legt den Grundstein für eine mögliche Anerkennung des stofflich recycelbaren Anteils beim Co-Processing von Ersatzbrennstoffen durch die Europäische Union und für die Recyclingziele des EU-Kreislaufwirtschaftspakets. Dadurch können Treibhausgase reduziert, Abfälle besser eingesetzt, Kosten gespart, regionale Wertschöpfungsketten optimiert und die nachhaltige Zementproduktion forciert werden.

STRUKTURIERTE BEHANDLUNGSPROGRAMME IM GESUNDHEITSBEREICH

Mit dem „Telemonitoring Episodenbericht“ hat die ELGA GmbH die Datenweiterverwendung von Telehealth-Systemen

revolutioniert. Die Patientinnen und Patienten können über bestehende Systeme, wie z. B. die HerzMobil-Systeme, Messwerte wie Körpergewicht, Blutzucker, Blutdruck oder Medikations-Einnahmedaten nun in der ELGA speichern.

Der „Telemonitoring Episodenbericht“ schafft eine neue Schnittstelle für die österreichische E-Health-Umgebung. Bei der Umsetzung hat unter anderem die IEEE-Standard-Serie 11073 „Service-Oriented Device Connectivity“ mitgeholfen. Der Bericht verbessert z. B. strukturierte Behandlungsprogramme für chronisch Erkrankte. Gesundheitsanbieter (GDA) können zentral auf Gesundheitsdaten zugreifen, Patientinnen und Patienten haben die volle Transparenz über ELGA.

Die ELGA GmbH und die Projektpartner wurden in der Partnerkategorie „IEEE Standards“ ausgezeichnet. IEEE ist die größte technische Berufsorganisation von Ingenieuren und Wissenschaftlern in der Elektrotechnik und Elektronik mit mehr als 400.000 Mitgliedern. ◆

INFO-BOX

Über Austrian Standards

Austrian Standards ist die österreichische Organisation für Standardisierung und Innovation und Teil eines internationalen Netzwerks in 167 Ländern. Wesentliches Ziel: dabei zu unterstützen, Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen zu finden, mehr Innovationen zu ermöglichen und die Wettbewerbs- und Exportfähigkeit der österreichischen und europäischen Wirtschaft zu steigern. Entwickelt werden Standards von Fachleuten aus der Praxis in europäischer und internationaler Kooperation. Allein in Österreich sind dies mehr als 4.450 Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen Organisationen, Disziplinen und Branchen (Wirtschaft, Forschung, Verwaltung und NGOs). Austrian Standards vernetzt diese Expertinnen und Experten und bietet durch die Mitgliedschaft bei internationalen Standardisierungsorganisationen wie ISO, CEN und ETSI Zugang zu einem weltweiten Netzwerk. Mit seinen digitalen Lösungen bietet Austrian Standards auch einen einfachen Zugang zu Standards aus aller Welt. Fachbücher, Kongresse und Seminare unterstützen die praktische Anwendung; Zertifizierungen bestätigen die Übereinstimmung mit Standards. Austrian Standards hat rund 130 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, vereint zwölf Nationalitäten und spricht 20 Sprachen.

www.austrian-standards.at



Wer hoch hinauswachsen
will, braucht einen Partner
mit Finanzierungsstärke,
internationalem Know-how
und einem starken **Netzwerk.**



DIE ZUKUNFT DES GELDES IST DIGITAL

Digitale Währungen der Zentralbanken, wie eNaira, Sand Dollar oder der digitale Yuan, sollen das Zahlungssystem revolutionieren. Sie bringen sowohl neue Herausforderungen als auch Chancen für die globale Wirtschaft.

In Europa ist 2023 ein entsprechender Gesetzesentwurf geplant.

CENTRAL BANK Digital Currencies (CBDC), die digitalen Währungen der Zentralbanken, werden künftig aller Voraussicht nach einen festen Platz in der Finanzwelt einnehmen. Schätzungen und Analysen zufolge erwägen bereits mehr als 80 Prozent der Zentralbanken die Einführung einer digitalen Währung oder haben sie bereits etabliert. Der „PwC CBDC Global Index 2022“ analysiert und bewertet die weltweit führenden CBDC-Projekte und zeigt die aktuellen Herausforderungen und Trends auf.

DIGITALE ZENTRALBANKWÄHRUNGEN: NIGERIA, DIE BAHAMAS & CHINA FÜHREND
Im Index wird die Liste der Retail-Projekte angeführt vom eNaira der Zentralbank von Nigeria (CBN), der ersten CBDC in Afrika, und dem Sand Dollar, der von der Zentralbank der Bahamas seit Oktober 2020 als gesetzliches



Zahlungsmittel ausgegeben wird. Damit waren die Bahamas das erste Land, das auf eine CBDC setzte. China folgte als erste große Volkswirtschaft im selben Jahr mit einer eigenen digitalen Zentralbankwährung, dem digitalen Yuan, und befindet sich ebenfalls unter den Top-drei-Retail-CBDC-Projekten. Offizielles Ziel dieser Projekte ist es, die finanzielle Inklusion voranzutreiben und gleichzeitig durch die Akzeptanz im Privatsektor das BIP zu erhöhen. Auch im Wholesale gibt es bereits Bemühungen, grenzüberschreitende Devisenzahlungen in Echtzeit durchzuführen: Als führend weist der Index dabei die gemeinsame Initiative der Hong Kong Monetary Authority (HKMA) und der Bank of Thailand (BoT), das sogenannte mBridge-Projekt, aus.

DIGITALER EURO: GESETZESENTWURF 2023

Die Europäische Kommission plant, Anfang 2023 einen Gesetzesentwurf für einen digitalen Euro vorzulegen, der als Rechtsgrundlage für die virtuelle Version einer Euro-Banknote bzw. -Münze dienen soll. Dabei geht es um den Zugang zu Zentralbankgeld in digitaler Form für tägliche Transaktionen, die möglichst hohe Datenschutzstandards bieten.

Während die EZB die endgültige Entscheidung über die Zukunft und Notwendigkeit des digitalen Euro aber erst treffen wird, scheinen politische Entscheidungsträger:innen in Europa bereits überzeugt: Deutschland und Frankreich etwa drängen die EZB schon seit letztem Jahr, den Prozess zu beschleunigen, da sie befürchten, dass die Eurozone im Vergleich zu anderen Wirtschaftszonen zurückbleiben könnte.

„Die meisten Zentralbanken haben noch keine Entscheidung über die Einführung eines CBDC getroffen, gleichzeitig schließen sie dies aber auch nicht aus. Die derzeitigen Erfolge einiger Pilotprojekte zeigen deutlich, dass digitale Währungen womöglich die institutionelle digitale Transformation vorantreiben und das Zahlungssystem umwälzen werden“, erklärt Johannes Edlbacher, Steuerexperte und Partner bei PwC Österreich.

Kryptowährungen wie Bitcoin und Co. haben den Appetit der Banken auf das Konzept des digitalen Geldes angeregt.

STABLECOINS ALS BRÜCKENBAUER

Im Gegensatz zu den politischen Faktoren, die die digitalen Währungen der Zentralbanken antreiben, bieten privat ausgegebene Stablecoins eine quasi halbstaatliche Option und einen Großteil des gleichen Nutzens, ohne die Aspekte einer staatlich initiierten Emission. Stablecoins vereinen alle Vorteile der digitalen Währungen, wie geringe Transaktionskosten und leichte Übertragbarkeit, sind aber durch Vermögenswerte, wie z. B. eine Fiat-Währung, gesichert und schlagen so eine Brücke zwischen dem traditionellen Finanzökosystem und digitalen Technologien.

„Die Rolle von Stablecoins auf den Kryptomärkten wird – trotz des Absturzes der Kryptowährung TerraUSD – wachsen, da die zunehmende Akzeptanz von Kryptowährungen



48

eine stärkere Rolle von Stablecoins im gesamten Finanzökosystem durchsetzt“, ist Experte Edlbacher überzeugt. „Sie ermöglichen außerdem günstigere und schnellere Zahlungen und haben das Potenzial, die Zahlungswelt zu revolutionieren, indem sie Personen ohne Bankzugang in das Finanzsystem holen.“



« Klar ist, dass die Senkung der Kosten für Zahlungen in einer Volkswirtschaft der gesamten Wirtschaft und den Bürgern einen Mehrwert bringt. Wenn die CBDC letztendlich effizientere Zahlungen ermöglichen können, wird dies allen zugutekommen. »

JOHANNES EDLBACHER, PARTNER BEI PWC ÖSTERREICH

Die EZB will erst noch eine endgültige Entscheidung über die Zukunft und Notwendigkeit des digitalen Euro treffen.

Zahlungssystem fließen und sich in den Bankbilanzen niederschlagen. „Daher sind sorgfältige Konsultationen mit den Zentralbanken von entscheidender Bedeutung, um den Business-Case für CBDC zu klären, und zwar unter den Gesichtspunkten der Inklusivität, der finanziellen Leistungsfähigkeit und der Interoperabilität. Klar ist, dass



EINE EINHEITLICHE UMSETZUNG IST NOCH AUSSTEHEND

Der diesjährige Index zeigt, dass die Zentralbanken ihre Aktivitäten im Bereich der digitalen Währungen verstärken. Die Länder haben einen unterschiedlichen Reifegrad bei CBDC, und jedes Land hat unterschiedliche Motivationsfaktoren. „Die Verbesserung der finanziellen Eingliederung, die Erleichterung des grenzüberschreitenden Zahlungsverkehrs und die Bekämpfung der Finanzkriminalität sind alles Faktoren, die eine Rolle spielen. Wir gehen davon aus, dass die Erforschung, Erprobung und Einführung von CBDC im Jahr 2022 intensiviert wird“, erklärt Johannes Edlbacher.

Für Finanzinstitute ist es bereits heute besonders wichtig zu verstehen, wie die Zentralbanken zu digitalen Währungen stehen, denn letztendlich werden CBDC durch das

die Senkung der Kosten für Zahlungen in einer Volkswirtschaft der gesamten Wirtschaft und den Bürgern einen Mehrwert bringt. Wenn die CBDC letztendlich effizientere Zahlungen ermöglichen können, wird dies allen zugutekommen“, schließt Edlbacher. ◆

INFO-BOX

◆ Über PwC

PwC ist ein Netzwerk von Mitgliedsunternehmen in 156 Ländern. Jedes Mitglied dieses Netzwerks ist ein selbstständiges Rechtssubjekt. Mehr als 295.000 Mitarbeiter:innen erbringen weltweit qualitativ hochwertige Leistungen im Bereich Wirtschaftsprüfung, Steuer- und Rechtsberatung und Unternehmensberatung. In Österreich unterstützt PwC seine Kunden an fünf Standorten mit über 1.200 Expert:innen und rund 60 Partner:innen. Auf diese Expertise vertrauen der öffentliche Sektor, Banken sowie lokal und global führende Unternehmen – vom Familienbetrieb bis zum Weltkonzern.

www.pwc.at

NÄHER ZUSAMMENRÜCKEN

Der Handel zwischen Deutschland und Österreich hat sich 2021 nicht nur erholt, sondern stieg sogar auf ein neues „All Time High“. Doch 2022 steht wieder unter einem unsicheren Stern.



Zusammenhalt lautet die Devise für die Handelsbeziehungen von Österreich zum deutschen Nachbarn.

IM VERGANGENEN JAHR hat sich der Handel zwischen Deutschland und Österreich massiv von den Auswirkungen der Pandemie erholt. „Ging im Jahr 2020 das deutsch-österreichische Handelsvolumen noch um circa neun Prozent zurück, konnte im Jahr 2021 wieder an die alte Stärke angeknüpft werden. Das gemeinsame Handelsvolumen stieg um fast 19 Prozent und erzielte ein neues All Time High“, sagte Hans Dieter Pötsch, Präsident der Deutschen Handelskammer in Österreich (DHK), Auf-

sichtsratsvorsitzender der Volkswagen AG und Vorstandsvorsitzender der Porsche SE, bei der DHK-Jahrespressekonferenz am 27. April 2022 in Wien. Laut den Zahlen des deutschen Statistischen Bundesamts stiegen österreichische Exporte um 17,9 Prozent auf 47,7 Milliarden Euro. Deutsche Exporte nach Österreich erhöhten sich um 19,7 Prozent auf 71,7 Milliarden Euro. Mit einem Gesamthandelsvolumen von 119,4 Milliarden Euro wurde sogar ein Rekordwert erzielt. Österreich ist mit dieser Entwicklung wieder zum siebentwichtigsten deutschen Außenhandelspartner aufgerückt.

Anfang 2022 waren die Perspektiven für das gesamte Jahr sehr optimistisch. Die Auswirkungen des Kriegs in der Ukraine werden jedoch die deutsch-österreichische Wachstumsdynamik voraussichtlich deutlich einbremsen. „Wir stellen eine starke Verunsicherung bei unseren Unternehmen fest, wie sie mit den gestie-



«Ging im Jahr 2020 das deutsch-österreichische Handelsvolumen noch um ca. neun Prozent zurück, konnte im Jahr 2021 wieder an die alte Stärke angeknüpft werden.» »

HANS DIETER PÖTSCH, PRÄSIDENT DHK

© Andrew Moca/Unsplash (1), DHK/Guenther Peroutka (2+3)

genen Rohstoff- und Energiepreisen umgehen sollen. Die aktuellen Energiepreise gefährden zudem langfristig die Wettbewerbsfähigkeit der Industriestandorte Deutschland und Österreich“, stellte der Hauptgeschäftsführer der DHK, Thomas Gindele, fest. Als weitere Folge der aktuellen Energiepreise würde den Menschen ihre Kaufkraft entzogen, mit den entsprechenden Folgen für den Konsum. Das lässt den deutschen, aber auch den österreichischen Exportmotor stottern.

„Die Deutsche Handelskammer in Österreich unterstützt die Entscheidung der deutschen und der österreichischen Bundesregierung, einem Energieembargo für Gas nicht zuzustimmen. Für die deutsche Wirtschaft wäre es zusätzlich sehr schwierig, wenn auch Österreich Probleme mit der Energieversorgung bekäme“, so DHK-Präsident Pötsch. „Deswegen werden wir uns auch weiterhin gezielt für die Interessen der österreichischen Wirtschaft in Deutschland einsetzen.“

Pötsch ist davon überzeugt, dass der Energiekostendruck Produktivitätsschübe auslösen und damit die Innovationsfähigkeit noch mehr herausfordern wird. Sowohl Deutschland als auch Österreich seien aufgrund ihres hohen Entwicklungsstands und ihrer erfolgreichen Industriebasis dafür prädestiniert. „Wenn wir noch stärker zusammenarbeiten, bekommen wir die Lösungen noch schneller.“ Diese Erkenntnis teilt auch der Direktor des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung (WIFO), Gabriel Felbermayr.

WEITERE MASSNAHMEN NÖTIG

„Die Wertschöpfungsnetzwerke zwischen Deutschland und Österreich sind so verflochten wie die weniger anderer Wirtschaftsräume. Daher ist es entscheidend, abgestimmte Antworten auf die großen Herausforderungen unserer Zeit zu finden – auf die sich anbahnende Deglobalisierung und die erforderliche Dekarbonisierung der Energiesysteme“, sagt Felbermayr. Es gelte, die Wertschöpfungsnetzwerke resilienter zu machen. Dazu sei ein Ausbau der bilateralen Infrastrukturen notwendig, ein Abbau von Handelsbarrieren im europäischen Binnenmarkt und ein gemeinsames Eintreten für Freihandel zwischen verbündeten Staaten. „So lassen sich die wirtschaftlichen Schäden aus dem drohenden Decoupling des Westens mit dem Osten eindämmen“, so Felbermayr weiter.

APPELL AN DIE POLITIK

DHK-Präsident Hans Dieter Pötsch und WIFO-Direktor Gabriel Felbermayr appellierten auch an die Politik. Die aktuelle Krise ziehe Konsequenzen und Aufgaben nach sich, die schnell umgesetzt werden müssten. Das gelte



für den Auf- und Ausbau einer neuen Energieinfrastruktur, aber auch für die beschleunigte Weiterentwicklung der digitalen Infrastruktur. Dafür brauche es in Deutschland und Österreich einen verlässlichen Planungsrahmen, der sich auch als technologieoffen erweist. Vor allem brauche es aber schnellere Planungs- und Genehmigungsverfahren.

Auch die internationalen Rahmenbedingungen müssten demnach schneller und entschlossener gesetzt werden. Deutschland, Österreich und Europa müssten sich mehr für freien und fairen Handel einsetzen. Handels- und Investitionsabkommen seien nicht nur ein Beitrag für Wachstum und Wohlstand, sondern unterstützten gemeinsame Bemühungen für Klimaschutz, soziale Standards und Menschenrechte. ◆

INFO-BOX

◆ Über die DHK

Mit rund 1.400 Unternehmen ist die Deutsche Handelskammer in Österreich (DHK) das größte deutsch-österreichische Wirtschaftsnetzwerk in Österreich. Sie fördert die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern und unterstützt mit ihren zahlreichen Serviceleistungen Unternehmen bei ihrer Geschäftstätigkeit. Die DHK ist Teil des Netzwerks der deutschen Auslandshandelskammern (AHK) mit 140 Standorten in 92 Ländern. Außerdem ist die DHK eng verbunden mit dem Netzwerk der deutschen Industrie- und Handelskammern (IHK). Gemeinsam unterstützen IHK und AHK die deutschen Unternehmen beim Auf- und Ausbau ihrer Wirtschaftsbeziehungen mit dem Ausland. Dachorganisation der IHK ist der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK), der gleichzeitig das AHK-Netzwerk koordiniert und betreut.

www.dhk.at



AWS-BANKENRANKING: RLB OÖ IST ÖSTERREICHWEIT STÄRKSTE FÖRDERBANK

Mehr als ein Viertel des erp-Kredit-Volumens ging 2021 laut Bankenranking des Austria Wirtschaftsservice an Firmenkunden von Raiffeisen Oberösterreich.

Im vergangenen Jahr hat die Raiffeisenbankengruppe Oberösterreich laut aktuellem Bankenranking des Austria Wirtschaftsservice (aws) 26 Prozent des Volumens (das sind 288 Kredite mit einem Gesamtvolumen von 157 Millionen Euro) aller in Österreich genehmigten aws erp-Kredite (erp: European Recovery Program, Europäisches Wiederaufbau-Programm) abgewickelt. Das Gesamtvolumen in Österreich für 2021 beträgt 600 Millionen Euro, insgesamt gab es 1.291 Förderzusagen an österreichische Unternehmen.

Bundesweit größter Marktanteil

„Das aktuelle Bankenranking spiegelt einerseits die positive Konjunkturerwicklung im Jahr 2021 wider. Es zeigt aber auch, dass unsere Firmenkunden kräftig investiert haben und wir sie dabei mit hoher Kompetenz und Know-how begleiten. Raiffeisen Oberösterreich hält sowohl bei der Anzahl als auch beim Volumen von erp-Krediten den mit Abstand größten Marktanteil in ganz Österreich“, sagt Heinrich Schaller, Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank OÖ (RLB OÖ). Die RLB OÖ fungiert als Schnittstelle zwischen



den Unternehmen, den oberösterreichischen Raiffeisenbanken und dem aws und wickelt als erp-Treuhandbank den gesamten Prozess ab.

Plus 5,9 Prozent bei Investitionsfinanzierungen

„Die Spezialisten in der RLB OÖ stehen einerseits in engem Austausch mit den Förderstellen, kennen aber auch die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden ganz genau. Gemeinsam mit unseren Kundenbetreuern vor Ort können wir ihnen deshalb umfassende Beratungsleistung im Bereich Förderfinanzierung bieten – von der zeitgerechten Antragsstellung bis zur optimalen Finanzierungsstruktur“, so Schaller. Darüber hinaus unterstreicht ein deutliches Plus beim Kreditgeschäft in der Raiffeisenbankengruppe OÖ die Bemühungen, Investitionen zu unterstützen: Im Jahr 2021 betrug etwa das Volumen von Investitionsfinanzierungen rund 33,2 Milliarden Euro, ein Plus von 5,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Oberösterreich mit 48 Prozent Marktanteil

Die mit Abstand größte Zahl an erp-Krediten ging 2021 im Bundesländervergleich erneut an oberösterreichische Unternehmen. Es wurden 550 Zusagen mit einem Gesamtvolumen von 288,3 Millionen Euro getätigt. Das entspricht einem Marktanteil von 48 Prozent.

Unternehmen profitieren von günstigen Zinssätzen

Ein erp-Kredit ermöglicht Unternehmen über unterschiedliche Modelle langfristige Finanzierungen mit einem fixen und damit kalkulierbaren Zinssatz. Sie profitieren von den deutlich unter dem Marktzinssatz liegenden Zinssätzen des erp-Fonds und von tilgungsfreien Zeiten. Zusätzlich können die erp-Kredite mit aws-Garantien (Haftung durch den Bund) oder mit Landes- oder Bundeszuschüssen bzw. auch Zuschüssen der EU kombiniert werden. Der erp-Kredit steht allen Branchen offen und kommt bei der Begleitung von Unternehmensgründungen, bei Expansionsplänen oder Innovationsvorhaben im Inland zum Einsatz. Die Kredithöhe bewegt sich bei einer möglichen Laufzeit von bis zu 14 Jahren zwischen 10.000 Euro und 30 Millionen Euro. Der erp-Fonds besteht seit 1962 und wird seit 2002 vom aws verwaltet. ★

« Raiffeisen Oberösterreich hält sowohl bei der Anzahl als auch beim Volumen von erp-Krediten den mit Abstand größten Marktanteil in ganz Österreich. »

HEINRICH SCHALLER

GENERALDIREKTOR RAIFFEISENLANDESBANK OÖ



**Raiffeisenlandesbank
Oberösterreich**



KONTAKT

Raiffeisenlandesbank OÖ
Europaplatz 1a • 4020 Linz
T. +43/732/65 96-0
internet@raiffeisen-ooe.at
www.raiffeisen.at/ooe



1,2 MILLIARDEN EURO INVESTMENT

Im niederösterreichischen Bruck an der Leitha entsteht eine neue biopharmazeutische Produktionsanlage von Boehringer Ingelheim. Es ist die zweitgrößte Einzelinvestition eines Unternehmens in Österreich seit vielen Jahren.

DAS FORSCHENDE Pharmaunternehmen Boehringer Ingelheim baut seine Präsenz in Österreich weiter aus. Nach der Eröffnung einer großen biopharmazeutischen Produktionsanlage am Standort Wien letzten Herbst hat die Konzernleitung vor Kurzem beschlossen, eine weitere Anlage im niederösterreichischen Bruck an der Leitha zu errichten. Über 800 neue Mitarbeiter:innen werden dem neuen Hightech-Standort Leben einhauchen.

Mit der Investition schafft Boehringer Ingelheim zusätzliche Kapazitäten zur Produktion biopharmazeutisch hergestellter Arzneimittel. Diese hochkomplexen Medikamente sind das am stärksten wachsende Medikamentensegment überhaupt und finden bei vielen Indikationen wie Krebs, Schlaganfall oder Herzinfarkt Anwendung. „Biopharmazeutika werden in Zukunft noch breiter eingesetzt werden. Der Nutzen für Patientinnen und Patienten wächst von Jahr



Die Energieversorgung der neuen Anlage soll vom ersten Tag an CO₂-neutral erfolgen.

ATTRAKTIVER STANDORT IN NIEDERÖSTERREICH

Für die neue Produktionsstätte musste aus Platzgründen – der Boehringer Ingelheim Campus in Wien ist weitgehend belegt – ein neuer Standort gesucht werden. Bruck an der Leitha überzeugte mit vielen Vorteilen, etwa einer guten Verkehrsanbindung, der Nähe zu Wien, aber auch mit positiven Umweltaspekten. Die Errichtung eines Biomassekraftwerks auf dem Werksgelände, die Anbindung an einen angrenzenden Windpark sowie einer nahe gelegenen Biogasanlage sorgen zusammen mit einer Photovoltaikanlage dafür, dass die neue Produktionsstätte vom ersten Tag an ausschließlich aus klimaneutralen Energiequellen versorgt wird. Die Planer setzen zudem auf eine Minimierung des Bodenverbrauchs bzw. der Bodenversiegelung. Begrünte Dächer und Parkplätze mit Versickerungsflächen sollen die Nachhaltigkeit des Standorts zusätzlich gewährleisten.

Für Niederösterreich ist die biopharmazeutische Produktionsanlage die größte jemals getätigte Einzelinvestition



zu Jahr – und damit auch die Nachfrage. Eine Investition in die Biopharmazie ist eine Investition in die Zukunft“, sagt der Generaldirektor von Boehringer Ingelheim RCV, Philipp von Lattorff. Als Vizepräsident der Industriellenvereinigung freut ihn besonders, dass wieder Österreich als Standort ausgewählt wurde: „Innerhalb weniger Jahre konnten wir die Konzernleitung davon überzeugen, zwei dieser Mega-Investitionen in Österreich zu tätigen. Das ist eine Bestätigung nicht nur für die Leistungsfähigkeit der Wiener Unternehmensorganisation, sondern auch für die Attraktivität des Industriestandorts Österreich.“

eines Unternehmens. Dementsprechend groß ist die Freude über die neue Ansiedelung, bestätigt Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner: „In diesen bewegten Zeiten geben derartige Entscheidungen und positive Nachrichten Kraft für die Herausforderungen der Zukunft. Und selbstverständlich hat ein Großprojekt wie diese Betriebsansiedelung von Boehringer Ingelheim in vielerlei Hinsicht Signalwirkung. Ein Signal, das mich besonders freut, ist die Bestätigung für die Attraktivität und Qualität unseres Wirtschafts- und Innovationsstandorts. Diese Betriebsansiedelung ist jedenfalls ein unschätzbare Turbo für die



V.l.n.r.: LR Jochen Danningner, die ehemalige BM Margarete Schramböck, GD Boehringer Ingelheim RCV Philipp von Lattorff, LH Johanna Miki-Leitner, BGM von Bruck an der Leitha Gerhard Weil und Helmut Miernicki, ecoplus

Region und unser Bundesland, und sie ist auch ein Beweis dafür, dass Ziele der Ökonomie und Ökologie einander nicht ausschließen, sondern gemeinsam zum Erfolg führen können.“

SPATENSTICH 2023

Der Spatenstich für den im ecoplus-Wirtschaftspark gelegenen neuen Standort ist für das erste Quartal 2023 geplant. Insgesamt sollen bis zu sieben Gebäude errichtet werden. Neben dem Produktionsgebäude inklusive eines

Nebengebäudes entstehen ein Gebäude für die Qualitätssicherung, eine Energiezentrale, ein Logistikzentrum, ein Workshop- und Seminarzentrum sowie ein Eingangs- und Kantinengebäude. Die Fertigstellung soll plangemäß 2026 erfolgen.

Aktuell sucht das Unternehmen für den Wiener Standort und auch punktuell für den neuen Standort neue Mitarbeiter:innen für verschiedenste Bereiche: Dies sind u. a. Betriebsingenieur:innen, Projektmanager:innen, Produktionsmitarbeiter:innen, Fachkräfte für Labore und Qualitätskontrolle (ebenso Expert:innen aus der Qualitätssicherung), Mess- und Regeltechniker:innen, Automatisierungsexpert:innen, Lüftungstechniker:innen oder Logistikexpert:innen. In weiterer Folge werden dann noch Expert:innen in den Bereichen Finanz, HR, Einkauf, Controlling, Recht und IT für den neuen Standort benötigt.



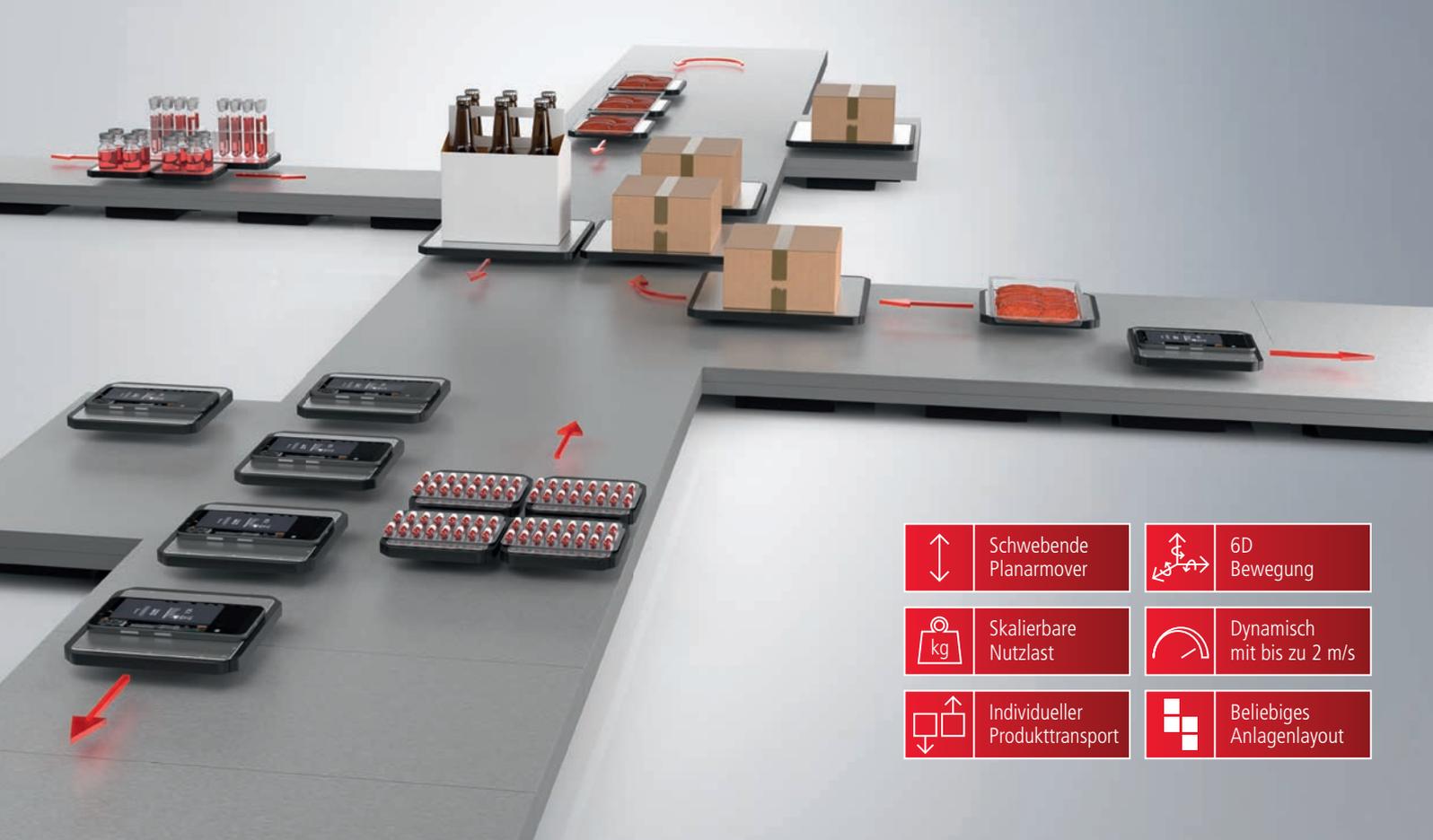
« Innerhalb weniger Jahre konnten wir die Konzernleitung davon überzeugen, zwei dieser Mega-Investitionen in Österreich zu tätigen. »

PHILIPP VON LATTORFF, GENERALDIREKTOR BOEHRINGER INGELHEIM RCV

© APA-Fotoservice/Hörmandinger

XPlanar®: Schwebend, kontaktlos, intelligent!

Freie 2D-Produktbewegung mit bis zu 6 Freiheitsgraden



	Schwebende Planarmover		6D Bewegung
	Skalierbare Nutzlast		Dynamisch mit bis zu 2 m/s
	Individueller Produkttransport		Beliebiges Anlagenlayout

XPlanar eröffnet neue Freiheitsgrade im Produkthandling: Frei schwebende Planarmover bewegen sich über individuell angeordneten Planarkacheln auf beliebig programmierbaren Fahrwegen.

- Individueller 2D-Transport mit bis zu 2 m/s
- Bearbeitung mit bis zu 6 Freiheitsgraden
- Transport und Bearbeitung in einem System
- Verschleißfrei, hygienisch und leicht zu reinigen
- Beliebiger Systemaufbau durch freie Anordnung der Planarkacheln
- Multi-Mover-Control für paralleles und individuelles Produkthandling
- Voll integriert in das leistungsfähige PC-basierte Beckhoff-Steuerungssystem (TwinCAT, PLC IEC 61131, Motion, Measurement, Machine Learning, Vision, Communication, HMI)
- Branchenübergreifend einsetzbar: Montage, Lebensmittel, Pharma, Labor, Entertainment, ...



Scannen und
XPlanar direkt im
Einsatz erleben

New Automation Technology

BECKHOFF

ÖSTERREICH ZIEHT ERFOLGSBILANZ

Mit 31. März 2022 ging die Expo Dubai 2020 nach sechs Monaten zu Ende. Die Bilanz ist aus österreichischer Sicht mehr als erfreulich. Über eine Million Besuche wurden verzeichnet, die Gäste aus aller Welt waren begeistert.



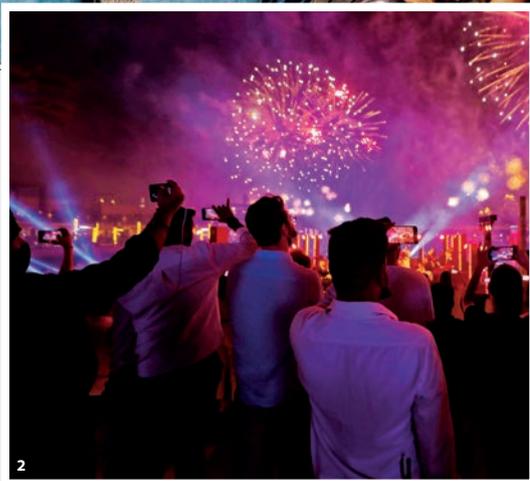
DIE ERSTE EXPO im arabischen Raum fand unter dem Motto „Connecting Minds, Creating the Future“ statt. Auch der Auftritt Österreichs zeigte nachhaltige Lösungen auf, um die Zukunft gemeinsam zu gestalten. 1,2 Millionen Besuche konnte der außergewöhnliche Österreich-Pavillon verzeichnen. 73,5 Prozent der befragten Besucherinnen und Besucher des Pavillons gaben an, dass sich ihr Österreich-Bild durch die Präsentation auf der Expo positiv verändert hat. Der Werbewert der österreichischen Expo-Beteiligung beträgt mehr als 14 Millionen Euro. Neue Kontakte und Kooperationen lassen auch Österreichs Wirtschaft in eine erfreuliche Zukunft blicken.

Die Expo 2020 in Dubai war ein Event der Superlative und die erste internationale Großveranstaltung während der Pandemie mit rund 21 Millionen Besuchen. Ein Forum, das Österreich für sich nutzen konnte, um sich als Innovationsstandort zu präsentieren und zu zeigen, dass Nachhaltigkeit und Digitalisierung Hand in Hand gehen und einander ergänzen können. Neben den mehr als 50 Unternehmen, die im iLab – der Wissensplattform im Inneren des Österreich-Pavillons – ihre Innovationen präsentierten, waren österreichische Technologien außerdem in 16 anderen Länderpavillons, den Expo-Shops sowie bei der Civil Defense und beim Deep Tunnel Storm Water System des Expo-Geländes zu finden. Insgesamt waren mehr als 100 österreichische Unternehmen, entweder im Rahmen der österreichischen Expo-Beteiligung, auf dem Expo-Gelände oder bei anderen Pavillons, mit Aufträgen beteiligt.

ÖSTERREICHISCHE DELEGATIONEN

Trotz der Covid-bedingten Reisebeschränkungen haben rund 30 Wirtschafts- und politische Delegationen im Rahmen des österreichischen Expo-Auftritts die Weltausstellung besucht. Darunter auch die größte Wirtschaftsdelegation aller Zeiten in den VAE. Der Österreich-Pavillon diente dabei als beliebte Location. „Heimische Delegationen sind ein wichtiges Signal für die Wirtschaftsinteressen in den VAE. Bei offiziellen Terminen konnte während der Expo-Laufzeit auf die österreichische Leistungsfähigkeit hingewiesen werden. Die Innovationen made in Austria haben internationale Geschäftspartner überzeugt, deshalb konnten zahlreiche Kooperationen besprochen und auf den Weg gebracht werden“, so Mariana Kühnel, stellvertretende Generalsekretärin der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ).

Weiters war die Expo die Bühne für sechs österreichische Top-Events. Die Liste reicht vom Nationentag, der Austria-Connect-Golf-Konferenz und der Start-up-Landing-Zone, die im November stattfanden, bis zu Future of Work, Wirt-



Die Expo war auch Bühne für österreichische Top-Events.

schaft & Kunst im Jänner und Austria-Rwanda Fashion Connect im März. „Als Highlight kann eindeutig die Austria-Connect-Golf-Konferenz anlässlich des Nationentags auf der Expo gewertet werden, die ein Publikum von 330 Teilnehmenden umfasste“, hebt Kühnel hervor. Während der sechs Monate Laufzeit der Expo fanden außerdem neun Messen in diversen Bereichen mit österreichischer Beteiligung statt: Gulf Traffic, Gulfood Manufacturing, Dubai Design Week, Arab Plast, Intersec, Arab Health, Medlab, Gulfood, Middle East Energy.



13.000 WIENER SCHNITZEL

Mehr als eine Million Menschen besuchten den Österreich-Pavillon, 100.000 davon wurden im österreichischen Kaffeehaus bewirtet und bestellten 25.000 Kaffees, 20.000 Süßspeisen – wobei sich 25 Prozent für einen Kaiserschmarren entschieden – sowie 13.000 Wiener Schnitzel. Insgesamt wurden mehr als 400 individuelle Pavillonführungen absolviert. Unter den Gästen war auch

heimische und internationale Prominenz aus Politik, Wirtschaft und Kultur. Neben dem ehemaligen Generalsekretär der Vereinten Nationen Ban Ki-Moon besuchten auch die damaligen Bundesministerinnen Margarete Schramböck und Elisabeth Köstinger den Pavillon. Zu den Highlights zählen auch die persönlichen Besuche von Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka, Salzburgs Landeshauptmann Wilfried Haslauer und WKO-Präsident Harald Mahrer.

Besonders beeindruckend ist die Liste der Besucher aus den VAE: Diese beinhaltet Sheikh Mohammed bin Rashid Al Maktoum, Herrscher von Dubai und Premierminister der VAE, Industrieminister Sultan Ahmed Al Jaber, Außenminister Sheik Abdullah bin Zayed Al Nayan, Erziehungsminister Hussein Bin Ibrahim Al Hammadi und viele mehr.

PREISGEKRÖNTER PAVILLON

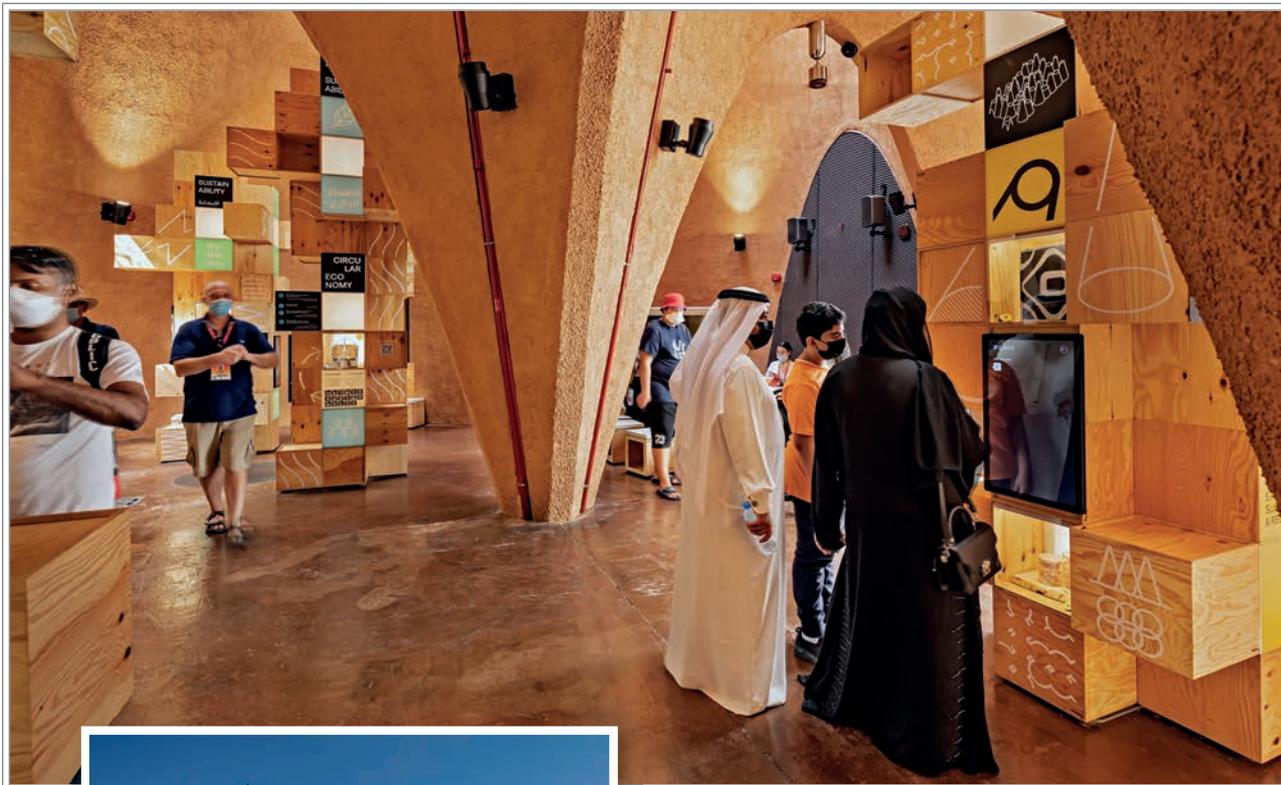
Das Herzstück des österreichischen Expo-Auftritts war der spektakuläre Pavillon, der bei den Besucherinnen und Besuchern sehr gut ankam. Bei einer Befragung gaben 96,50 Prozent der Besucher an, den Pavillon weiterzempfehlen. Die 38 weißen Betonkegeltürme wurden von den historischen Windtürmen und den klimaregulierenden Eigenschaften der arabischen Lehmarchitektur inspiriert. In Verbindung mit innovativer Klimatechnik aus Österreich verbrauchte der Pavillon auf diese Weise 70 Prozent weniger Energie als herkömmlich klimatisierte Gebäude in der Region.

Mit seinem Konzept hob sich das Generalplaner-Team um querkraft architekten unter der Leitung von Gerd Erhardt in Zusammenarbeit mit Ars Electronica Solutions, Büro Wien und dem Grafikstudio bleed deutlich von der sonst üblichen Expo-Architektur aus Stahl und Glas ab. Noch nie konnte ein Österreich-Pavillon so viele Awards bereits während der Expo-Laufzeit einsammeln. Damit ist das prägnante weiße Gebäude schon jetzt der erfolgreichste heimische Pavillon bezogen auf die Anzahl seiner Auszeichnungen.

« Der Pavillon wurde komplett anders als die klassische Messearchitektur konzipiert, um das klare Bekenntnis Österreichs zu Klimaschutz und Technologie hervorzuheben. »

BEATRIX KARL, EU-REGIERUNGSKOMMISSARIN

© Expo Austria/www.kellerfotografie.de (1), Österreich Werbung (2+3)



„Der Pavillon wurde komplett anders als die klassische Messearchitektur konzipiert, um das klare Bekenntnis Österreichs zu Klimaschutz und Technologie hervorzuheben“, erklärt EU-Regierungskommissarin Beatrix Karl. „Das Gebäude ist eine Hommage an das Gastgeberland und führt bewusst weg von österreichischen Architekturklischees. Der gekonnte Einsatz von Technologie machte ein ganzheitliches Erlebnis möglich, das die Besucherinnen und Besucher den Pavillon als Ort der Ruhe und Kraft erleben ließ“, so Beatrix Karl weiter. Für die Nachnutzung des Expo-Geländes gibt es übrigens bereits ein konkretes Konzept mit den Namen „district 2020“, es soll der neue Innovation-Hub in Dubai werden. ◆

INFO-BOX

Über den Österreich-Pavillon

Der Österreich-Pavillon auf der Expo 2020 in Dubai, die trotz der Verschiebung auf 2021 ihren ursprünglichen Namen beibehalten hat, setzte auf den kreativen Einsatz von Digitalisierung und präsentierte österreichische Innovationen im Rahmen der Ausstellung im Inneren des Pavillons, die von Ars Electronica Solutions und büro wien kuratiert wurde. Das Architekturbüro querkraft realisierte einen Pavillon, der arabisch-archaische Windtürme mit zeitgemäßer Klimatechnik zu einem spielerischen Signal gegen die klimaschädigende Verschwendung kombinierte. Der heimische Beitrag wurde aus Mitteln des Bundesministeriums für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort und der Wirtschaftskammer Österreich finanziert. Der Budgetrahmen von 17,8 Millionen Euro für das gesamte Projekt (Baukosten, Erhaltung, Personal, Programm, Kommunikation) konnte den Angaben zufolge sogar unterschritten werden. Davon entfielen auf den Bau 8,6 Millionen Euro. Dieses Budget ist vergleichbar mit der Schweiz, der deutsche Pavillon als größer dimensioniertes Projekt kostete im Vergleich 58 Millionen Euro.

SOBOLAK INTERNATIONAL



WIR BEWEGEN LEBEN

London, Paris, New York, Rio de Janeiro, Moskau ... Wohin auch immer es Sie auf der Welt verschlägt – Sobolak International bietet weltweit hoch qualitative Übersiedlungstransporte und Relocation-Services.

Profitieren Sie von unseren Top-Partnern weltweit:

Als Teil der one-group und mit einer Präsenz in 12 europäischen Ländern hat Sobolak International eines der stärksten Relocation- und Umzugs-Netzwerke in Europa.



MIT ZEHNKÖPFIGEM TEAM ZUM EXPORTSCHLAGER

Gastkommentar von Gerhard Höllinger, Geschäftsführer bei IMS Höllinger GmbH, über saftige Erfolge im globalen Wettbewerb.



DER HEIMISCHE MARKT ist für österreichische Anbieter alles andere als ein einfaches Heimspiel. Einerseits hat der Binnenmarkt zahlenmäßig deutliche Limits, andererseits dominieren wenige Handelsriesen das Feld. Jeder weiß, dass eine einseitige Abhängigkeit, besonders in Zeiten steigender Herstellungskosten, schnell einmal für unruhigen Schlaf sorgen kann.

SAFT KENNT KEINE GRENZEN

Aber wer ambitioniert ist und Weltklasseprodukte in der Pipeline hat, kann auch allein den Sprung wagen. Vor knapp 25 Jahren begannen wir als Erster, direkt gepressten, naturtrüben Apfelsaft aus steirischen Äpfeln mit höchster Qualität in den österreichischen Lebensmittel-einzelhandel zu bringen. Dass dies der Anfang für einen weltweiten Export werden würde, hätte ich mir damals nicht träumen lassen. Aber zurück zum Anfang.

REGIONALITÄT LÄSST SICH NICHT IMMER EXPORTIEREN

Denn wenn in den Zielländern eigene Regionalkonzepte bestehen, dann kann das durchaus zum Problem werden. Zum Beispiel ergibt es keinen Sinn, steirischen Apfelsaft nach Südtirol oder an den deutschen Bodensee zu verkaufen. Das wäre so, als würde man chilenischen Rotwein beim burgenländischen Heurigen anbieten. Auch wenn man vielleicht einzelne Liebhaber dafür findet, das Gros der Kunden würde doch eher den Kopf schütteln. Für die Erschließung der internationalen Märkte definierten wir daher drei Grundwerte: Einfachheit, Natürlichkeit und Beweglichkeit. Es sollten nur einfache Rezepturen ohne Zusatzstoffe zur Anwendung kommen. Andererseits wollten wir flexibel genug sein, um auf die Bedürfnisse der Märkte und der Kunden zu reagieren. Nachdem Bio international anerkannt war und konventionelle Herstellermarken dabei

© Höllinger



wenig glaubwürdig agierten, öffnete sich ein vielversprechender Raum für unsere Marke und unsere Produkte.

DIE BASIS: IMMER FLEXIBEL BLEIBEN

Das stellte sich im Nachhinein als Erfolgsstrategie heraus – auf Trends schnell zu reagieren und trotzdem immer im Markenkern stabil zu bleiben. Was mit dem steirischen Apfel begann, wurde nach und nach zur erfolgreichen Exportstory. Heute exportieren wir unsere große Palette an Produkten in mittlerweile 42 Länder weltweit.

EIN ZEHNKÖPFIGES TEAM EROBERT DIE WELT

Der weltweite Erfolg klingt nach einem gewaltigen Team – würde man meinen, ist aber weit gefehlt. So traten die Menschen hinter der Marke mit gutem Zusammenhalt und flexiblen Konzepten an die Märkte heran und konnten Höllinger immer wieder neu etablieren. Mittlerweile

« Nichts ist wichtiger, als den Menschen wirklich und ehrlich zu sehen, dann kann sogar ein zehnköpfiges Team die ganze Welt erobern. »

GERHARD HÖLLINGER,
GESCHÄFTSFÜHRER IMS HÖLLINGER GMBH

gibt es in vielen Märkten eine stabile Nachfrage durch einen nachhaltig aufgebauten, treuen Kundenstock. Wir reden hier von ganz Europa bis weit in den arabischen Raum, Teilen Asiens und Afrikas und demnächst auch von einem erfolversprechenden Einstieg in den USA.

WER ZUHÖRT, WEISS MEHR

In einer sich immer schneller drehenden Welt flexibel zu sein, ist erfolgsbestimmend. Deswegen bespielen wir die Märkte ganz individuell, von LinkedIn, Social Media oder Messen bis hin zum guten alten Telefonat – die ganze Palette der Kommunikation. Wesentlich ist dabei immer, dem Kunden zuzuhören und absolutes Verständnis für andere Kulturen zu haben. Als kleines Unternehmen kommt man näher an seine Kunden heran, man kann auf Wünsche eher eingehen, als große Konzerne es tun können.

ESSENZ DES ERFOLGS VON HÖLLINGER

Wenn man mich fragt, was den Erfolg am Ende des Tages ausmacht, dass wir zu dem geworden sind, was wir sind, war mir immer klar, dass nur der persönliche Kontakt zählt. Nichts ist wichtiger, als den Menschen wirklich und ehrlich zu sehen, dann kann sogar ein zehnköpfiges Team die ganze Welt erobern. ♦

INFO-BOX

♦ Über den Autor

Vor mehr als 20 Jahren hat Gerhard Höllinger die heute internationale Marke Höllinger gegründet. Davor war er als Produktmanager in einem Molkereikonzern tätig. Die Grundidee zu Höllinger Fruchtsäfte hatte er, als 1997 erstmals direkt gepresste und frisch gekühlte Fruchtsäfte in den österreichischen Supermärkten im Kühlregal standen. Ein für Österreich typisches Produkt war nicht dabei: der Apfelsaft. Also entwickelte er den ersten naturtrüben Direkt-Apfelsaft für Österreichs Lebensmitteleinzelhandel. Was als Wohnzimmer- bzw. Garagenbüro begann, ist heute ein österreichisches Unternehmen, das weltweit exportiert.



MEHR START-UPS BRAUCHT DAS LAND

Eine aktuelle Studie hat sich der Untersuchung von möglichem Aufholpotenzial für den Wirtschaftsstandort Österreich gewidmet. Als Hebel sollen Start-ups dienen. Ohne mehr politische Unterstützung wird das aber nicht funktionieren.

UM ES POSITIV zu formulieren: Es ist noch Luft nach oben. Unter der Koordination der Austrian Angel Investors Association (aaia) hat das Wirtschaftsforschungsinstitut EcoAustria eine Studie zur Wertschöpfung von Start-ups in Österreich durchgeführt. Ziel der Studie war es, mögliches Aufholpotenzial für den Wirtschaftsstandort Österreich im internationalen Vergleich zu identifizieren und geeignete Handlungsempfehlungen zur Überwindung bestehender Hindernisse zu formulieren.

„Die Ergebnisse machen deutlich, dass Start-ups nicht nur heute schon einen Milliarden-Wirtschaftsfaktor darstellen, sondern dass sie in den nächsten zehn bis zwanzig Jahren zum wesentlichen Faktor unserer Wirtschaft aufsteigen werden. Nun gilt es, die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen und strukturelle sowie institutionelle Faktoren anzupassen“, kommentierte Amelie Groß, Vizepräsidentin der Wirtschaftskammer Österreich, die Studie bei der Präsentation Ende Mai.



Start-ups könnten der Wind unter den Flügeln von Österreichs Wirtschaft sein. Könnten, wohlgermerkt.

JUNGUNTERNEHMEN SPIELEN EINE BEDEUTENDE ROLLE

Denn gerade wenn es darum geht, das gesamtwirtschaftliche Wachstumspotenzial einer Volkswirtschaft zu fördern, spielen innovative Jungunternehmen eine bedeutende Rolle. Im internationalen Vergleich weist Österreich allerdings eine verhältnismäßig geringe Anzahl an Start-ups auf. Bei einer genaueren Betrachtung aller europäischen Länder befindet man sich hierzulande zwar im Mittelfeld, jedoch liegen so gut wie alle „alten“ EU-Länder in dieser Hinsicht vorn.

Konkret sind hierzulande pro Million Einwohner 687 Start-ups und Scale-ups registriert. Im direkten Vergleich mit der Spitze Europas finden sich jedoch in den Niederlanden herausragende 2.400 und im Vereinigten Königreich beachtliche 1.811 derartige Unternehmen. Um die positiven wirtschaftlichen Auswirkungen einer erhöhten Gründungsrate für den Standort Österreich zu analysieren, hat EcoAustria eine Anhebung auf die Anzahl der Start-ups der beiden Spitzenländer – Niederlande und Vereinigtes



INFO-BOX

◆ Über die Studie

Der Projektbericht zur Studie „Wertschöpfung von Start-ups in Österreich“ wurde im Auftrag von Austrian-Startups, Junge Wirtschaft, Wirtschaftskammer Österreich, Austrian Private Equity and Venture Capital Organisation und Austrian Angel Investors Association erarbeitet, in Kooperation mit Accenture, der Wirtschaftsagentur Wien und dem Handelsverband Österreich. Die Finanzierung des ersten Abschnitts (Modul 1) erfolgte durch das Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (BMDW).

Mehr zur Studie: <https://ecoaustria.ac.at/wertschoepfung-startups-oesterreich/>



Monika Köppl-Turyna (EcoAustria), Lisa-Marie Fassel (aaia), Amelie Groß (WKÖ) und Laura Egg (aaia) bei der Studienpräsentation

Königreich – simuliert. Bezugnehmend auf die Niederlande würde dies einen Anstieg von 6.200 auf 21.400 Unternehmen bedeuten. Nach zehn Jahren würden die Investitions- und Beschäftigungseffekte in diesem Szenario demnach auf 1,3 Prozent bzw. 12.000 Beschäftigte steigen und nach 20 Jahren bereits auf 2,5 Prozent und 26.000 Beschäftigte. In diesem Fall würde das BIP der Untersuchung zufolge nach zehn Jahren um 5,7 Milliarden Euro und nach 20 Jahren um 11,9 Milliarden Euro höher liegen.

Wird das Vereinigte Königreich als Maßstab herangezogen, würde dies in der Hochrechnung einen Anstieg von 6.200 auf knapp 16.200 Unternehmen zur Folge haben. Die In-

vestitions- und Beschäftigungseffekte würden dabei nach zehn Jahren um 0,8 Prozent bzw. 8.000 Beschäftigte und nach 20 Jahren bereits um 1,6 Prozent bzw. 17.300 Personen steigen. Das BIP wäre in diesem Szenario nach zehn Jahren um 3,8 Milliarden Euro und nach 20 Jahren um 7,8 Milliarden Euro höher.

Investitionen in digitale Informations- und Kommunikationstechnologien würden dabei zu einem höheren Wachstumsbeitrag führen als herkömmliche Investitionen. Bis 2028 würde dies – bei einem Aufschließen Österreichs in die Spitzengruppe der europäischen Länder – in einem jährlichen Wachstum zwischen 2,2 und 2,4 Milliarden Euro resultieren. Der kumulative Effekt über die Jahre

der Ausweitung der Digitalisierung würde in diesem Szenario etwa 14 Milliarden Euro betragen.

Dazu Monika Köppl-Turyna, Direktorin von EcoAustria: „Start-ups tragen durch ihre Innovationskraft aktiv zu einem nachhaltigen Wachstum auf der Angebotsseite bei. Dadurch verbessern sie die Grundstruktur der Gesamtwirtschaft.“



« Start-ups tragen durch ihre Innovationskraft aktiv zu einem nachhaltigen Wachstum auf der Angebotsseite bei. Dadurch verbessern sie die Grundstruktur der Gesamtwirtschaft. »

MONIKA KÖPPL-TURYNÄ, DIREKTORIN ECOAUSTRIA



2



3



EMPFEHLUNGEN FÜR ÖSTERREICH

Auf Basis dieser Berechnungen stellt sich die Frage, welche Maßnahmen in Österreich konkret gesetzt werden können, um die Start-up-Rate zu erhöhen und folglich das gesamtwirtschaftliche Wachstumspotenzial zu verbessern. Zu den aktuellen Herausforderungen heimischer Start-ups zählen unter anderem restriktive Regulierungen bei der Gründung und beim Marktzugang sowie auch im späteren Verlauf entstehende bürokratische Hindernisse. Diese betreffen den Verkauf von Unternehmensanteilen, die Einbringung von Investor:innen oder die Incentivierung von Mitarbeiter:innen.

Einige dieser Hürden werden derzeit bereits in einem Reformpaket für eine neue, flexible Kapitalgesellschaft adressiert. Das Ziel: ein einfaches, flexibles und unbürokratisches Gründungsverfahren mit Rechtssicherheit und Investorenschutz. Darunter fallen Maßnahmen wie die elektronische Firmengründung oder auch die Möglichkeit, Dokumente in englischer Sprache einzureichen, was vor allem im Kontext der Internationalisierung und Standortattraktivität förderlich ist. Weitere wichtige Rollen spielen die Herabsetzung des Mindestkapitals zur Gründung einer GmbH sowie ein schnelleres Verfahren bei der Eintragung ins Firmenbuch. Was die steuerlichen Anreize für privates Beteiligungskapital betrifft, können laut den Studienautoren Steuerfreibeträge oder Gutschriftenmodelle weiterhin als sinnvolle Maßnahmen erachtet werden.

Eine überlegenswerte Option im Sinne der Erweiterung der Flexibilität von Unternehmen bei der Entwicklung ih-

rer Produkte und Prozesse stellt dem Bericht zufolge der vermehrte Einsatz von Sandbox-Regulierungen dar. Solche „Sandkästen“ erlauben den jungen Unternehmen eine Art Testbetrieb unter erleichterten Bedingungen und finden derzeit – unter anderem in Österreich – im regulatorisch höchst anspruchsvollen Fin-Tech-Bereich Anwendung. Sie könnten sich laut der Studie vor allem in Bereichen mit hoher sozialer und gesellschaftlicher Innovationsdynamik als sinnvoll erweisen.

Nicht zuletzt wird auch die mangelnde Verfügbarkeit qualifizierter Mitarbeiter:innen als besondere Hürde für viele Start-ups erachtet. Hier liegt die größte Herausforderung darin, Mitarbeiter:innen zu rekrutieren, die dem Qualifikationsanspruch des jeweiligen Unternehmens entsprechen. Da der Personalbedarf am österreichischen Arbeitsmarkt oftmals nicht gedeckt werden kann, verlagert sich die Suche immer häufiger ins Ausland, was den gesamten Recruiting-Prozess verlangsamt. Neben bisherigen Regelungsformen wie der Rot-Weiß-Rot-Karte benötigt es künftig womöglich weitere Faktoren, um Österreich als attraktives Zielland für ausländische Arbeitskräfte zu positionieren.

Lisa-Marie Fassl, Mitglied des Vorstands der Austrian Angel Investors Association, findet zum Abschluss deutliche – wenn auch weder neue noch überraschende – Worte: „Wenn wir es als Wirtschaftsstandort Österreich jetzt nicht schaffen, die richtigen Impulse zu setzen, dann werden wir im internationalen Vergleich noch weiter zurückfallen. Es ist daher Zeit, dass die Politik beginnt, auf die Forderungen der Start-up-Szene zu hören.“

© aaita (1–4), EcoAustria/Foto Weinwurm (5)

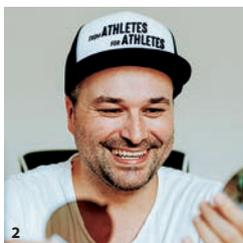
AUS ÖSTERREICH IN DIE GANZE WELT

J. Athletics ist seit drei Jahren mit Funktionsbrillen am Markt. Jetzt expandiert der Ausstatter des Olympic Team Austria nach Frankreich, Chile und Andorra, in die Schweiz sowie auf die Karibischen Inseln.



Rodlerin und J-Athlete
Janine Flock

DER GLOBALE Markt für Funktionsbrillen ist ein Spielfeld multinationaler Konzerne. Umso erstaunlicher ist die Geschichte, die der Oberösterreicher Mike Kofler seit drei Jahren mit seiner Marke J. Athletics schreibt. Der Ausstatter des Olympic Team Austria schmückt sich nicht nur mit seinen Athlet:innen, er bindet sie auch konsequent in die Entwicklung ein. Jetzt expandiert die junge Marke nach Frankreich, Chile, in die Schweiz, nach Andorra sowie auf die Karibischen Inseln.



« Ich hatte meine Momente des Zweifels, aber letzten Endes war es richtig, meiner Vision treu zu bleiben. »

MIKE KOFLER, LABELGRÜNDER J. ATHLETICS

MIT EINER GUTEN PORTION WAHNSINN

In einem so übersättigten Markt wie der Brillenbranche noch für Furore zu sorgen, grenzt nahezu an ein Wunder. Kofler hat es trotzdem probiert: mit präziser Entwicklung und dem exakten Verständnis für die Athlet:innen-Nische. Dieses Feingefühl beherrscht Kofler nach langjähriger Erfahrung im Sporthandel und intensiver Zusammenarbeit mit Profisportler:innen allzu gut. Auch wenn der Weg hierher ein langer war, ist Kofler stolz, ihn gegangen zu sein: „Ich hatte meine Momente des Zweifels, aber letzten Endes war es richtig, meiner Vision treu zu bleiben. Mein

unbändiger Wille, die Unterstützung von meinem Partner Holger Emmerich und eine ordentliche Portion Verrücktheit haben bestimmt geholfen“, lacht Kofler, während er guter Dinge in die Zukunft blickt.

© Niklas Stadler (1+2), J. Athletics (3)

„Youp“, das erste Modell der Zeiss-Partnerschaft



IN ZAHLEN AUSGEDRÜCKT

Ein herkömmliches verspiegeltes Glas hat rund fünf Schichten. Die Beschichtung von J.-Athletics-Gläsern besteht aus 15 sehr hochwertigen Lagen. Das macht natürlich einen Unterschied bei den Herstellungskosten aus, aber eben auch beim Seherlebnis: Die Farben werden intensiver wahrgenommen, und die Spiegel halten länger. „Athlet:innen müssen sich mehr als alle anderen zu 100 Prozent auf ihre Sicht verlassen können. Ein Moment mit eingeschränkter Sicht kann bereits unfassbar gefährlich sein“, so Kofler. „Deshalb haben wir keine Kosten gescheut, um unseren Kund:innen die bestmögliche Sicht – und somit die bestmögliche Sicherheit – garantieren zu können.“

FROM ATHLETES FOR ATHLETES

„Das ist bei uns kein Spruch“, sagt Mike Kofler, „sondern unser Anspruch seit Tag eins unserer jungen Geschichte. Seit damals versuchen wir das Feedback unserer Athlet:innen bestmöglich umzusetzen.“ So sind die Beschichtung der Gläser sowie die Kontrastqualität der Lohn intensiver Arbeit mit Athlet:innen wie Mehrkämpferin Ivona Dadic, Beachvolleyballer Robin Seidl oder ExtremradSPORTler Wolfgang Fasching. „Das verlängert den Entwicklungsprozess zwar oft um einige Wochen“, sagt Mike Kofler, „macht aber eben auch den Unterschied aus.“

BESCHLAGUNGSFREI – EGAL, WIE ANSTRENGEND ES WIRD

Ob in hochalpinem Gelände, in nebligen Wäldern oder an Stränden bei Dämmerung. Die innovativen Linsen garantieren bei jeder Wetterlage optimalen Durchblick und verhindern das Beschlagen auch bei großer Anstrengung. „Beste Sicht bei jedem Wetter ist für mich ein Teil der Grundlage des Erfolgs“, so Mike Kofler. Nicht nur die Optik, sondern auch der Tragekomfort der Brillen wurde priorisiert. Die retrofuturistische Ästhetik trifft den Zeitgeist und ist trotzdem zeitlos – definitiv ein Plus, da die feder-

leichten Modelle bei richtiger Handhabung ein Leben lang halten.

MIT ZEISS AUFS NÄCHSTE LEVEL

Zum Start der Sonnenbrillensaison 2022 kann das aufstrebende Eyewear-Label stolz eine Partnerschaft mit der weltbekannten Marke Carl Zeiss verkünden. Das erste Modell mit den neuesten Technologien von Zeiss-Gläsern heißt „Youp“ und ist dem Windsurfer Youp Schmit gewidmet. Der J-Athlete ist aktuell Nummer fünf im Surf-Weltcup. „Zeiss ist eines der innovativsten Unternehmen in der Branche. Deswegen freuen wir uns, dass wir mit Carl Zeiss Vision einen Partner gewinnen konnten, mit dem wir auch zukünftig sicherstellen können, technologisch auf dem neuesten Stand zu bleiben“, sagt Mike Kofler. Beim Modell „Youp“ werden erstmals Brillengläser von Zeiss eingesetzt. Die Signature-Edition des J-Athletes und Windsurf-Pro Youp Schmit steckt voller Know-how direkt aus dem Profisport. Die spezielle Beschichtung („Polarisation“) reduziert störende Lichtreflexe auf nasser Fahrbahn, in verschneitem Gelände oder auf Wasseroberflächen, weswegen besonders Wassersportler auf polarisierte Gläser schwören. Dank ihrer besonderen Form schützt „Youp“ Augen vor Wind, ohne anzulaufen. ◆

INFO-BOX

◆ Über J. Athletics

Weltweit wird J. Athletics von 390 Partnern in Optik und Sporthandel in Ländern wie Frankreich, Chile, der Schweiz und Andorra ebenso wie auf den Karibischen Inseln verkauft.

Gestartet ist die Marke mit neun Sonnenbrillenmodellen. Mittlerweile gibt es 20 Modelle in je vier Farben. Seit 2022 gibt es auch optische Brillen mit 14 Modellen. Im Oktober dieses Jahres werden vier Skibrillen gelauncht.

<https://jathletics-eyewear.com/>

GITARRENLEHRER IM SMARTPHONE

Die österreichische Gitarren-Lern-App Fretello legt den „Growth Overdrive“ ein und holt sich von mehreren Investoren rund drei Millionen Euro frisches Kapital für weiteres Wachstum.



Fretello ist ein virtueller Gitarrenlehrer, der jederzeit und überall am Smartphone, Tablet oder Computer verwendet werden kann.

FRETELLO ist ein virtueller Gitarrenlehrer, der jederzeit und überall am Smartphone, Tablet oder Computer verwendet werden kann. Gitarre zu spielen, ist nicht einfach. Anfänger sind oft überfordert und wissen nicht, wie man das Instrument richtig erlernt. Genau hier setzt Fretello an: Der Dreiklang „lernen – üben – spielen“ wird im Rahmen eines interaktiven Lehrplans, der in Zusammenarbeit mit österreichischen Musikschulen und Musiklehrer:innen eigens für den digitalen Unterricht entwickelt wurde, angeboten. Lernmotivation durch Gamification und Songs aus den Katalogen von Sony und Kobalt zum Mitspielen

ergänzen das systematische Konzept. Diese überlegte Methodik motiviert vor allem beginnende Gitarrist:innen zum Dranbleiben. Ein Algorithmus analysiert zudem spielerische Aspekte wie beispielsweise Tonhöhe, Tempo und Spieltechnik. Die Smartphone-App gibt Musiker:innen ähnlich wie ein:e Gitarrenlehrer:in Feedback und Tipps, um das eigene Spielen zu verbessern.

NEUE INVESTOREN AN BORD

Seit der Gründung haben sich rund 725.000 Gitarrist:innen bei Fretello registriert. Jede:r zweite Gitarrist:in, der bzw. die das Lernangebot testet, entscheidet sich für ein Abo. Mehr als die Hälfte der Gitarrist:innen kommen dabei aus den USA und Großbritannien. Das überzeugte auch die Investoren: Die Gitarren-App erhält nun rund drei Millionen Euro Investment vom European Super Angels Club, dem finnischen Venture Capital Fonds Sparkmind, den Tractive-Mitgründern Michael Tschernuth und Michael Lettner sowie dem OÖ Hightech-



« Es ist immer eine Achterbahnfahrt, auch wenn man, so wie Fretello, hervorragendes Wachstum und sehr gute Kennzahlen vorweisen kann. »

FLORIAN LETTNER, MITGRÜNDER VON FRETELLO

© Fretello (1–3), Lukas Beck (4)



Fonds, wie im April mitgeteilt wurde. „Teil der Band“ waren zuvor schon Runtastic-Co-Founder Alfred Luger, Pioneers Ventures II von startup300 sowie die Business-Angels Christiane Holzinger, Chris Wildmoser, Hermann Futter und Klaus Dirnberger.

Jede erfolgreiche Finanzierungsrunde ist ein wichtiger Meilenstein auf dem Erfolgsweg eines Start-ups: „Es ist immer eine Achterbahnfahrt, auch wenn man, so wie Fretello, hervorragendes Wachstum und sehr gute Kennzahlen vorweisen kann“, sagt Florian Lettner, Mitgründer von Fretello. „Umso wichtiger ist es, verlässliche und erfahrene Business-Angels an Bord zu haben, die einem den Rücken freihalten, wenn unerwartete Überraschungen auftauchen. Nach einem spannenden Jahr freuen wir uns nun sehr über den Einstieg neuer Investoren: Von Sparkmind und dem European Super Angels Club erwarten wir wertvolle strategische Unterstützung für das weitere Wachstum.“

Der Präsident des European Super Angels Club, Berthold Baurek-Karlic, der über die Luxemburger Venionaire Ventures Sàrl u. a. den Syndikatsfonds des Clubs, EXF Alpha S.C.S., verantwortet, ergänzt: „Der strategische Fit zu einzelnen Mitgliedern war so groß, dass wir bereits in der Due Diligence erste Vertriebsfolge verbuchen konnten. Wir sehen durch die direkte Vertriebsunterstützung, die wir geben können, einen klaren Vorteil für das Team und freuen uns über ein weiteres wachstumsstarkes Unternehmen im Portfolio.“

REICHWEITE SOLL GESTEIGERT WERDEN

Das frische Kapital soll vor allem genutzt werden, um die Reichweite des Lernangebots zu erweitern und Partnerschaften im globalen Musikhandel zu schließen: „Die meisten wissen beim Kauf der ersten Gitarre noch nicht einmal, ob Gitarre das Richtige für sie ist, geschweige denn, wie sie das Instrument erlernen möchten“, so

Lettner. „Unser Ziel ist es, Musiker:innen ein Werkzeug zum Lernen zur Verfügung zu stellen, wenn sie zum ersten Mal eine Gitarre in der Hand haben.“ Ein entsprechendes Pilotprojekt mit einem Musikgroßhändler wurde dazu bereits erfolgreich ausgerollt.

FRETELLO AUF DER APPLE-STAGE

Durch die Entwicklung des weltweit ersten Augmented-Reality-Musiklernerlebnisses wurde auch Apple auf Fretello aufmerksam und bewirbt die Produkte seither regelmäßig im App Store. 2019 schaffte es Fretello als Showcase auf die Keynote-Bühne der WWDC, Apples legendärer Konferenz für die Developer-Community. Das Gründerteam von Fretello, Wolfgang Damm und Florian Lettner, hatte sich an der Fachhochschule Hagenberg kennengelernt und die Mobile App 2016 an den Start gebracht. ◆

INFO-BOX

◆ Über Fretello

Die Fretello GmbH ist ein österreichisches Ed-Tech-Start-up. Das Unternehmen entwickelt mobile Apps, um Musiker:innen beim Erlernen von Musikinstrumenten mithilfe von interaktiven Lerninhalten zu unterstützen. Darüber hinaus ist Fretello Pionier beim Einsatz künstlicher Intelligenz auf mobilen Endgeräten. 2019 hat das Start-up in Kooperation mit Apple das weltweit erste vollimmersive Augmented-Reality-Lernerlebnis vorgestellt. Fretello unterstützt beginnende Musiker:innen dabei, mit einem systematischen Ansatz Gitarre zu lernen, sodass sie ihre Ziele erreichen. Das Unternehmen kooperiert mit namhaften Musiklehrer:innen und zertifizierten Musikschulen aus Österreich.

www.fretello.com



SPRICH MIT MIR!

Sprachassistenten und Voice-Applikationen liegen im Trend – als Innovations-treiber macht hier der Tourismussektor auf sich aufmerksam. Speed U Up, ein Anbieter von Digital Experience Services und Pionier für Digitalisierung im Tourismus, ist in der gesamten Alpenregion aktiv.

D „DIE SPEED-U-UP-GRUPPE verbucht für das vergan-gene Geschäftsjahr ein Wachstum von mehr als 55 Prozent im Vergleich zum Vorjahr und hält diesen Erfolgskurs bei. Der Tourismussektor in der Alpenregion hat sich als innova-tionsfreudiger Treiber von Digitalisierungsprozessen erwiesen, nun gehen wir auch über regionale und Branchen-

grenzen hinaus. An unserem Standort in Innsbruck konn-ten wir gerade im April wieder vier neue Mitarbeiter:innen an Bord nehmen. Aufgestockt wird in den Bereichen Per-formance, Content, IT und Technologie Voice“, freut sich Sarah Huber, Gesellschafterin und Leiterin der Unterneh-menskommunikation der Speed-U-Up-Gruppe.



Speed U Up hat das Hotel Stern in Chur mit intelligenten Sprachassistenten in den Zimmern ausgestattet.

Aber auch die Nutzer:innen erfreuen sich an der einfachen Bedienung. Ganz dem „Convenience“-Gedanken entsprechend, können diese beispielsweise beim Autofahren oder am Esstisch das Kinoprogramm für die Abendplanung abrufen. Die steigende Relevanz von Voice spiegelt sich auch in der längeren Verweildauer beispielsweise als bei Besuchen von Websites wider – und ist daher für zahlreiche Branchen sowie Marketing-Experten interessant.

VOICE KANN MEHR

Durch intelligente Sprachassistenten ergeben sich für viele Branchen interessante neue Möglichkeiten. Sogar im Versicherungsbereich hält die Voice-Technologie jetzt Einzug, wie ein aktuelles Projekt von Speed U Up und der Tiroler Versicherung zeigt. Das Versicherungsunternehmen nutzt die smarten Assistenten, um rund um die Uhr Kundenanfragen zu beantworten und Schadensmeldungen – und damit besonders dringende Anliegen – aufzunehmen. Schnell, einfach und ganz ohne Wartezeiten können Kund:innen mithilfe digitaler Assistenten Öff-



75

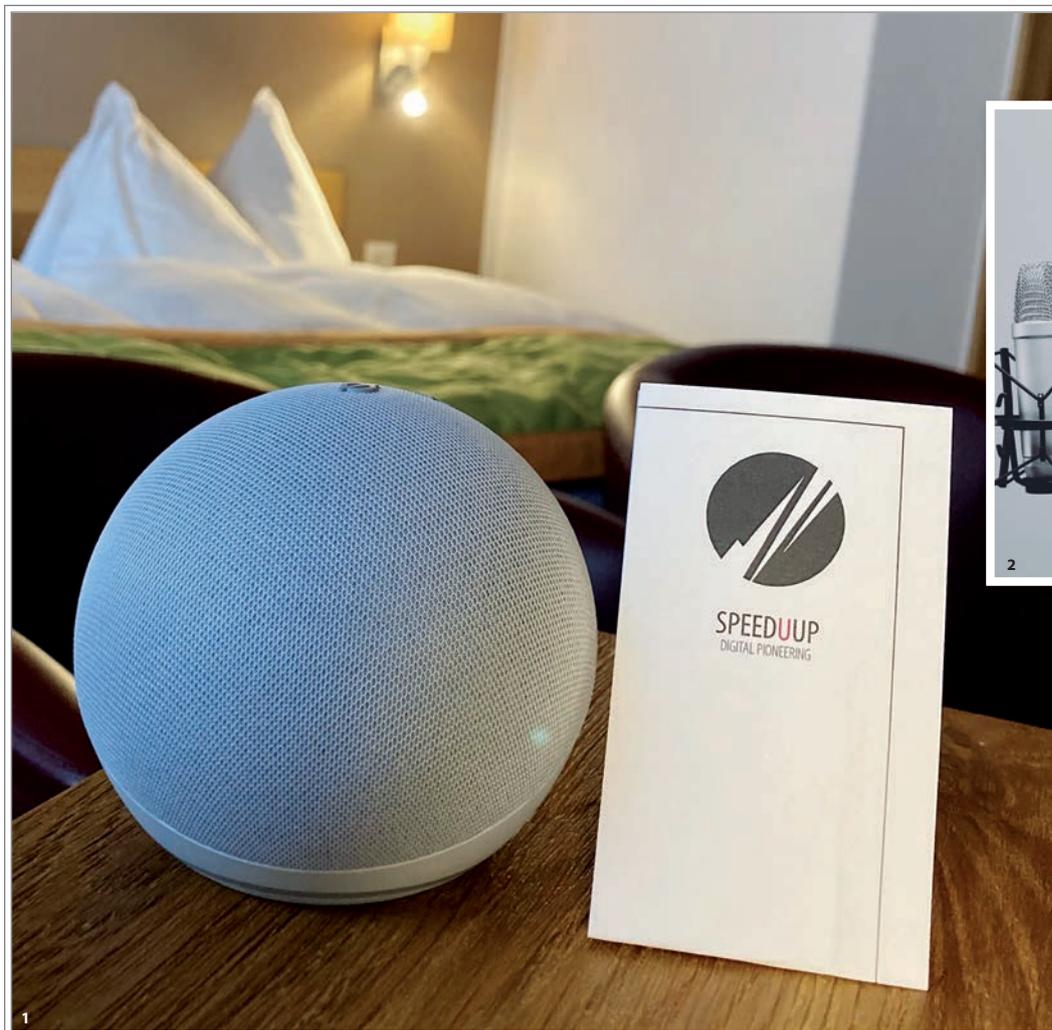
**VOICE-VORTEILE BRINGEN
STEIGENDE NUTZERZAHLEN**

Die Voice-Technologie hat sich in den letzten Jahren rasant entwickelt, Sprachassistenten und Voice-Applikationen sind mittlerweile nicht mehr aus dem Alltag wegzudenken. Dies zeigen auch die Zahlen: Weltweit wurden 4,1 Milliarden Voice-Assistent-User im Jahr 2021 verzeichnet, und der Trend geht weiter nach oben. Eines ist klar: Voice ist wegweisend und bietet die Chance, direkt mit den Kund:innen in Kontakt zu treten. Die Vorteile haben bereits einige Unternehmen und Werbetreibende erkannt.

nungszeiten abfragen, Kontaktinfos der Büros erfragen oder einen Rückruf anfordern. Besonders hilfreich: Die Bearbeitungszeit liegt in der Regel bei einem Werktag, und die Kundenzufriedenheit kann dadurch deutlich erhöht werden.

Jetzt geht die Tiroler Versicherung mit Speed U Up noch einen Schritt weiter und ermöglicht Studierenden mittels Sprachassistenten einen einfacheren und unkomplizierteren Abschluss der Haushaltsversicherung „Studius“, einer speziell auf Studierende ausgerichteten Versicherung, und trifft damit genau den Puls der Zeit. Voice wird für digitale

© Speed U Up (1 +2), Yvette W/Pixabay (3)



76

Voice-Applikationen bieten Gästen eine Vielfalt an extra Services.

Anwendungen immer wichtiger, vor allem in der Kommunikation mit einer jüngeren Zielgruppe. Sprachassistenten greifen nicht nur bei versicherungstechnischen Fragen unter die Arme, sondern auch beim Kochen. Wie das möglich ist? Speed U Up hat für die Österreich Werbung „So schmeckt Österreich“ entwickelt. Durch den Einsatz von smarten Assistenten ist es Kochbegeisterten in Japan möglich, bekannte österreichische

Rezepte nachzukochen. Via Bild und Ton wird man gekocht durchs Apfelstrudel-Rezept begleitet – von der Zutatenliste bis hin zur abschließenden Staubzuckerschicht. Die Kochzeit wird durch spannende Fakten über die Rezepte sowie über Österreich versüßt. Und das nicht nur in deutscher, sondern auch in englischer und japanischer Sprache.

„Wir bei Speed U Up beschäftigen uns seit Jahren aus Leidenschaft mit dem Thema Voice. Wir haben uns vorgenommen, nicht nur das Thema ‚Alexa Skill‘ oder ‚Google Assistant Actions‘ in Betracht zu ziehen, sondern das Große und Ganze rund um das Thema Sprache, digitale Sprachassistenten, Sprachsuche, Suche, Daten und Voice“, so Huber. Alles, was zusammengehört, wird



« Der Tourismussektor in der Alpenregion hat sich als innovationsfreudiger Treiber von Digitalisierungsprozessen erwiesen, nun gehen wir auch über regionale und Branchengrenzen hinaus. »

SARAH HUBER, GESELLSCHAFTERIN SPEED-U-UP-GRUPPE



auch zusammen betrachtet, die besten Sprachlösungen für Kunden werden realisiert und somit ein weiterer Beitrag zur Digitalisierung geleistet.

BAYERISCHE AUDIO-SKILLS

Auch Bayern Tourismus geht in die digitale Zukunft und setzt bei der Verbreitung des Podcasts „Gesundes Bayern“ auf das Know-how der Tiroler Agentur. Als Lead-Agentur für Strategie und Innovation realisierte Speed U Up neben Content-Produktion und Distribution, strategischer Planung und Programmierung von Gamification-Add-ons auch die Audio-Performance-Advertising-Kampagne zur Bewerbung des neuen Podcasts von Gesundes Bayern. Der Podcast wird kostenlos auf den größten und relevanten Anbieterportalen Spotify und Apple Podcast angeboten und steht dadurch Millionen Nutzern zur Verfügung.

VOICE-TECHNOLOGIE IN DER SCHWEIZ

Lange hat es gedauert, bis auch in der Schweiz smarte Sprachassistenten den Siegeszug auf dem Markt angetreten haben. Immer mehr Schweizer Unternehmen haben dieses Potenzial erkannt – und sind damit bei Speed U Up genau an der richtigen Stelle. Das Thema Sprachassistenten bzw. Voice-Marketing ist das Kernthema des „house of voice“, einer Initiative von Speed U Up mit dem Ziel, ganzheitliche Voice-Erlebnisse für Tourismus und weitere Branchen zu entwickeln.

Obwohl das Thema mehr und mehr durch die Entwicklungen der digitalen Sprachassistenten ins Rampenlicht rückt, hat Voice nicht nur mit Voice-Assistenten zu tun, sondern auch mit Kommunikation, Suchmöglichkeiten,

Suchverhalten, Point of Information, Point of Dialog, Voice-Commerce, Prozessvereinfachung, Datenintelligenz und Automatisierung. Bereits seit Beginn dieses Jahres konnten die Experten von „house of voice“ das digitale Angebot für das Radio Südostschweiz und Rondo Wetter & Co erweitern. „Alexa, starte das Radio Südostschweiz“ – eine einfache Bitte an den Sprachdienst genügt, und der Livestream beginnt. Genauso einfach ist das Abrufen der aktuellen Informationen aus den Bereichen Rondo Wetter, News und Sport.

DIGITALE PIONIERARBEIT FÜR DIE SCHWEIZER HOTELLERIE

Ein Jahr nach dem offiziellen Launch von smarten Sprachassistenten im Schweizer Raum überzeugt Speed U Up mit einem weiteren wegweisenden Voice-Pilotprojekt, das dieses Jahr im Hotel Stern in Chur gestartet ist. Speed U Up hat das Hotel als erstes Haus in der Schweiz mit intelligenten Sprachassistenten in den Zimmern ausgestattet. Die Voice-Applikationen bieten den Gästen eine Vielfalt an extra Services. Anstatt im Internet zu surfen oder ins Handy zu tippen, werden mithilfe der Sprachassistenten die gewünschten Infos zu Wetter, Nachrichten und Hotelangeboten schnell und einfach vermittelt. Komfortabel und bequem erhalten die Hotelgäste Infos zum Frühstücksangebot, WLAN oder Fernsehprogramm. Schon bald soll der Service auch ausgeweitet werden. Dann werden zusätzlich Tipps zu Aktivitäten, Events und Ausflügen sowie Fahrpläne der Alpenbahn rund um die Region abrufbar sein. Weitere Upgrades sollen folgen, sodass auch Frühstück aufs Zimmer, Kissen oder Adapter via Sprachsteuerung bestellt werden können. All diese Aspekte tragen nicht nur zur Zufriedenheit der Gäste bei, sondern erzeugen auch einen Mehrwert für die Hotellerie und touristische Anbieter. ◆

INFO-BOX

◆ Über Speed U Up

Speed U Up ist ein Pionier für Digitalisierung im Tourismus und Anbieter von Digital Experience Services (DXS) mit dem Leistungsportfolio Consulting, Media- & Kreativleistungen und IT-Kompetenzen mit Fokus auf Spracherkennung und Voice-Applikationen auf Basis künstlicher Intelligenz, datengetriebene digitale Kommunikation sowie profilbasierte Mediastrategien. Standorte im DACH-Raum sind Innsbruck, Chur und Starnberg.

www.speed-u-up.at



PREISREGEN FÜR WOOM

Mit dem iF Design Award 2022 geht einer der renommiertesten internationalen Designpreise an den Kinder- und Jugendfahrradhersteller woom aus Klosterneuburg. Es ist in diesem Jahr bereits die sechste Auszeichnung für das junge Unternehmen.

BEREITS SEIT dem Jahr 1953 veranstaltet die iF International Forum Design GmbH einen der weltweit bekanntesten Designwettbewerbe: den iF Design Award. Weltweit anerkannt als Symbol für exzellentes Design hat sich die Institution der Mission verschrieben, gutes Design zu identifizieren, zu unterstützen und zu fördern. 2021 verzeichnete die iF-Jury fast 10.000 Einreichungen aus 60 Ländern. Im Mai dieses Jahres ging eine dieser begehrten Trophäen nach Klosterneuburg an den Kinder- und Jugendfahrradhersteller woom. Die Jury kürte das woom NOW, ein Fahrrad für Kids

von sechs bis 14 Jahren, zum Sieger in der Kategorie Sports/Outdoor/Bicycle. Zuvor hatte das NOW bereits einige der international angesehensten Design-Awards gewonnen, wie den German Innovation Award 2022, den Red Dot Award: Product Design 2022, den deutschen Design & Innovation Award 2022, den TAIPEI CYCLE d&i Award 2022 oder den italienischen Silver A' Design Award 2022. Außerdem hat das Fahrrad es auf die Shortlist des Staatspreises Design Austria 2022, verliehen vom Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort, geschafft.

© woom GmbH



TECHNIK MIT ÄSTHETIK VERKNÜPFEN

Insgesamt zwei Jahre dauerten die Entwicklungsarbeiten für das woom NOW. Für Produktdesigner Matthias Leite-Gürtner, der seit der Gründung von woom im Designteam ist, sind die vielen Preise eine schöne Bestätigung seiner Arbeit. „Wir sind sehr stolz darauf, dass unsere Leidenschaft und Kreativarbeit wahrgenommen und auf diese Weise ausgezeichnet werden. Wir stecken bei woom viel Zeit und Energie in die Frage, wie wir Technik und Ästhetik bestmöglich zusammenführen.“ Produktmanager Raffael Zimmel ergänzt: „Preise sind cool. Sie geben Orientierung. Aber noch cooler ist es, wenn ich unser woom NOW in Aktion sehe. Mit dem woom NOW setzen wir neue Impulse für die urbane Mobilität. Das NOW ist unser Beitrag dazu, dass Radfahren in der Stadt für Kinder und Jugendliche noch selbstverständlicher wird.“

EINE BIKE-REVOLUTION

Das im April 2022 auf den Markt gebrachte woom NOW zeichnet sich durch eine neuartige Rahmenarchitektur und innovative Features aus. Angelehnt an die Ästhetik der Welt der Fahrradboten, kombiniert es einen integrier-

« Wir sind sehr stolz darauf, dass unsere Leidenschaft und Kreativarbeit wahrgenommen und auf diese Weise ausgezeichnet werden. Wir stecken bei woom viel Zeit und Energie in die Frage, wie wir Technik und Ästhetik bestmöglich zusammenführen. »

MATTHIAS LEITE-GÜRTNER, PRODUKTDISIGNER WOOM

ten Front-Gepäckträger mit einem kleineren Vorderrad. Das sieht nicht nur außergewöhnlich aus, sondern sorgt auch mit Gepäck für eine sichere und stabile Fahrt. Wie alle Fahrräder des österreichischen Herstellers ist auch das woom NOW sehr leicht, exakt auf die Bedürfnisse und die Anatomie von Kindern zugeschnitten und in bewährter woom-Qualität ausgeführt.

Das 20-köpfige Designteam von woom arbeitet bereits an der nächsten Bike-Neuheit. An was genau, das wird natürlich noch nicht verraten. Chris Small, seit Anfang Mai Global Design Director von woom, beschreibt die woom-Ästhetik: „Wir gestalten moderne, zeitlose Fahrräder mit einem klaren Fokus auf die nutzerorientierte Innovation. Bei jeder Entscheidung, die wir während des Designprozesses treffen – egal ob wir ein neues Fahrrad, eine Komponente oder ergänzendes Zubehör entwickeln –, steht das Fahrerlebnis unserer jungen Riderinnen und Rider an erster Stelle. Das jüngste Beispiel dafür ist das woom NOW. Hier trifft urbaner Lebensstil auf innovative Funktionalität mit ausgezeichneten Fahreigenschaften. Mit Freude entworfen – eine Freude zu fahren.“

INFO-BOX

♦ Über woom

Das Unternehmen wurde 2013 von Christian Bezdeka und Marcus Ihlenfeld in einer Wiener Garage gegründet. Heute ist die woom GmbH eine globale Marke und in mehr als 30 Ländern weltweit präsent, allen voran in der DACH-Region und den USA. 2020 holte man eine Investorengruppe an Bord, Marcus Ihlenfeld und Christian Bezdeka behielten die Zweidrittelmehrheit. 2021 lief dann das 500.000ste Fahrrad vom Produktionsband. Für 2022 stehen die weitere Internationalisierung und der Ausbau des Händlernetzwerks sowie des D2C-Segments auf dem Programm

www.woom.com



INTERAKTIVES FUSSBALL-MUSEUM

Nach zwei Jahren öffnete das runderneuerte Vereinsmuseum BORUSSEUM von Borussia Dortmund wieder seine Pforten. Für die Inszenierung als interaktive digitale Kulturstätte des Fußballs zeichnete die Wiener Agentur Liechtenecker als UX-Design-Spezialist mitverantwortlich.

DIGITALE TECHNOLOGIEN eröffnen im Museumsbetrieb völlig neue Möglichkeiten, um den Besucherinnen und Besuchern ein einzigartiges und nachhaltiges Erlebnis zu bieten. Dieses Potenzial für die moderne und innovative Gestaltung nutzte das Team der Wiener Agentur Liechtenecker für die technologische Entwicklung und Umsetzung

von digitalen Elementen im BORUSSEUM, dem Vereinsmuseum von Borussia Dortmund, das im April 2022 nach einer rund zweijährigen Generalüberholung wieder seine Türen für Fans und alle Fußballinteressierten öffnete. Thematisch ist das BORUSSEUM mit einer Dauerausstellung sowie wechselnden Sonderausstellungen in sieben



In dem Vereinsmuseum von Borussia Dortmund erleben Fans und Fußballfreunde aus der ganzen Welt die Vereinsgeschichte und die Tradition des BVB.

Bereiche gegliedert, von der Gründung des BVB im Jahr 1909 über verschiedenste Wettbewerbe, eine umfassende Chronik bis hin zur „Schatzkammer“ des Vereins. Zwischen Liebhaberexponaten und Trophäen sind nun im Zuge der Neugestaltung auch digitale Stationen platziert worden, die mit informativen und spielerischen Aspekten zur Interaktion einladen. Damit werden die Besuchenden deutlich stärker einbezogen und emotionalisiert als bei einem „klassischen“ Museumsbesuch.

Mit ihrer fundierten Expertise im Bereich User-Experience-Design und -Entwicklung ist die Agentur Liechtenecker mit ihrem Team von UX-Design-Spezialisten ein etablierter Partner für die Umsetzung von Digitalisierungsprojekten und freut sich über das Vertrauen für die Mitarbeit am BORUSSEUM. „Abgestimmt auf das Kreativkonzept für das BORUSSEUM standen für unser Team bei der Erstellung des technischen Konzepts u. a. folgende Fragen im Zentrum: Welche Technologie soll zum Einsatz kommen, wie hängen die Stationen zusammen, wie kann der Datenaustausch optimal funktionieren, wie werden die Inhalte



INFO-BOX

◆ Über die Liechtenecker GmbH

Das User-Experience-Design-Studio Liechtenecker GmbH, 2009 von Susanne Holzer (vormals Liechtenecker) gegründet, ist Spezialist für User-Experience-Design und bietet Schwerpunkte auf UX-Design, Service-Design und Customer-Experience. Susanne Holzer studierte BWL und Politikwissenschaft sowie Psychologie. Im Laufe ihrer Karriere war sie in der Marketingabteilung eines großen Versicherungsunternehmens sowie in mehreren PR- und Digitalagenturen in unterschiedlichen Führungspositionen beschäftigt. 2009 setzte Susanne Holzer mit der Liechtenecker GmbH den Schritt in die Selbstständigkeit, seit Oktober 2018 ist sie Alleineigentümerin der Agentur Liechtenecker UX Design Studio.

www.liechtenecker.at



Aus einer Fan-Initiative heraus entstanden, wurde das BORUSSEUM 2008 eröffnet und war vom Start weg ein Besuchermagnet.

eingespeist und die Stationen zukünftig mit neuem Content bespielt“, erklärt Susanne Holzer, Geschäftsführerin des Liechtenecker UX-Design Studios.

Das Ergebnis sind abwechslungsreich gestaltete digitale Stationen mit unterhaltsamen Features. Besucherinnen und Besucher können an verschiedenen Quiz-Stationen spielerisch ihr Wissen testen oder ganz nach eigenem Belieben ihre „Wunsch-Elf“ aus allen BVB-Spielern zusammenstellen. Darüber hinaus erhalten sie spannende Insights über eine digitale Abbildung der Chronik, und zusätzlich stehen Terminals zum Abspielen von Videos mit Interviews oder Kurzfilmen bereit – für das internationale Publikum mit englischen Untertiteln. Ein echtes Highlight ist mit der „Pottstars“-Station (das Ruhrgebiet wird umgangssprachlich auch Ruhrpott genannt) gelungen, bei der die typischen Fangesänge mitgegrölt werden können, sowie mit dem Eintrag ins digitale Gästebuch inklusive Erinnerungsfoto, das bei einem Besuch im BORUSSEUM keinesfalls fehlen darf.

KONZEPT MIT ZUKUNFTSFÄHIGKEIT

Die Stationen-Typen wurden vom Team der Agentur Liechtenecker in enger Abstimmung mit dem Ausstellungsbüro MACHEN und der Museumsleitung des BVB entwickelt. Dabei wurde besonderes Augenmerk auf die Koordination mit der Funktionsweise der Hardware-Ausstattung im BORUSSEUM gelegt, um das optimale Zusammenspiel mit z. B. den Kameras, die bei den Stationen

zum Einsatz kommen, zu garantieren. Ein vor dem Start durchgeführtes intensives Testing garantiert den reibungslosen technischen Betrieb aller genutzten Komponenten.

„Bei der Konzeption der Stationen wurden auch bereits künftige Erweiterungen und inhaltliche Neuerungen mitgedacht und vorbereitet: Neue und zusätzliche Inhalte können vom Team des BORUSSEUM selbstständig und individuell über ein dahinterliegendes CMS erstellt, konfiguriert und gemanagt werden“, erläutert Susanne Holzer die Zukunftsfähigkeit des Konzepts. Vervollständigt wird das Projekt im Sinne eines Gesamtkonzepts durch einen vordefinierten Emergency-Prozess, damit der laufende Museumsbetrieb im Falle eines technischen Problems möglichst ungestört weitergeführt werden kann.

Die beiden Museumsleiterinnen Melanie Wanczura und Sarah Hartwich sind stolz darauf, im größten Fußballstadion Deutschlands, das mit Platz für über 81.000 Zuschauer:innen auch die größte Stehplatztribüne in Europa bietet, mit dem BORUSSEUM in der Nordostecke des Signal-Iduna-Parks einen attraktiven und besonderen Ort zu präsentieren.

„Das neue BORUSSEUM ist sehr weitläufig und abwechslungsreich, die Inhalte sind spannend aufbereitet. Als Besucher:in bekommt man die Informationen auf ganz unterschiedliche Weise gezeigt. Man muss nicht durchgehend Texte lesen, sondern kann auch mal bei einer digitalen Station entspannen, einen Film ansehen, sein Wissen im Quiz testen und eine Fülle an Informationen interaktiv entdecken oder die Gamezone erleben“, erklärt Hartwich.

„Das neue BORUSSEUM ist sehr weitläufig und abwechslungsreich, die Inhalte sind spannend aufbereitet. Als Besucher:in bekommt man die Informationen auf ganz unterschiedliche Weise gezeigt. Man muss nicht durchgehend Texte lesen, sondern kann auch mal bei einer digitalen Station entspannen, einen Film ansehen, sein Wissen im Quiz testen und eine Fülle an Informationen interaktiv entdecken oder die Gamezone erleben“, erklärt Hartwich.

Melanie Wanczura ergänzt: „Das neue BORUSSEUM ist nun digitaler, interaktiver und moderner denn je – und es bildet darüber hinaus auch die schwarz-gelbe Seele des Vereins Borussia Dortmund besser ab als je zuvor. Neben der gelungenen Aufmachung ist der Informationsgehalt so hoch, dass auch Nicht-Fans viel Interessantes von einem Besuch mitnehmen können. Hier findet jede:r etwas, und das positive Feedback, das wir seit der Wiedereröffnung bekommen, bestätigt uns in der intensiven Arbeit am neuen Ausstellungskonzept.“

EDELSTAHL
1.4571
HYDRAULIK
HIGH END
KOMPONENTEN



EDELSTAHL / STAINLESS STEEL
VERBINDUNGSTECHNIK
FLUID CONNECTORS



PRÄZISE
LÖSUNGEN
ZERTIFIZIERT
VERFÜGBAR

Mit Sicherheit.
Edelstahl Verbindungstechnik
von PH.

PH Industrie-Hydraulik GmbH & Co. KG
Wuppermannshof 8, 58256 Ennepetal, Germany
Tel. +49 (0) 2339 6021, Fax +49 (0) 2339 4501
info@ph-hydraulik.de, www.ph-hydraulik.de



PH-Katalog als App
für Android oder iPad



SCHENKER

From Austria to überall.

Let's go global:

mit den Export-Experten von DB Schenker in Österreich.

Kontaktieren Sie uns:
info.at@dbschenker.com | +43 (0) 5 7686-210900
www.dbschenker.com/at

Scan me

